



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

189 (24.4.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315413)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
 70 Pfennig monatlich.
 Einzel-Kummer 5 Pfg.
 Inserate:
 Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
 Auswärtige Inserate . . . 30 „
 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten
 Unabhängige Tageszeitung.
 Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
 Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.
 Telefon-Nummern:
 Direktion u. Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Mannheim) 841
 Redaktion 877
 Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Abendblatt.

Nr. 189. Samstag, 21. April 1909. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Am morgigen Sonntag trifft der deutsche Kronprinz in Wien ein. Es ist nicht bedeutungslos, daß dieser Besuch unmittelbar an den in Bukarest anknüpft. Damit wird der Kronprinz gewissermaßen zum lebendigen Bindeglied zwischen Berlin, Wien und Bukarest und sein Besuch wird zum Symbol der engen Beziehungen, die Rumänien mit den beiden verbündeten Kaiserreichen verknüpfen. Dieser enge Anschluß Rumäniens an das deutsch-österreichische Bündnis ist gerade in den gegenwärtigen Zeitläuften von Wichtigkeit. Rumänien bildet auf der Balkanhalbinsel ein Gegengewicht gegen Serbien, dessen Zuneigung zur habsburgischen Monarchie durch die Streitigkeiten der letzten Monate sicherlich nicht verstärkt worden ist, und zu Bulgarien, das zwar im Herbst 1908 gemeinsam mit Österreich-Ungarn vorging, das sich aber inzwischen wieder mehr an Rußland angenähert hat. Während also Bulgarien und Serbien stets mindestens unsichere Faktoren sind, geht Rumänien mit Deutschland und Österreich-Ungarn zusammen. Der Besuch des deutschen Kronprinzen erst in Bukarest, dann in Wien, führt diese Tatsache aller Welt vor Augen, was gerade jetzt recht nützlich wirken kann und schon ganz nützlich gewirkt hat. Wir brauchen nur auf die im heutigen Mittagsblatt mitgeteilten Auslassungen des „Temps“ zu verweisen. Sie sind ein unumwundenes Eingeständnis der engen Beziehungen Rumäniens zum mitteleuropäischen Block und der Ueberlegenheit, die Deutschland und Österreich-Ungarn durch die Heranziehung Rumäniens an den Zweibund in Balkanfragen gegenüber der Triple-Entente gewonnen hat. Es spricht eine gewisse Resignation aus dem Artikel des „Temps“, das Gefühl einer schwer zu überwindenden Schwäche gegenüber einer so starken Festung wie der mitteleuropäische Block, die nach dem nahen Osten zu, dem augenblicklichen Brennpunkt der internationalen Politik, in Rumänien ein so starkes Fort vorgeschoben hat.

Der Kronprinzenbesuch vollzieht sich aber nicht nur im Zeichen einer ersten Gegenwart, sondern auch einer glänzenden Vergangenheit. Im Herbst dieses Jahres wird gerade ein Menschenalter vergangen sein, seit der große Kanzler in Wien das Bündnis zwischen Deutschland und der habsburgischen Monarchie zum Abschluß brachte. Mit Recht weist die „Neue Freie Presse“ in einem Artikel über den Besuch des Kronprinzen darauf hin, daß selten im Laufe der Geschichte einem Bündnisse zwischen zwei Staaten eine so lange Dauer beschieden gewesen ist. Diese Festigkeit und Zuverlässigkeit des Bündnisses ist um so bewundernswerter, als seinerzeit sein Zustandekommen kaum glänzend erschienen war. Ging doch der Plan dazu von dem Plane aus, der nicht viel mehr als ein Jahrzehnt vorher mit scharfem Schwerte die damaligen staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Preußen und Österreich geschnitten hatte. Gerade aber das war von den vielen genialen Taten Bismarcks vielleicht die genialste, daß er binnen wenigen Jahren an die Stelle einer unglücklichen und unfruchtbaren Ehe eine zuverlässige treue Freundschaft zu

legen suchte, die beiden daran beteiligten Völkern Segen brachte.

Erst in diesen Tagen wieder ist der Segen des von dem großen Staatsmanne geschaffenen Bundes offenkundig geworden. Indem Deutschland während der schweren Orientkrisis des letzten Herbstes und Winters mit unerschütterlicher Treue an dem Bündnisse mit dem Nachbarstaate festhielt, verhalf es Österreich-Ungarn zu seinem Rechte gegenüber einer Welt von offenen und heimlichen Feinden, bewahrte es Europa den Frieden und stärkte es sein eigenes Ansehen. Diejenigen, die schon geglaubt hatten Deutschland als eine Macht zweiten Ranges ansehen zu dürfen, mußten mit einemmale erkennen, daß, wer Deutschland auf seiner Seite hat, seine Sache durchsetzt, ohne auch nur das Schwert ziehen zu müssen. Es ist begreiflich, daß man in der habsburg. Monarchie tiefe Dankbarkeit empfindet, weil man durch die tatkräftige Unterstützung Deutschlands die gerechten Ansprüche Österreich-Ungarns durchsetzen konnte, ohne sich einem Kriege aussetzen zu müssen. Denn ein Krieg, selbst mit einem minderwertigen Gegner, kostet schwere Opfer, die ebendrei in diesem Falle in keiner Beziehung durch irgendwelche Vorteile ausgeglichen worden wären. Wir zweifeln nicht daran, daß der Empfang, den die Bevölkerung Wiens heute dem Kronprinzen bereiten wird, diese Dankbarkeit in lebhaften Farben wieder spiegeln wird. Sind doch die Wiener ohnehin ein lebensfrohes Völkchen, das lieber jubelt als trauert und das doppelt gern jubelt und sich lebenswirdig zeigt, wenn es dazu so wohlbegründeten Anlaß hat, wie in diesem Falle.

So dürfte also dem jungenblühen Kaiserjohne ein Empfang bereitet werden, wie er ihn bisher in seinem Leben wohl noch nie und nirgends gefunden hat. Der deutsche Kronprinz ist von einer viel zu beiderseitigen Natur, als daß man bezagen müßte, daß ihm dieser begehrte Empfang zu Kopf steigen könnte. Er wird vielmehr, dessen sind wir sicher, in Dankbarkeit derer gedenken, die das Bündnis, das doch sozulegen das Verlöbniß zu den Jubelakorden, von denen er umbraut wird, bildet, so sorgsam und treu gepflegt haben, vor allem aber des Mannes, dessen unvergleichliche Staatskunst es geschaffen hat.

Danktag über die Wiederherstellung des Dreibundes.

R.K. Paris, 21. April. (Von unj. Pariser Korresp.) Gabriel Hanotaux schreibt in der „Revue hebdomadaire“ über die Balkanfrage und den Dreibund: Die neue Situation ist mit zwei Worten gekennzeichnet: völlige Wiederherstellung des Dreibundes. Ein Erfolg zieht den andern nach sich. Wenn es im Laufe der letzten Jahre eine sábe Illusion gegeben hat, so war es jene, welche bis zum Ueberdruß das bevorstehende Ende des Dreibundes voraussetzte. Die Schlägen waren sicher, zwischen die drei Mächte das Messer geschoben zu haben. Sehr eindrucksfähige Diplomaten haben sich zehn Jahre lang in diesen Traum eingewiegt. Sie haben den warnenden Tatsachen gegenüber konsequent die Augen geschlossen. Sie haben mit einem Aufwand von Scharfsinn sich und andere glauben gemacht, daß sie sich ihrem Ziele nähern. Geben sie heute zu, sich geirrt zu haben? Jedenfalls fällt — um bei dem choreographischen Gleichnis zu bleiben — die Tänzerin bei der letzten Walzerzeit Herrn von Bülow in die Arme, der vertieft in seinen Bart lächelt.

Konservative Opposition.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. April.

Die Konservativen wollen überhaupt nicht mitmachen. So und nicht anders wird der famose Antrag der Konservativen, zum Ersatz der Erbschaftsteuer den Wertzuwachs bei Grundstücken und Wertpapieren zu besteuern und den Börsenumsatzstempel zu erhöhen, bei Nicht betrachtet, zu beurteilen sein. Am Dienstag hält Fürst Bülow seine Ansprache an die zu erstem Werke nach Berlin gesellten Deputierten, in der er on den agrarischen Wählern vorbei den Tabakverein säubt und — was die Offiziösen als Meisterrück entgegenkommender Diplomatie zu preisen rufen — den Leuten um Oldenburg und Sahn freundschaftlich zuredet, doch die Erbschaftsteuer zu schinden, die ja keine Nachschsteuer mehr darstelle und außerdem weder sozialistisch sei noch den konservativen Ideen abträglich. Zwei Tage darauf haben die Konservativen, wie's im Jargon der Parlamente heißt, eine Fraktion. Alles ist auf den Ausgang dieser, wie man annimmt, höchst ersehnten Beratung gespannt. Zwölf Konservative, sagen die einen, haben sich für die Erbschaftsbesteuerung erklärt. Nein, rufen die andern, nur neun. Man ist fast in der Stimmung, Betten zu entriren. Da bringt die abendliche „Kreuztg.“ des Rätsels Lösung, Erbschaftsteuer? Unfinit! Eine verbohnte Wertzuwachssteuer und die Erhöhung des Börsenumsatzstempels dazu. Beides natürlich nur in großen, flüchtig hingebanenen Umrisen. Das übrige mag das Reichsfinanzamt besorgen. Die „Deutsche Tageszeitung“ aber schreibt auf den Freitag Abend einen Kommentar zu dem „unzweifelhaft verdienstvollen Antrag“ der konservativen Fraktion, der in den höchsten Satz gipfelt: „Damit sind die Worte, die Fürst Bülow vor kurzem an die Abordnungen aus den Einzelstaaten richtete, gegenstandslos geworden.“

Wirklich? Würden sie das in der Tat? Dann läte man gut, gar nicht mehr in die Kommission zu gehen. Denn auf dieser agrarischen Basis ist eine Einigung von vornherein ausgeschlossen. In die Umsatzsteuer werden die liberalen Parteien unter keinen Umständen willigen und der Gedanke, den Wertzuwachs bei Wertpapieren steuerlich zu erfassen, ist so naiv, daß den überhaupt niemand diskutieren will. Wie man aber den Wertzuwachs bei Grundstücken heranziehen könnte, herat man zur Zeit ohnehin im Schamot. Nur daß diese Steuer, die, wenn man an ihrem Auskommen auch die Kommunen prozentualer beteiligt, im Reichstage kaum irgendwelchem Widerstand begegnen dürfte, nun und nimmermehr einen Ersatz für die Erbschaftsteuer darstellen kann. Vergessen wir doch nicht, daß die nach den Schätzungen kundiger Leute nur 50 Millionen bringen kann. Es sind aber 90 Millionen direkter Steuern zu decken; 90 Millionen, die unter sonstigen Umständen dann eben von der Erbschaftsteuer plus Wertzuwachssteuer auszubringen wären.

Aber den Konservativen ist es bei ihrer neuesten Aktion ja gar nicht um eine irgendwie geartete Förderung der Finanzreform zu tun. Sie nehmen das Spiel genau an dem Punkte auf, an dem sie's acht Tage vor der Ostertagung aus der Hand legten. Sie wollen einfach nicht mehr; wollen

Feuilleton.

Die deutsche Kunstausstellung in Baden-Baden.

II.
 Hans Thoma ist nicht der einzige Maler der Ausstellung, dessen Werke eine große Persönlichkeit und tiefen geistigen Gehalt verraten, aber er ist im Gedanklichen der größte unter ihnen. Er hat ein Bild in dem Hauptaal der Gemäldegalerie, das Kain und Abel heitelt ist. Es stellt die zwei Gestalten dar, in scharfer Charakterisierung von einander gehoben, lichtvoll, heiter in menschlichem Bild, Abel, im Hintergrund, von den Glut des Feuers dämonisch umspielt Kain, das Menschheitsproblem, wie es hängt Borgorabers literarische Tragödie aufzuzeigen versucht. Zwei andere Bilder zeigen von seiner Liebe zum deutschen Menschen und zur deutschen Landschaft. Er malt einen alten Bauer, scharf umrissen in der Zeichnung, wirkungslos in der berber: Gesundheit bei aller Einzigkeit des Farbtons. In den Landschaften aber, die in Baden hängen, ist er Dichter. Es mag diesen blauen Himmel im Schwarzwald nicht geben und diese farbenfette, harmonische Landschaft, aber wie bei Böcklin, wie in seinem seit jener deutschwärtigen Verbindung mit „Deutschtum“ und Richard Wagner viel besprochenen „Meinfall bei Schaffhausen“ hebt diese Kraft der Phantasie über alles, was in der Wirklichkeit geschaunt wird. Anders als Thoma schaut Wilhelm Trübner die deutsche Landschaft. Zwei Bilder „Schloß Demsbach“ und ein Motiv vom „Starnberger See“ geben Kenntnis davon. Trübner malt die Landschaft wie er sie sieht, in hellen Farben und mit dem großen Zug, der ihr eigen ist. Das ergibt eine Leuchtkraft der Wirkung und eine Einseitigkeit der Stimmung, die unmitttelbar in den Sinn schlägt. Aus der Fernwirkung vor allem merkt man, wie groß diese Bilder sind. Mit inniger Liebe sieht

auch Karl Ritter (Durlach) die Landschaft. Er ist sorgsam im einzelnen, maltechnisch sehr exakt und doch groß im Eindruck, zu dem es Karl Strahmanns (München) großflächiges und dekorativ wirkendes Bild „Anziehendes Gewitter“ keineswegs zu bringen vermag.

Doch sieht man in dem Saale sonst noch eine Reihe wertvoller Landschaften. Gustav Kampmann (Ordingen) hat ein in der Farbe sehr feines Bild angefertigt, das wie all seine Kunst klar und vornehm berührt. Ausgezeichnet ist Rudolf Hellweg vertreten. Ein zarter und feiner Duft liegt über den Bildern, am meisten über die Reblandschaft an der Themse, aus dessen einseitlicher Stimmung das Gegenständliche sich mit voller Klarheit abhebt auch seine „Kirchen am Wasser“ und „Das alte Schiff“ sind vorzüglich in der Zeichnung, kräftig und stimmungsvoll im Eindruck. Ferinand Kellers Landschaftsbilder — er hat das „Viretanest“ und ein Bild von der Werra ausgefleckt — wirken daneben noch pathetischer und dekorativer als sie es vielleicht sonst läten. Man möchte sie als Poesia nehmen, aber selbst dann fehlt ihnen die Kraft der Uebergangung. Eine kleine Landschaft von Robert Engelhorn (Baden-Baden) hängt daneben. Sie ist im Stil der älteren Landschaftsmalerei gehalten, und doch mit einem Inhalt erfüllt, sein im Licht und voll Reiz in der Behandlung des Horizontes. Wilhelm Nagels „Spiegelnde Wälder“, solaristisch ungemün interessiert, geradete, wirkt daneben vielleicht wegen des Reichtums an Farbenreizen etwas unruhig, zumal auch wenn das Bild mit der stimmungsvollen Winterlandschaft vergleicht, die in der diesigen Ausstellung hing, und an die es in der Art der formalen Komposition erinnert aber mit seinem anderen Bilde „Fallende Blätter“, das in Baden-Baden auch unglaublich vortellbar hängt als dies hier der Fall war.

Von den großen Kartländer Landschaftlern ist ferner Hans v. Holtmann und Gustav Schönecker vertreten. Schönecker hat mit seinem Nachbild in Zeichnung und Farbe un-

gleich weniger Glück als mit seinem Hämernotiv aus Dinkelsbühl. Wellmanns Naturdarstellungen atmen köstliche Reife und Ruhe. Seine Art erinnert an Ludwig Richter und hat doch wieder etwas durchsüßlich und wohlwollend eigenes. Auch Wilhelm Frey, dem Mannheimer Galeriedirektor, ist diese Reife eigen. Von ihm sieht man zwei Landschaftsbilder, ein Stück aus der Lüneburger Heide in der gehaltenen Art der älteren Landschaft und ein Tierstück, wo ausgezeichneter beobachtete Pferde mit überzeugender Wahrheit in den Raum geföhrt sind. Ebenfalls nach älteren Mustern orientiert ist ein vorzügliches kleines Bild von Toni Stadler (München), während Karl Deffners (Freiburg) Abend- und Morgenstimmung am Meer und ein Franz Hoch durch die Freilichtmalerei interessieren. Erwähnenswert ist noch ein in der Komposition gut gelungenes Bild von Hans Adolf Wähler (Rom), ein Dipsychon, das die Hiddisidee ins allgemein menschliche erhebt. Auch einige Porträts fallen auf. Propfeter hat ein Damenbildnis angestellt, das durch pundervolle Technik in Zeichnung und Farbe der Kleider hervorragt. Im ganzen ist auch — von dem einzelnen Falle ganz abgesehen — das Bild ein Beweis mehr dafür, wie das Publikum selbst das unserer Mäzene ein großes Talent verderben kann. Wie soll jede Persönlichkeit oder Unpersönlichkeit seine Künstlerseele zur Seelengemeinschaft anregen, die die Grundlage ist für die Kunst des Porträt und selbst da der Künstler eine Seele aufzeigen, wo er keine findet. Das lebt Mitters Porträt seiner Tochter schon ungleich wärmer vor und auf, weil hier das den Pinsel führte, was dort fehlte. Im übrigen hängt in dem Saale noch eine mythologische Landschaft Gaiders, die wie alle seine Bilder innerlich aber altväterlich anmutet. Krang und Hill wie ein alter Venezianer, wie Böcklin einst von ihm sagte, und ein kleines lebensvolles Kabinettstück von Hochmann (Düsseldorf).

In Saal der Sezession sieht man sich zuerst den Berlinern gegenüber. Ein großer Liebermann, eine Kartoffelernte bar-

vor allem nicht innerhalb der bisherigen Parteikonstellation an dem Reformwerk mitarbeiten. Damit stimmt denn auch ganz gut ein Bericht, daß dieser Tage konspiziert wurde: die Konservativen hätten es abgelehnt, an weiteren Vorkonferenzen in der Steuerfrage teilzunehmen. Wenn alle bürgerlichen Parteien geladen würden — et bien. Sonst seien sie nicht zu haben. Die Boge beginnt allgemach der Situation während der Konfliktkampfe verzweifelt ähnlich zu werden. Wie damals zeigten sich die Konservativen als Meister der Opposition. Als Leute, die fähig und verschlagen und mit bemerkenswerter Rücksichtslosigkeit allen höheren Einflüssen trotzen. Damals rettete Graf Bernhard von Bülow sich und die Situation, indem er die Landtagsession ein wenig brüsk und formlos schloß und den Hauptbelletristen Johannes von Miquel in Pension schickte. Diesmal liegen die Dinge verwickelter, schon weil ein solcher Hauptbelletrist nicht so leicht zu finden wäre. Gewiß: Herr Sydow hat mancherlei Gesundheit und seine Entfernung bedeutete kein Unglück. Nur daß damit dem Sieg der Gebrüde noch nicht beizukommen wäre. Diesmal wäre der Kampf zwischen dem Kanzler und den Konservativen auszufechten, sollen wir noch hoffen dürfen, daß beim Fürsten Bülow Entschluß und Tatkraft reichen?

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. April 1909

Bischof Frizen von Straßburg und der Allgem. Deutsche Lehrerverein.

Der Allgem. Deutsche Lehrerverein, dem sämtliche interkonfessionelle Landeslehrervereine des Reiches angehören und der über 116 000 Mitglieder zählt, will im Jahre 1910 in Straßburg tagen. Wahrscheinlich in Voraussicht dieser für die katholischen Lehrer des Elsaß entstehenden „Gefahr“ hatte Bischof Frizen in der Versammlung des katholischen Lehrervereins zu Colmar am 15. April den Anschluß so vieler Lehrer an den Deutschen Lehrerverein bedauert und die katholischen Lehrer gebeten, dem katholischen Lehrerverein beizutreten; insbesondere gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der junge Nachwuchs aus den katholischen Seminaren seinem Wunsch folgen werde. Darauf antwortete die am 17. April in Straßburg tagende Vertreterversammlung des Elsaß-Lothringischen Landesverbandes des Deutschen Lehrervereins mit folgender geharnischten Erklärung:

„Die am 17. April zu Straßburg tagende, von über hundert Unterzeichneten aus allen Landesteilen besuchte Vertreterversammlung des Elsaß-Lothringischen Landesverbandes des Deutschen Lehrervereins weist mit Entschiedenheit die am 15. April auf der Generalversammlung des katholischen Lehrervereins zu Colmar gefallenen ungeschicktesten Angriffe gegen den Deutschen Lehrerverein zurück. Der Deutsche Lehrerverein kämpft nicht gegen die katholische Kirche, gegen das Papsttum, den Episcopat und den Klerus. Er erstrebt Förderung der Volksschule durch Hebung der Volksschule. Die zahlreich anwesenden katholischen Vertreter erklären einstimmig, daß ihre Zustimmung zum Deutschen Lehrerverein sich wohl mit ihrem Gewissen vereinbaren läßt, und weisen auf die Tatsache hin, daß weitaus der größte Teil der deutschen katholischen Lehrer dem Deutschen Lehrerverein seit langen Jahren angehört. Sie bedauern sehr, daß die für die katholischen Mitglieder des Deutschen Lehrervereins verlesenden Konjekturen aus dem Munde des Herrn Bischofs fallen konnten.“

Christlicher Metallarbeiterverband.

Der christliche Metallarbeiterverband, der als Gegenpart zu dem im sozialdemokratischen Jahrwasser sich gründenden „Deutschen Metallarbeiterverband“ gegründet worden ist, veröffentlicht seinen Jahresabrechnung für 1908, aus der folgende interessante Einzelheiten wiederzugeben seien: Die Einwirkung der Krise spiegelt sich auch in den Zahlen der Arbeitslosenunterstützung. Diese ist von 7001 M. im Jahre 1907 auf 52 508 M. in 1908 gestiegen. Eine ähnliche Steigerung von 71 228 auf 120 196 M. weist der Betrag für die Krankenunterstützung auf. Ebenso sind die für andere Unterstützungen gezahlten Summen beträchtlich höher, mit Ausnahme der Streikunterstützung, was in einem Krisenjahr wie 1908 erklärlich ist. Trotz dieser hohen Anforderungen an den christlichen Metallarbeiterverband ist es ihm doch noch möglich gewesen, sein Vermögen um rund 127 000 M. zu vergrößern. Dasselbe ist von 585 352 Mark Ende 1907 auf

stellend, hängt in der Mitte. Die seine meisten Bilder ist es nicht reich in der Farbe, eher düster und schwer. Aber es bekundet seinen Wirklichkeitskan und seine Freude an der Bewegung, die das intensive Leben erzeugt, um bestmöglichst man seine Kunst gerne sieht. Was von Berliner daneben hängt, fällt gegen Liebermann ab, Louis Corinck in erster Linie. Corinck hat sich und seiner Kunst durch sein oberflächliches Kellamittelblatt zu Richard Straußens Elektro viel vergeben. Sein Bild „Beim Souper“ tut nichts, dem Ansehen seiner Kunst wieder viel abzuselzen.

Es ist bezeichnet, roh in der Farbe, und einige wenige Reize im Ton berechnen es allein nicht für eine Ausstellung. Max Liebermanns Papagei; interessiert wenigstens noch durch die Behandlung der Farbe, während Ludwig von Hofmanns (Weimar) „Schwärmende Marnaden“ auch darin und das Neben- einander wie in der Zeichnung auffallend bedeutungslos ist. Wesentlich besser als die Berliner scheidet in dem Saal die Münchener Session ab. Schramm-Bittou (München) stellt den „Tropfenhalterleh“ aus, der ganz in helles sonniges Licht getaucht und von außerordentlich großer Wirkung ist, Charles Zosby (München) ein gut angelegtes großes Gemälde. Dazwischen sieht man eine Landschaft von Philipp Klein. Ein seiner Dast liegt über ihr, und ein Stimmungsbander, der auch hier den großen, originalen Schwanden Künstler verrät, als den man ihn in Mombach gegenwärtig in einem großen Gemälde seines Schaffens kennen und schätzen lernt. In Baden-Baden sieht man selbst an dem einen Bild und auch in dieser guten Umgebung, wie bedeutend Kleins koloristische Kunst ist. Mannheim sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, wenigstens ein für sein Schaffen charakteristisches Bild für seine Galerie zu erwerben. Von Münchenern sieht man außer Klein noch Heinrich Hügel mit drei Tierbüden verzierten. Hügel verbindet scharfe Tierbeobachtung mit fein impressionistischer Naturauffassung, und gibt seinen Bildern durch angelegte Lichtwirkungen besonderen koloristischen Reiz. Auf Hügel's Partie vom Freiburger Dom Emil Orlik's Stimmungsvolles und intim wirkendes

712 610 Mark Ende 1908 gestiegen, wovon in der Hauptklasse 660 313 M. Diese Tatsache ist um so beachtenswerter, als der sozialdemokratische Metallarbeiterverband im vorigen Jahre eine Vermögensabnahme von 2 Mark pro Kopf seiner Mitglieder zu verzeichnen hat, während der christliche Verband sein Vermögen um 5 Mark pro Kopf seiner Mitglieder steigern konnte. Das zeugt von einer umsichtigen und vernünftigen Finanzwirtschaft. In Einnahmen sind in der Abrechnung bezeichnet: 4092 M. Eintrittsgelder, 641 582 M. an Beiträgen und 27 379 M. Zinsen und sonstige Einnahmen, insgesamt 673 325 M. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus folgenden Summen: Wanderunterstützung 6234 M., Umzugsunterstützung 3643 M., Erwerbslosenunterstützung bei Krankheit 120 195 M., bei Arbeitslosigkeit 52 508 M., Streikunterstützung 29 506 M., Unterstüzung bei Nachregelung 8794 M., Unterstüzung bei Sterbefällen 2355 M., Rechtschutz 2503 M., besondere Unterstütionen 528 M., für Bildungszwecke sind 9841 M. ausgegeben worden, für das Verbandsorgan „Der Deutsche Metallarbeiter“ 37 613 M. Die Beiträge an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften incl. Pensionsfonds belaufen sich auf 8580 M., der Anteil der Jobstellen auf 181 417 M. und die Verwaltungskosten 33 099 M. Das Vermögen nur der Hauptklasse auf den Kopf der Mitglieder berechnet, ergibt einen Bestand von 37,15 Mark pro Kopf, während der sozialdemokratische Deutsche Metallarbeiterverband auf den Kopf seiner Mitglieder nur einen Bestand von 9,32 M. aufweist. Der christliche Metallarbeiterverband genährt seinen Mitgliedern durch seine Unterstützungsrichtungen eine weitgehende Hilfe in den verschiedenen Notlagen des Lebens und durch seine Finanzkraft einen starken Rückhalt gegenüber den Arbeitgeberorganisationen.

Deutsches Reich.

— Auflösung des „Deutschen Beamtenbundes“? Ueber die Beteiligung der Beamtenschaft an dem „Deutschen Beamtenkongress“ vom letzten Sonntag schreibt man der „Täglichen Rundschau“ von beteiligter Seite:

Es wäre durchaus irrig, aus der angegebenen Zahl der Teilnehmer auch nur annähernd auf den Umfang der Beteiligung von unmittelbaren Staatsbeamten zu schließen. Es steht vielmehr fest, daß ein sehr erheblicher Teil der Anwesenden dem Beamtenstande überhaupt nicht angehört und daß außerdem auch die Kommunalbeamten zahlreich vertreten waren. Es ist auch nicht zu verstehen, woher der „Deutsche Beamtenbund“, der Veranstalter des Beamtenkongresses, eine große Rettung der Beamtenevereine aufbringen will, so befanntlich die organisierte Beamtenschaft Berlins dem Verbands-Deutscher Beamtenevereine angehört. Uebrigens wird schon seit längerer Zeit die Auflösung des Deutschen Beamtenbundes erwogen, und auch hieraus darf man ohne weiteres entnehmen, daß die Interessensvertretung der deutschen Beamtenschaft nicht in den Händen des Bundes liegt.

Der Beamtenkongress vom letzten Sonntag hat auch in der heutigen Sitzung der Budgetkommission eine energische Aussprache herbeigeführt.

— Abwehrmaßregeln gegen die Mafseier. Unter Leitung des Baumeisters Dener hielt der Verband der Berliner Baugeschäfte am Donnerstag eine Generalversammlung ab, die beschloß, daß Arbeitnehmer, welche am 1. Mai feiern, sofort entlassen werden. Vor Donnerstag, den 6. Mai werden Gesellen oder Arbeiter in seinem Baugeschäft neu eingestellt. In der Zeit vom 1. bis einschließlich mindestens 5. Mai bleibt der Arbeitsnachweis geschlossen. Der Erlös für die am 1. Mai Feiernden wird vom Arbeitsnachweis entnommen, so daß die Feiernden sich im Arbeitsnachweis neu eintragen lassen müssen. Bei dem immer noch herrschenden großen Angebot von Arbeitskräften vergehen zur Zeit drei Wochen, ehe die neu eingetragenen Arbeitnehmer vom Arbeitsnachweis Beschäftigung erhalten. Bei der herrschenden schlechten Geschäftslage wird die Mafseier in diesem Jahre ganz besonders als eine schwere Heranzforderung empfunden.

— Englands Nordsee-Wacht. Seit einiger Zeit werden bekanntlich auf der Insel Vorkum Befestigungsanlagen aufgeführt, durch die Engden nach damit die Einfahrt zum Dortmund-Ems-Kanal gesichert werden soll. Die konsularische Vertretung Englands, das in Engden nur ganz geringe Handelsbeziehungen besitzt, ist dort seit kurzem von einem Geschäftsmann und Wahlkonjul, der sie nebenamtlich verwaltete, auf einen Generalkonsul übergegangen, der seiner Regierung wohl fraglos nicht nur auf Handelsberichten zu dienen haben wird.

— Ein umfassender Arbeitsvertrag für das Tabak-Gewerbe ist am 20. März abgeschlossen worden, und zwar in Gau 5 des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, der Westfalen, Lippe und

Bildchen „Abend in Japan“ sei außerdem noch hingewiesen, Der Reggers „Abend-Porträt“ bedarf der Empfehlung nicht mehr.

Buntes Feuilleton.

— Ein paar biblische Anecdoten von Garaso werden in M. N. P. erzählt. Der große Tenor, von dem jetzt im Zusammenhang mit der Gefährdung seiner prächtigen Stimmmittel so viel die Rede ist, wurde einmal von einem Kritiker ein großer Künstler und zugleich ein lustiger, keiser Mann“ genannt, der der Welt nur eine einzige, ein lustiges Kindermiene zulebte. Daß er „ein lustiger Keiser Mann“ ist, bildet nicht zum wenigsten den Grund seiner großen Popularität in Italien. Als er vor einiger Zeit in Neapel weilte, machte seine Vorherrschaft ihn zum Gegenstand der Liebe aller. Man konnte den berühmten Sänger sehen, wie er in irgend ein kleines Weinrestaurant eintrat und zwischen den Gängen den Gästen einige Liebes zum Besen gab, für die er auf der Bühne Tausende und Werttausende verdient haben könnte. Der Koch eilte dann aus der Küche herbei, der Trabone aus seinem kleinen Laden, die unerschütterlichen Leute auf der Straße blieben stehen und lauschten, und oft rief Garaso seine Hörer dabei zu Tönen hin, nach dem Beispiel eines Tages an einem Freunde: „Siehst Du, das ist der Koch, der ich erprobe. Wenn ich den Augen des Mannes, der meine Accoronsi locht, Tränen entlocken kann, dann läßt ich: ich habe Stimme. Die Frauen weinen, weil es Garaso ist, der singt, aber der Koch weint nur dann, wenn er wirklich gerührt ist.“ Wie viele seiner Kunstgenossen hat auch Garaso als junger Mensch hart gegen den Widerstand seiner Familie kämpfen müssen, ehe man darin einwilligte, ihn die Bühnenlaufbahn ergreifen zu lassen. Sein Vater hand der Theaterleidenschaft des Sohnes feindschaft gegenüber und verbot ihm, Vorstellungen zu besuchen, sobald der junge Enrico zu lauschend Ausflüchten greifen mußte, um seine Bühnenbegeisterung zu befriedigen. Eines Tages wäre er darum beinahe ertrunken. Die Ursache war ein Zweifelsfall, das ihm den Eintritt zum Theater verschaffen sollte; es wurde eine Oper gegeben, die zu hören schon lange der Wunsch Garasos gewesen war. Seine Schwestern, die die Meinung des Vaters teilte, warf das Geldstück in den dunklen Keller hinunter, wo man es Ritend auf einen Tisch niederfallen hörte. Cocuso sprang sofort hinter-

Waldeck umschlich. Es ist in diesem Gange der erste Tarif, den der Verband mit den Tabakfabrikanten abschließt. Der Vertrag läuft vom 1. April 1909 bis zum 31. März 1910. Der Stundenlohn ist für Raucherfabrikarbeiter auf 40 Pf. festgelegt; die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 Stunden, Samstags 8, also 63 Stunden in der Woche.

— Vom evang.-sozialen Kongress. Der evang.-soziale Kongress wird vom 1. bis 3. Juni d. J. seine 20. Tagung in Heilbronn abhalten. Der Kongress, dessen derzeitiger Vorsitzender Geh. Rat Prof. D. Harnack in Berlin ist, will keiner bestimmten Partei im Staat oder Kirche dienen, sondern sich seit seiner Gründung im Frühjahr 1890 nach seinen Sitzungen seine Aufgabe darin: die sozialen Zustände unseres Volkes vorurteilslos zu untersuchen, sie an dem Maßstab der sittlichen und religiösen Forderungen des Evangeliums zu messen und diese selbst für das heutige Wirtschaftsleben fruchtbarer und wirksamer zu machen als bisher.“ Männer und Frauen der verschiedensten theolog. und nationalökonomischen Stellung haben seitdem auf dem Boden des Kongresses ihre Ansichten über soziale Fragen entwickelt und dadurch nicht bloß in den Verhandlungen weitere Kreise zu eigenem Nachdenken und eigener Arbeit auf sozialem Gebiet angeregt. Nachdem der Kongress vor zwei Jahren erst in Straßburg tagend hat, wird er in der diesjährigen Pfingstwoche in Heilbronn einziehen, im Wahlkreise Naumanns. Es ist dem Aktionskomitee des Kongresses gelungen, als Redner für diese Tagung Staatsminister Dr. Graf v. Posadowski-Wehner zu gewinnen. Sein Auftreten wird der Tagung in Heilbronn besonders Anziehungskraft verleihen. Er wird das Thema: „Lohn und Sparsamkeit“ behandeln. Weitere Vorträge sind projektiert über: „Christliche Strömungen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung“ und über „Die Kirche und der Arbeiterstand“.

Badische Politik.

Jungliberaler Verein Schwetzingen.

□ Schwetzingen, 23. April. (Von unserm Korrespondenten.) Gestern Abend fand im Gasthaus zum Schwänen eine gut besuchte Versammlung des Jungliberalen Vereins statt, zu der einige Herren aus Mannheim und Heidelberg erschienen waren. Herr Hauptlehrer Knodel in Mannheim hielt einen Vortrag über „die politischen Parteien in Baden“. Nachdem Herr Rechtsanwalt Maich den Wunsch nach näherer Aufklärung über Entstehung und Tendenz der jungliberalen Vereine ausgedrückt hatte, ergriff Herr Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim das Wort, um in kurzen, prägnanten Strichen über das Gemütsbild der Parteien zu berichten. Redner betonte, wie im Rheinland und Westfalen die jungliberale Bewegung zuerst Fuß gefaßt habe und wie dann bald unser Heimatland Baden mit etwa 20 Vereinen hervorgetreten sei. Der jungliberale Verein sei keine besondere Partei an sich, sondern stelle den linken Flügel der nationalliberalen Partei vor. Er erblicke einen Fortschritt im Zusammenschließen aller Liberalen, fordere mehr Arbeit in der Partei, treibe zu energischen Schritten nach vorwärts an und bekämpfe die Feilerei und Fäulerei innerhalb der liberalen Parteien. Insbesondere betätige er energisch das Liberale, das er als ebenso wichtige vaterländische Pflicht wie das Nationale ansehe. Herr Hauptlehrer Knodel sprach sich noch über einzelne Programmpunkte der Jungliberalen aus, wie Hebung der Volksschulen und Besserstellung der Lehrer, Hebung des Mittelstandes, Erfüllung der berechtigten Arbeiterforderungen, Beseitigung des Bürokratismus, Stärkung von Heer und Flotte, Freiheit des Wortes und der Presse, Notwendigkeit der Volksschule. Herr Maich schloß den beiden Rednern den Dank der Versammlung ab. In etwa 3 Wochen soll eine weitere Versammlung einberufen werden, zu welcher vonseiten des jungliberalen Vereins Heidelberg ein Vortrag angekündigt wurde. Dann wird auch endgültig die Vorstandschaft des hiesigen Vereins konstituiert werden.

Nationalsozialer Parteitag.

* Heidelberg, 23. April. Für den Parteitag der Nationalsozialen Badens und der Rheinpfalz ist folgendes Programm festgelegt: Samstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal des Hotel „Landskroner“ Pfälzischer Parteitag. Referenten: Stadtschreiber Dr. Ernst Schumann-Hornberg über „Die politische Lage“, Universitätsprofessor Dr. Alfred Weber-Heidelberg über „Der Kampf um das Koalitionsrecht“. — Sonntag, den 2. Mai, vormittags 9 Uhr: Geschlossene Parteiverammlung im unteren Saal des „Landskroner“, Referat von Seminarlehrer Emilio Harzstraße über „Das badische Bewegungsbild“, von Reichsanwalt Dr. Gustav Weber-Graunheim über „Badische Parteipolitik“, von Generalsekretär August Hoff-Heidelberg (als Gast)

drein, stieß dabei im Dunkel den Tisch um und fiel in einen Wurm, dessen Gift er bis dahin noch nicht gekostet hatte. Zum Glück fiel auch der Tisch mit hinunter, so daß der junge Kunstfreund sich beinahe über Wasser halten konnte. Als der Vater von dem Unfall erfuhr und unterrichtet wurde, daß eine wirkliche Gefahr nicht bestehe, beschloß er, seinen Sohn nur noch einige Zeit in der unbewegten Lage zu lassen, damit er Gelegenheits habe, seine Leidensqual ein wenig abzukühlen. Schließlich aber erzwangte man ihn und gab ihm endlich aus seinem heißen Gefängnis. Er jammerte vor Mitleid, aber noch heute, wenn er die Geschichte erzählt, sagt er triumphierend: „Aber ich hatte das Quecksilber!“

— Eine Raubmutter. Von einer bemerkenswerten Raubmutter mit Hilfe der Medizin wird englischen Wärdern und Naturmediziner. Es handelte sich um einen älteren Mann, der in das Hinesy-Hospital aufgenommen wurde und an einem rechtlichen Gehirne an Wagnen litt, das eine Größe von zwei Fäusten anwies. Prof. Diefenbach und Dr. Delmann, die die Operation des Kranken übernahmen, stellen fest, daß eine Operation unmöglich war, weil das Gehirn sich zu weit ausgebreitet hatte; nach längerer Beratung erhielten die beiden Ärzte von dem Patienten die Einwilligung zu einem Heilungsversuch durch Natrium. In das Gefäß wurden drei Schulle genügt, und in jeden in einer kleinen Gelatinekapsel ein Natriumpartikelchen versetzt, die insgesamt einen Wert von 400 Mark repräsentieren. Dann wurden die Nerven vernichtet. Die Gelatine löste sich auf und damit begann die direkte Einwirkung des Natriums auf das Gehirngewebe. Die erste Folge war eine heftige Entzündung des Patienten, der am dritten nachmittags starb und in bedenklichem Zustand in das Hospital aufgenommen worden war. Bald aber trat ein Umschwung zur Besserung ein. Fünf Wochen nach der Operation konnte eine bedeutende Abnahme des Gehirnvolumens festgestellt werden; der Patient wurde entlassen und fuhr nach Hause. Als vor etwa einer Woche eine letzte Untersuchung vorgenommen wurde, zeigte es sich, daß der Krebs vollständig verschwunden war. Nur eine Narbe von der Größe eines kleinen Tamborens war zurückgeblieben, nicht anders wie die Narbe einer jeden Wunde. Der Patient selbst fühlt sich vollkommen wohl und gibt als gesund. Im Hinesy-Hospital sind verschiedene Fälle auf die gleiche Art beobachtet worden. Bei allen zeigte sich die gleiche günstige Wirkung des Natriums, das eine solche Zusammenziehung der Gehirnhäute herbeiführt und ihren Charakter völlig umwandelt.

Über „Die soziale Lage der unterbädischen Arbeiter.“ — Nachmittags 5 Uhr: Große öffentliche Versammlung im großen Saale der Harmoniegesellschaft Heidelberg (Theaterstraße). Referenten: Stadtschreiber Dr. Ludwig Rindmann über „Die Reichsfinanzreform“, Kreissekretär Walter Mathews über „Die Tabaksteuerfrage“, Herr Hof-Konzeptschreiber über „Die Aufgaben des demokratischen Liberalismus im Reich“. Abends: Kundgebung.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Landtagskandidaturen.

□ Heidelberg, 24. April. (Korrespondenz.) Der Kandidatur Dr. Koch von Mannheim werden außer der sozialdemokratischen noch eine freisinnige Kandidatur, eine nationalsozialistische Professorenkandidatur und eine konservative Mittelstandskandidatur, unterstützt vom Zentrum, gegenübergestellt.

Aus dem Wahlkreis Schweningen.

□ Hockenheim, 24. April. (Korrespondenz.) Morgen (Sonntag) nachmittag spricht unser Kandidat Stadtpfarrer Klein in einer Versammlung in Reilingen. — Eine große öffentliche Versammlung in unserer Stadt wird Sonntag, 9. Mai stattfinden. In dieser werden der Kandidat Stadtpfarrer Klein und der Chef der nationalliberalen Partei Dr. Obkircher sprechen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. April 1909.

Ordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins.

Im Hotel National hielt gestern abend der Verkehrsverein Mannheim seine gutbesuchte ordentliche Mitgliederversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Darmstädter, geleitet wurde. In der vorangehenden Ausschussitzung nahm die Erörterung über Verkehrsangelegenheiten einen besonders breiten Raum ein. Die Mitgliederversammlung wurde durch Herrn Stadtrat Darmstädter durch einen kurzen Rückblick auf das verlossene Jahr eingeleitet, in dem auch der alten und neuen Erfolge des Grafen Zeppelin gedacht wurde. Mannheim müsse mit aller Energie darnach streben, daß es bei der Errichtung von Luftschiffhallen nicht vergessen werde. Soweit er unterrichtet sei, werde unsere Stadt vom Kriegsministerium wegen ihrer Lage sehr begünstigt.

Herr Geschäftsführer Dohli erstattete den Jahresbericht. Wir entnehmen den interessantesten Ausführungen, aus denen hervorging, daß auch im verlossenen Jahre ungemein umfänglich und eifrig gearbeitet worden ist, folgende Hauptpunkte: Wie jedes Jahr, so führte der Redner aus, zu beobachten ist, ging der Mitgliederstand im Frühjahr 1908 zurück und zwar auf 675 Mitglieder, doch bezeichnete der Verein infolge einer ausgiebig betriebenen Mitgliederwerbung Ende 1908 wieder 884 Mitglieder mit 8196 M. Jahresbeiträgen. Gegenwärtig, nachdem die 1909 Beiträge erhoben sind, zählt der Verein 774 Mitglieder. Die Inflationpropaganda erfolgte in 41 in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften. Eine großartige Propaganda, bei welcher uns die hiesige Geschäftswelt in dankenswerter Weise weitgehendst unterstützte, führten wir mit Zetteln durch, welche die Lage Mannheims in einem Entzifferungsstern darstellte und darunter das Wissenswerte und Notwendige über unsere Stadt sagt. Diese Zettel, die in einer Auflage von 1/2 Million hergestellt wurden, sind bestimmt zur Einlegung in die Briefkästen der hiesigen Geschäftsreise. Sie werden aber auch benutzt, um sie in den Wartehallen größerer Stationen z. B. Heidelberg, Baden-Baden, Freiburg zum Abstreifen auszugeben. Zur Propaganda des Jahres 1909 benutzten wir noch unsern illustrierten Führer. Die Herausgabe eines neuen Führers ist für 1910 in Aussicht genommen. Da der Führer ziemlich schwer ist und sich wegen der Portokosten als umfangreicheres Propagandamittel nicht eignet, ließen wir in einer Auflage von 10 000 Exemplaren einen vierseitigen Prospekt herstellen. Um die vielen Anfragen, die an das Verkehrs-Bureau wegen der Niederlassungsverhältnisse in Mannheim gerichtet wurden, rascher und erschöpfender beantworten zu können, veröffentlichten wir in einer Auflage von 1000 Exemplaren eine kurz und recht verständlich gefasste Darstellung der zur Ansiedlung in Mannheim in Betracht kommenden Verhältnisse.

In je einem erstklassigen Theater zu Berlin, Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt wurde während der vorjährigen Saison die Projektionsfotografie mit einem farbigen Vogelkabinett unserer Stadt während der Zwischenakte durchgeführt. Die Aufnahme einer Serie Stereoskopbilder von Mannheim ermöglichte sich für ein weiteres Berliner Panorama-Unternehmen, sodaß wir jetzt 2 Serien im In- und Ausland zirkulieren lassen. Um in Heidelberg eine ständige Propaganda für Mannheim zu schaffen, wurde an 2 Stellen der Bergbahn und ferner am Eingang zum Heidelberger Schloß je ein großer Ausstellrahmen ausgehängt, welcher mit dem großen Mannheimer Vogelkabinett und hübschen, besonders geeigneten photographischen Aufnahmen ausgestattet ist. Ein besonderes Augenmerk richten wir fortwährend darauf, daß in den in Betracht kommenden Reisehandbüchern unsere Stadt nicht übergegangen wird. Es haben nicht nur bedeutende Reisehandbücher sondern auch wichtiger Fahrplänebücher unsere Reklamationen Beachtung geschenkt. Um der Mannheimer Bevölkerung eine neue Einrichtung zu bieten, wurden im Sommer 1908 mit den Kolonnen und Arbeiterischen Bootspark abendliche Erholungsfahrten auf dem Rhein arrangiert.

Die Auskünfte über hiesige Verhältnisse wurden in 4549 Fällen gegen 2074 Fälle des Jahres 1907 erteilt. Reis- und Fahrpläne sind zu registrieren: 1908: 5947 Fälle, 1907: 5077 Fälle. Der Bureaubetrieb erfuhr eine Erweiterung durch die Übernahme des Verkaufs der schweizerischen Generalabonnements und deren amtliche Abtupelung. Herr Darmstädter referierte im Anschluß daran über die Bestrebungen zur Verbesserung des Eisenbahnverkehrs. Da wir über die Eingaben, die in dieser Richtung an die verschiedenen Eisenbahnverwaltungen abgefordert wurden, im Laufe des Jahres berichtet haben, brauchen wir auf die unternommenen Schritte, die zum Teil von Erfolg begleitet waren, nicht weiter einzugehen.

Herr Direktor Rettel erstattete die Jahresrechnung. Darnach betragen die Einnahmen 15 370 M., die Ausgaben 16 440 M. Der Gehaltbetrag beläuft sich also auf 1044 M. Dem

Rechner wurde Decharge erteilt und im Anschluß daran der Voranschlag für 1909 einstimmig genehmigt. Die Einnahmen sind auf 14 200 M., die Ausgaben auf 14 700 M. veranschlagt.

Aus dem Tätigkeitsbericht für 1909, den alsbald Herr Geschäftsführer Dohli erstattete, ist folgendes erwähnenswert: Veröffentlichung eines Situationsplanes in den größten deutschen Zeitungen mit Darstellung des veräußlichen und zur Ansiedlung geeigneten Industriegebietes. Durchführung täglicher Hafenfahrten. Die Schaffung eines bis heute bei 70 Verkaufsstellen aufliegenden Vergünstigungsheftes mit Gutscheinen für den Besuch der Theater, Vergünstigungstabellens und der Sebenswürdigkeiten mit dem Zweck, die hier einkehrenden Fremden zu längerem Aufenthalt zu veranlassen. Die Einrichtung, daß mit jeder Stadtbroschüre an Hand zweier von uns hergestellter Tourenplänen behördlich geregelte Stadtsichtigungsfahrten nach amtl. Tarif ausgeführt werden können. Verbißung von circa 5000 Stadtplänen mit Aufzählung der Sebenswürdigkeiten und Veröffentlichung als „Kurzer Führer“ Durchführung einer Propaganda mit circa 100 000 Beilagezetteln. Herstellung und Vertrieb von 15 000 sechsstelligen Prospekten. Herausgabe eines Nährers „Eine Fahrt durch die Mannheimer Hafenanlagen“ mit Situationsplan und Ansichtskarte. Durchführung von Lichtbildvorträgen über Mannheim, eventuell kinematographische Vorstellungen in großen Städten. Veröffentlichung illustrierter Artikel über Mannheim und die Einrichtung von Hafen- und Stadtrundfahrten. Veröffentlichung eines Buches „Mannheims Sebenswürdigkeiten und Etablissements. Einrichtung regelmäßiger Motorfahrten nach dem Waldpark Redar und Herausgabe eines Familienabonnements hierfür. Beabsichtigt war ferner die ersteilige Arrangierung eines sogenannten Werkertages, der jedoch gescheitert ist an der ablehnenden Haltung verschiedener Interessentengruppen.

Herr Darmstädter dankte Herrn Dohli, der zu diesem Arbeitsplan die nötigen Erläuterungen gab, herzlich für die ausgezeichnete Führung des Bureaus und den Behörden und der Presse für die rasche und wohlwollende Unterstützung. Nach kurzer Diskussion, die sich namentlich mit den Rhein- und Hafenfahrten befaßte, wurde von Herrn Bürgermeister v. Holländer dem Vorstand der hiesige Dank für seine Mithilfe im Namen der Stadt votiert und dann die Versammlung gegen 1/2 12 Uhr durch den Vorsitzenden mit einem Hoch auf die Stadt Mannheim geschlossen.

Herr Stadtsenator Eisenlohr hat sich bedauerlicherweise entschlossen, die ihm von der Stadt Erstattung angebotene Stellung eines Beigeordneten, mit der die Leitung des ganzen städtischen Bauwesens verbunden ist, definitiv anzunehmen. Diesen Entschluß hat Herr Eisenlohr gestern mittig zur Kenntnis des Stadtrats gebracht. Und so bleibt uns nur übrig, wiederholt unserm lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu verleihen, daß es nicht möglich gewesen ist, den verdienstvollen Beamten, der während seiner 15jährigen hiesigen Tätigkeit hervorragendes geleistet hat und schwer zu ersetzen ist, unserer Stadtverwaltung zu erhalten.

Handelskassette. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am kommenden Montag, 26. April die Klammern in der Vorlesung „Wirtschaftslehre“ (Dozent: Herr Dr. Meereslohr), „Recht der Gewerbeordnung“ (Dozent: Herr Stadtschreiber Dohli), „Technische Physik“ (Dozent: Herr Direktor Wittl), „Sozialpolitik II“ (Dozent: Herr Senator Dr. Haas), „Vergleichende Geologie“ (Dozent: Herr Stadtschreiber Dr. Erdel) ihren Anfang nehmen. Möglichen zahlreiches Erscheinen der angebotenen Hörer und der weiter auf die Teilnahme an den Vorlesungen Vorkommenden schon am ersten Vorlesungsabend ist dringend erwünscht. Im Bedingen verweisen wir auf das Interat in der Mittagsnummer unserer Zeitung.

Freireligiöse Gemeinde. Wie bereits bekannt gegeben wurde, spricht namens der Freireligiösen Gemeinde Sonntag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, Herr Universitätsprofessor P. Jensen aus Marburg über den Babylonischen Ursprung der biblischen Sagen, insbesondere der Moses- und der Jesus-Sage. Der Vortrag findet ausnahmsweise im großen Saal des Friedrichsplatzes statt. Die Gemeinde ladet jedermann zu dem Vortrage freundlichst ein. Der Vortrag ist unentgeltlich, doch sind eine Anzahl reservierter Plätze zum Preise von 1 M. vorgezogen. Platzkarten am Eingang zum Vortragssaal erhältlich.

Konzert des Jugend-Orchesters der katholischen Jugendvereinsung. Wir machen nochmals auf das morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr im „Bernhardshof“ stattfindende Konzert des Jugend-Orchesters der katholischen Jugendvereinsung empfehlend aufmerksam. Herr Kurt Hoppel der Leiter des Orchesters, hat wieder ein gebiegenes Programm zusammengestellt.

Baumblüte. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, hat Herr Hermann Sponker, Eierwarenfabrikant an der Heidenheimer Höhe, vor seinem Garten folgendes Plakat angebracht: „Während der Abwesenheit ist die Bewässerung meines Gartens jederzeit gerne gestattet.“ Es ist damit dem Publikum Gelegenheit geboten, den in seiner Blütenpracht stehenden großen Garten des Herrn Sponker sich jederzeit anzusehen.

Ebringen eines Mehrgewinnes auf Grund der Gewerbeordnung. Vierundzwanzig Metzgermeister und Viehhändler aus Mannheim hatten gegen den Schweinehändler Heinrich Heinen in Mannheim Klage um Zahlung von 10 000 Mark nebst 4 Prozent Zinsen an sie, eventuell um Zahlung von 5000 Mark an die Eierbesitzer der Fleischerinnung und von je 2500 Mark an das Diakonissenhaus und das Nieberbranner Schwesternhaus erhoben. Die Klage gründet sich auf ein Vertragsverhältnis, das der Beklagte mit den Klägern eingegangen war. Es war am 21. September 1906 eine Vereinbarung getroffen worden, wonach sich die Schweinehändler verpflichteten, diejenigen Metzger mit ihren Lieferungen zu dotterieren, die den Arbeitstarif der Fleischer genehmigen sollten. Für jeden Zuwiderhandlungsfall sollte eine Vertragsstrafe von 1000 Mark gezahlt werden. Dieser Vereinbarung war der Beklagte am 9. Januar 1907 beigetreten. Schon drei Tage darauf habe er durch ein Schreiben seines Rechtsanwalts an den Vorstand der Fleischerinnung Mannheim den Widerruf seines Beitrittes erklärt. Seitdem habe er mindestens in 10 Fällen Schweine an Metzger verkauft, die den Tarif genehmigt hatten. Auf die Klage wollte Heinen ein, daß die Vereinbarung von November 1906 gegen § 153 der Gewerbeordnung keine klagbare Verbindlichkeit bilde. Im ferneren socht er seine Beitrittserklärung noch deshalb an, weil er durch seine Notlage dazu veranlaßt worden sei und weil er auch rechtzeitig widerrufen habe. Während das Landgericht Mannheim den Beklagten unter Ermäßigung der Vertragsstrafe verurteilte, an die Eierbesitzer 500 M., an das Diakonissenhaus und das Schwe-

inehaus je 250 M. zu zahlen, erkannte das Oberlandesgericht Karlsruhe auf die Berufung des Beklagten dahin, daß es die Klage infolge dessen gänzlich abwies. Die Kläger hatten daraufhin Revision beim Reichsgericht eingeleitet. Der 1. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes erkannte jedoch auf Zurückweisung der Revision, indem er dazu begründete: „Die von der Revision gegen das oberlandesgerichtliche Urteil erhobenen Angriffe sind sämtlich unbegründet. Die von den Klägern beschlossene Kampffregata fallen unter den § 153 Gew.-Ordn., auch wenn sie, wie Kläger behaupten, nur in Notwehr gegen einen unberechtigten Raubloft beschossen wurden und nur den Zweck hatten, die früher geltenden Lohnbedingungen aufrecht zu erhalten. Das Gesetz will bei dem Widerstreit wirtschaftlicher Interessen beiden einander gegenüberstehenden Teilen gleiche Rechte gewähren. Es bestimmt aber zugleich die zivilrechtliche Unverbindlichkeit der Verabredung für die Teilnehmer. Der sozialpolitische Zweck dieser Bestimmungen würde völlig vereitelt und illusorisch gemacht werden können, wollte man sie für diejenigen Fälle ausschalten, in welchen außer den am Lohnkampfe unmittelbar beteiligten Gewerbeten noch andere in Verfolg ihrer nur indirekten Interessen sich an den Kampffregata auf der einen oder anderen Seite beteiligen. Mit Recht hat das Oberlandesgericht die entgegengelegte Auffassung des ersten Richters mißbilligt. Es findet sich dabei durchaus im Einklang mit dem Standpunkt der bisherigen Rechtsprechung und der Literatur.“

Hafen- und Abreisefahrt. Wie aus dem Annoncenteil zu erhellen ist, unternimmt Herr Koll mit seinem Reiserestaurantdampfer „Mannheimia“ am Sonntag, den 26. April eine Hafen- und Abreisefahrt, welche ca. 2 Stunden dauert (Abfahrt vormittags 10 Uhr, Rückkehr nachmittags 2 Uhr).

Neue Rheinschiffe. Ein neues, großes, eisernes Schiff namens „Anteprima“ kam im Laufe des Schraubbamper-Schraubbamper-Verkehrs zum Vorschein. Das Schiff ist 87 Meter lang, eine Breite von 10 1/2 Meter mit einem Tiefgange von 2,70 Meter. Das Schiff hat eine Verdrängung von 40 000 Tonn. — Auf seiner ersten Reise befindet sich der Kapitän „Madato“ der Schiffvergesellschaft Franz Bohne in Mainz, Oberfeld in Holland erbaute, hat das Schiff eine Tragfähigkeit von 400 Tonn.

Der Schiffszusammenstoß an der Redarrippe. Neben den von uns gestern gemeldeten Zusammenstoß zweier Schraubbamperdampfer, erfahren wir als Ergebnis der Untersuchung folgendes: Der Schraubbamperdampfer „Franz Daniel IX.“ kam mit einem Anhängerschiff zu Tal. Da der Kapitän unterhalb der Redarrippe aufbrach wollte, um seinen Schlepplapp anzuheben, fuhr er nicht in die Mitte des Fahrwassers, sondern hielt mehr nach dem rechten Ufer. An der Höhe der Redarrippe angekommen, sah der Kapitän, daß aus dem Redar heraus der Schlepplapp „Matthias Steiner“ gerade auf ihn zukam. Ein Ausweichen war unmöglich und so erfolgte der Zusammenstoß. Der Kapitän des Danielbootes ließ, nachdem es ihm noch möglich gewesen, das Anhängerschiff in Sicherheit zu bringen, sein Boot auf den Grund laufen, wo es alsbald sank. Man verjügte gestern mit drei Dampfpumpen das Boot leerzupumpen, doch ohne Erfolg.

Vorsicht für Wirte! Unter dieser Spitzmarke brachten wir dieser Tage die Nachricht, daß zahlreiche Gastwirts- und Automatenhändler von den Landgerichten Greifen und Eisenach wegen Aufstellung und Inbetriebsetzung des Geldautomaten „Komet“ zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilt wurden, da die Strafkammer den Automaten nicht als Glücksspielautomat, sondern als Glücksspiel erachtete. Allem An schein nach handelt es sich hierbei um einen anderen Apparat oder um einen Glücksspielautomaten, der unter falschem Namen in den Handel gebracht wurde, da laut Urteil des Reichsgerichts vom 30. Oktober 1908 der Automat „Komet“ als Glücksspielautomat nicht anzusehen sei und demnach die Benutzung in den Wirtschaften durch das Publikum gestattet ist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein. Die Philipp Klein-Gedächtnis-Ausstellung bleibt unwillkürlich nur noch bis inkl. Mittwoch, den 28. April geöffnet und ist täglich von 11 bis 1. Sonntag und Mittwoch von 3 bis 5 Uhr offen. Die Werke Philipp Kleins werden selten wieder in solcher Zahl vertreten sein, da sowohl eine große Anzahl Verkäufe zu verzeichnen sind, als auch die Bilder, die zum Teil aus Privatbesitz stammen, wieder an die Eigentümer zurückgehen. — Wir verweisen unsere Mitglieder auf die Berginsignien bei Lösung von Dauerforten für die Baukunstausstellung. Unsere Mitglieder erhalten solche bei Vorzeigung der Mitgliedskarte zum ermäßigten Preise von 1 M.

Orgelmatinee im Rosengarten. Für die morgen vormittags 11 Uhr im Rosenhof stattfindende Orgelmatinee sind Karten zu den nummerierten Plätzen im Vorverkauf nur bei R. Heed, Heed, Kunststraße, zu haben. Die Veranstaltung dauert eine Stunde und wird um 12 Uhr beendet sein.

Baukunstausstellung des Bundes Deutscher Architekten. Ortsgruppe Mannheim. Kunsthalle. Es herrscht beim Publikum vielfach die Meinung vor, als ob es sich bei der Baukunstausstellung um eine rein sachmännliche Veranstaltung handelte. Es sei deshalb ausdrückliche darauf hingewiesen, daß die Anzahl der Blätter, welche ausschließlich sachliches Interesse beanspruchen, wesentlich zurückgehen vor den Zeichnungen und Modellen, welche auch den Laien anregen. Man hat bei Auswahl der Blätter ganz besonders darauf Rücksicht genommen, gerade für den Nichtfachmann klare und übersichtliche Zeichnungen auszuwählen. Es sind eine Menge Projekte vorhanden, die in ihrer Darstellung als Bilder rein künstlerisch betrachtet werden können. Und zu dem dürfte es sich doch für jeden lohnen, sich über die verschiedenartigen Wohnungs- und Hausverhältnisse belehren zu lassen. Auch sind verschiedene Wohnungseinrichtungen vorgeführt, so daß der Besuch sicherlich zu empfehlen ist. — Der einmalige Eintrittspreis ist 50 Pfennig, der Preis der Dauerkarte 2 Mark.

Baukunstausstellung. Wir werden zu unserem Artikel über diese Ausstellung zur Aufnahme folgender Berichtigung erlucht: Die Bildhauer- und Stuckarbeiten des Vestibül-Portales wurden nicht vom Bildhauer Taglang und Gipsermeister Stralinger, sondern von dem Bildhauer- und Stuckgeschäft „Kienzle u. Sauer“ angeführt, die die Arbeit in bewährter künstlerisch vollendeter Weise erledigten.

Gr. Lusttheater Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 26. April: „Die Bohème“. — Montag, 27.: Zum erstenmal: „Die kleinen Nidus“. — Dienstag, 28.: „Erde“. — Donnerstag, 29.: „Rein Leopold“. — Freitag, 30.: Reinsindiert: „Die Entführung aus dem Serail“. — Samstag, 1. Mai: Einmaliges Gastspiel von Irene Trieb: Reinsindiert: „Kora“. — Sonntag, 2. Mai: „Komet und Julia“. — Montag, 3. Mai: „Der Herr Senator“.

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. Unter zahlreicher Beteiligung traten gestern in Weimar die Mitglieder der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft im Saale der Armbrusthaken-Gesellschaft zu ihrer diesjährigen Jahresversammlung zusammen. Den eigentlichen Verhandlungen war eine Vorstandsitzung im Schillerhaus vorangegangen, in der der Jahresbericht festgesetzt und der Voranschlag für das kommende Jahr aufgestellt wurde. Die eigentliche Tagung eröffnete der Präsident der Gesellschaft, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Brandl (Weimar), der die Erlebnisse der Gesellschaft im vergangenen Jahre nach der Errichtung des

Jahresbericht hielt der Intendant des Groß-, Hof- und Nationaltheaters in Mannheim Dr. Karl Hagemann den Festvortrag über: „Verfälschte moderne Shakespeares-Jubiläumserörterung“. In diesem Vortrag, der großen Beifall fand, hob er gewisse Schwächen der Münchener Shakespeares-Bühne hervor, empfahl Aufführungen ohne Pausen, abgesehen von einer größeren Mittelpause, und trat für eine Idealbühne ein, die mehr den Theaterverhältnissen der lebendigen Gegenwart als denen der Shakespeares-Zeit entspricht.

Sportliche Rundschau.

Kasospiele.

„Union-Spielplatz“ am Luisenpark. Folgende Wettspiele gelangen am kommenden Sonntag auf obigem Platz zum Austrag: Union I contra Biechhadener Sportverein Ib, Union III contra Lindenhofer Fußballklub 1908 I, Union IV spielt gegen Viktoria Frankenthal I, Union V spielt gegen F.C. Lindenhof 1908 II. Beginn des ersten Spieles halb 3 Uhr.

Von Tag zu Tag.

— Schredenszüge in einem Variété in Reichenberg, Prag, 22. April. Eine ungemein aufregende Szene spielte sich gestern Abend im Variété in Reichenberg ab, wo Direktor Havemann mit einer Raubtiergruppe auftritt. In der letzten Szene sollte ein Löwe sich auf zwei Säulen stellen, worauf sich Havemann als Reiter auf das Tier setzen wollte. Der Löwe weigerte sich jedoch, seinen Standplatz einzunehmen, und als Havemann das Tier mit einigen Peitschenhieben traktierte, sprang der Löwe mit einem mächtigen Satz auf ihn los und biß sich in den rechten Oberschenkel des Direktors fest. Sofort fürchte Blut den Boden. Havemann verlor jedoch nicht die Selbstgegenwart und schob mit einem Revolver mehrere Male nach dem Tier, worauf dieses abließ. Havemann wollte hierauf durch den Notausgang die Bühne verlassen. Ehe er aber die Verschlußvorrichtung des Notausganges öffnen konnte, stürzte sich das Tier wieder über ihn und biß sich in seinen linken Oberschenkel fest. Erst als einige Wärter mit Eisenketten herbeieilten, ließ der Löwe von dem Dompieur ab, und dieser konnte sich in Sicherheit bringen. Des Publikums hatte sich eine unbeschreibliche Panik bemächtigt. Die Damen stießen Angst- und Hilferufe aus, und alles strömte stuchhaftig dem Ausgange zu. Havemann wurde noch im Laufe der Nacht in das Reichenberger Sanatorium frei gebracht, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu teil wurde. Bei der heutigen eingehenden Untersuchung wurde festgestellt, daß er am linken Ober- und Unterschenkel fünf tagenferme Wundwunden erlitten habe; diese sind schwerer Natur, aber nicht lebensgefährlich. Der Heilungsprozeß dürfte einen Monat in Anspruch nehmen. Havemann war schon einigemal das Objekt von Angriffen seiner Zöglinge. So wurde er erst im Oktober vorigen Jahres in Gené von demselben Löwen schwer verletzt, so daß er zwei Monate im Krankenhaus zubringen mußte.

— Schwere Dynamitexplosion. Troppau, 23. April. Gestern erfolgte in Wittau (Bezirk Bogkowitz) im Hause einer Stenogrammistin infolge Unvorsichtigkeit eine Dynamit-Explosion, durch die das Wohnhaus zerstört und drei Personen getötet wurden.

— Wilbur Wright sein Redner. Der französische Vater W. de Bronn, welcher vor einiger Zeit die Brüder Wright in Ken besuchte, erzählt folgende hübsche Anekdote: Anlässlich eines Dinners wurde Wilbur Wright aufgefordert, auch seinerseits das Wort zu ergreifen. Er erhob sich und sagte kurz: In der ganzen Welt kenne ich nur einen Vogel welcher spricht; es ist der Papagei. Ich habe beobachtet, daß er sehr schlecht fliegt. Ich spreche nicht, aber ich fliege.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 23. April. Wie das „Heidelb. Ztbl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der Direktor des Mannheimer Landesgefängnisses, Dr. Friedrich v. Engelberg, seinen Posten, den er nunmehr 18 Jahre lang bekleidet, verlassen, da seine Ernennung zum vortragenden Rat im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts unmittelbar bevorsteht. In seiner neuen Stellung wird Dr. Engelberg das Referat über Gefängniswesen, das bisher von unserm Landmann Geh. Oberregierungsrat Dr. Karl Reichardt besetzt wurde, übernehmen. Engelberg, der 50 Jahre alt ist, gilt auf dem Gebiete des Gefängniswesens als Autorität.

* Chemnitz, 24. April. Meldungen bliesiger Blätter zufolge wurde gestern Abend unter dem Verdacht, die Kellerin Wenzel ermordet und herab zu haben, das 17jährige Dienstmädchen Kraus in Haft genommen. Die Verhaftete hat am nächsten Morgen Verzicht zu haben. Sie ist in das Chemnitzer Amtsgefängnis eingeliefert worden.

* Wien, 24. April. Kaiser Franz Josef eröffnete heute feierlich unter Teilnahme der Erzherzöge sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden die Erzherrsog Karl-Russkellung. Der Kaiser beehrte die Stätte die Ausdehnung unter Führung des Herrn Museumsdirektors 2 Stunden lang sehr eingehend.

* Madrid, 24. April. Wie aus Orense gemeldet wird, empfing sich infolge der Verlegung einer Pappel die Bevölkerung des Dorfes Clera. Schulleute griffen ein. 9 Personen wurden getötet, 21 verwundet.

Mannheimer Kandidaturen.

* Mannheim, 24. April. Die Mannheimer „Vollst.“ wollte wissen, daß die Nationalliberalen im vierten Mannheimer Wahlbezirk Herrn Rechtsanwalt König als Kandidaten aufstellen, da Herr Mayer-Dinkel eine Kandidatur entschieden abgelehnt habe. Wir können zu dieser Meldung mitteilen, daß zu dieser Kandidatenfrage noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden ist.

Das Urteil im Konstanzer Nordprozeß.

Bonn, 24. April. (Prin.-Tel.) Der des Mordes an seinem Vater und seiner Frau angeklagte Landwirt G. Oßy wurde heute am 3. Verhandlungstage nach etwa stündiger Beratung der Geschworenen freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Rechtsanwalt Venedy hatte den Angeklagten glänzend verteidigt. Die Entschieden der 4 Sachverständigen fanden in einzelnen Punkten gegensätzlich zu einander. Die Verhandlungen der 3 Verhandlungstage ergaben folgende Momente.

Königin Wilhelmina.

* Haag, 24. April. Die Anklagen der Minister bei der Königin, welche eine Zeitlang unterbrochen waren, wurden wieder aufgenommen. Die Königin empfing heute vormittag den Marineminister.

Die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens. * Paris, 24. April. (Agence Havas.) Der französische und englische Gesandte machten gestern der bulgarischen Regierung von der Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens seitens ihrer Regierungen Mitteilung.

Das Erdbeben auf der Pyrenäenhalbinsel.

* Madrid, 24. April. Ueber das gestrige Erdbeben liegen jetzt weitere Nachrichten vor und hat in mehreren Duzend Ortschaften der Halbinsel die Bevölkerung überall gleichmäßig erschreckt. Jedoch hat das Erdbeben nirgends ernste Folgen. In der Nordwestküste wüthte gleichzeitig ein heftiger Sturm. Mehrere Fischerboote sind verloren gegangen.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 24. April.

Am Bundesratsstische: Dr. Nieberding, Lwelo. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Der Bericht der Reichskolonialkommission passierte ohne Diskussion. Hierauf wird die Beratung der Strafgesetzesnovelle

fortgesetzt.

Müller-Meinigen (Dr. Volksp.): Wir begrüßen den Entwurf, wenn wir ihn auch nur als Notbehelf ansehen, weil er in erster Linie mit den drakonischen Strafbestimmungen aufräumt. Wir begrüßen aber auch die strengere Bestrafung der Raubtierhandlungen und Tierquälereien. Auf die Revision wird die medizinische Wissenschaft verzichtet können. Bei geringeren Diebstählen müßte nicht der Wert des gestohlenen Gegenstandes, sondern die sittlichen Motive ausschlaggebend sein. Auch wir sind einverstanden mit der Grundtendenz der Verstärkung des Schutzes der Ehre, aber der hier betretene Weg ist nicht richtig. Bei persönlichen Schimpfereien hat der Richter schon heute die Möglichkeit, den Angeklagten ohne Wahrheitsbeweis zu verurteilen. Ebenso große Bedenken habe ich auch gegen die Fassung des § 253 (Erpressung). Dennoch wäre jede Forderung auf Verbesserung bei gleichzeitiger Androhung der Arbeitseinstellung als Erpressung anzusehen. Das Koalitionsrecht ist das höchste Recht der Arbeiter, das aber nicht beschränkt werden darf. Wir hoffen, daß unsere schweren Bedenken gegen die Paragraphen 125 und 253 in der Kommission beseitigt werden. (Beifall.)

Fahnenberg (Str.) tritt für einen möglichst ausgedehnten Kinderzuschuß ein und befragt seine Forderungen mit einer Reihe von Einzelfällen, in denen schulpflichtige Kinder Missethaten ausgeübt gewesen seien.

Die Finanzkommission.

* Berlin, 24. April. Die Finanzkommission des Reichstags beschloß nach sehr erregter Geschäftsordnungsdebatte, die Beratung über den Gegenstand betr. den Zwischenshandel des Reiches mit Branntwein zu unterbrechen und zunächst über den konservativen Antrag betr. die Einführung einer Reichssteuer zu wachsenden zu beraten.

Der Zusammenbruch der alttürkischen Gegenrevolution.

Konstantinopel und der Sultan in den Händen der Jungtürken.

* Konstantinopel, 3. April, 12.30 Uhr. Die Befestigung des Yıldiz hat sich der Belagerungsarmee ohne erheblichen Widerstand ergeben. Der Sieg der mazedonischen Armee ist damit entschieden.

Revolutionen leiden nicht an Logik und Ueberlegtheit.

In der Türkei ist das Jahrhundert aus den Fugen. Die Armee der Jungtürken stand in stattlicher Stärke vor den Toren Konstantinopels, sie erhielt täglich Unterstützungen, konnte dem Sultan Bedingungen vorschreiben und schrieb ihre Bedingungen vor. Eine Nationalversammlung konstituierte sich und beschloß mit 150 Stimmen die Absetzung des Sultans. Mit einer überwältigenden Mehrheit, denn es waren 220 Deputierte anwesend. Von einer Einigung und Verständigung war damit nicht mehr die Rede, die uns schon als vollzogen oder nahezu vollzogen gemeldet wurde. Der Nachfolger wartete schon vor Sialano an Bord eines Kriegsschiffes. Gestern Abend um 8 Uhr wachte „Daily Mail“ zu melden, daß Scheffer Pascha und das Parlament sich mit dem Thronfolger Reichad Effendi und den Priestern verständigt hätten, die letzteren sollten zum Scheit al-Islam ziehen und Reichad Effendi zum Sultan ausrufen. Und gleichzeitig gingen Meldungen in die Welt von einer Proklamation des Kommandeurs der mazedonischen Truppen, die besagten, die Armee sei nicht gekommen, um den Sultan abzusetzen. Während aber diese Meldung verbreitet wurde, wurde schon scharf geschossen. Der Palast des Sultans war beständig mit Geschützfeuer ausgefüllt. Die Türkei lebt in einer wunderlichen Zeit, der Sturm treibt die Menschen er lenkt, nicht sie. Es sind Revolutionszeiten. Die Zusammenhänge der Ereignisse sind zerrissen und die Menschen der Revolutionsdramas sind außer Fähigkeit gesetzt, nach wohlbedachten Plänen zu handeln. Die Häden laufen durcheinander und die Führer selbst können die Entwirrung nicht mehr finden. Sie setzen aus eigener Machtvollkommenheit den Sultan ab, dann schrecken sie in der nächsten Minute vor diesem wahrhaften Akt einer Revolution zurück, fürchteten das Blutvergießen, weil ihnen gesagt wurde, ein Teil der Truppen in Konstantinopel besitze noch Disziplin genug, um es auf den Kampf ankommen zu lassen, und fast im selben Augenblick liegen sie zu, daß Konstantinopel und des Sultans Schloß von den eigenen Truppen herant und besetzt wurden. Die psychologische und politische Entwirrung dieser widerspruchsvollen Ereignisse und Handlungen wird dem Geschichtsschreiber vorbehalten bleiben, wir sagen, es sind Revolutionszeiten, und sehen, daß unüberwindliche Gewalten die Dinge und die Menschen treiben.

Der Sultan ist jetzt in den Händen der Jungtürken. Er ist noch nicht abgesetzt, aber ist ihr Gefangener. Sie haben die Türkei in der Gewalt und können von sich aus die Ordnung der inneren Verhältnisse vollziehen und scheinen durch keine Rücksichten mehr gebunden. Wer will sagen, ob sie eine revolutionäre Schredensherrschaft ausüben, über das Maß hinausgehen und damit eine Zeit der Wuthzeiten ohne gleichen beginnen oder ob sie ihre Macht nur benutzen werden, um in weiser Mäßigung die Verfassung wieder her-

zustellen und der Türkei den inneren und äußeren Frieden wiederzugeben? Es ist Bürgerblut geflossen in einem letzten Entscheidungskampf, und wer will voraussagen, welche Ernte aus dieser Saat aufgehen wird. Europa kann nur wünschen, daß die siegreichen Jungtürken, die sich die Eroberung Konstantinopels mit Waffengewalt nicht verjagen oder nicht mehr hindern konnten, die Herrschaft über die Lage behalten und die Türkei nicht weiter in revolutionäre Wirren verstricken, sondern das Ungedener Revolution bald zu künden wissen. Was Europa wünschen muß, ist Wiederaufrichtung der Verfassung und Wiederherstellung einer arbeitsfähigen und aktionsfähigen Regierung, Rückkehr zu geordneten Verhältnissen und Abkehr des Osmanenreiches von den inneren Unruhen. Daher sollten die Jungtürken ihren Sieg über den Sultan glimpflich ausnutzen.

Ueber die Ereignisse des heutigen Tages, über die Eroberung Konstantinopels durch die mazedonischen Truppen unterrichten folgende Telegramme:

* Konstantinopel, 24. April. (Von unj. Privatkorrespondenten.) Vor dem französischen Hospital beim Eingang der großen Straße nach Pera ist fortwährend starkes Gewehrfeuer hörbar. In der Perastraße sind alle Häden und Häuser geschlossen. Der Verkehr stockt. Fieberhaft erregte Menschen erfüllen die Straßen und fliehen, sobald das Gewehrfeuer sich zu nähern scheint. Unter den Verletzten befindet sich der Vertreter des Newyorker „Sun“, der verwundet wurde, als er eine photographische Aufnahme machen wollte. Einige Soldaten wurden von Truppen als Gefangene durch Pera geführt.

* Konstantinopel, 24. April. Der Einmarsch der Anmarscharmee, die in der Nacht die die Stadt beherrschenden Höhen von Daud Pascha und Akam besetzt hatten, erfolgte über Tschiflik. Seit dem frühen Morgen wird um die dicht bei der deutschen Botschaft liegenden Lazarett-Kaserne gekämpft, in der sich die Saloniker Jäger befinden. Der Angriff wird von Enver Bey kommandiert. Es wird ununterbrochen, auch mit Geschützen und Maschinengewehren geschossen. Der Widerstand scheint hartnäckig zu sein. Die große Artilleriekaserne in Pera hat sich ergeben. Der Oberkommandierende der mazedonischen Armee Mahmud Scheffer Pascha ließ im Laufe der Nacht dem Freiherrn Marschall von Bieberstein bitten, die Botschaft nicht zu verlassen. In ihrer Verteidigung sind 40 Soldaten und 13 Offizier der Operationsarmee zur Verfügung gestellt worden.

* Konstantinopel, 24. April, 10 Uhr 40 Min. Der Kommandant der Belagerungsarmee Mahmud Scheffer Pascha befindet sich im Yıldiz-Palast.

* Konstantinopel, 24. April, 11 Uhr vorm. (Von unj. Privatkorrespondenten.) Der gegenwärtige Mittelpunkt des Kampfes ist die Lazarett-Kaserne, deren Mannschaften es ablehnten, sich zu ergeben. Der Kampf plahzt sich nach der großen Perastraße fort. Unter den Toten und Verwundeten sollen sich viele Zivilisten befinden. Das Gewehrfeuer zwischen den kämpfenden Truppen dauert fort.

* Konstantinopel, 24. April. Der Stadtheil Köpçane hat sich ergeben. Der Generalissimus Mahmud Scheffer Pascha verhandelt im Yıldiz-Palast, der bisher nicht angegriffen wurde, wegen Uebergabe der Garnison, um ein Blutbad zu vermeiden. er Großvater verbrachte die ganze Nacht beim Sultan. Die Zahl der Toten bei den Kasernen auf die Kasernen soll der „Tsch. Zig.“ zufolge mehrere 100 betragen. Den größten Widerstand leistete die Feuerwehbrigade.

* Abla, 24. April. Nach einer Meldung der „Abla. Zig.“ aus Konstantinopel halten sich 4 Kriegsschiffe Har zum Geleite zum Eingreifen mit einigen Kanonenschiffen zumgehen der angreifenden Saloniker. Alle Truppen von Salonik haben sich ergeben.

□ Berlin, 24. April. Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Tagebl.“ um 1.30 nachm. gemeldet: Soeben verlautet, daß der Yıldiz sich noch nicht ergeben hat, sondern die weiße Fahne auszog, um zu verhandeln. Es soll die Bedingung gestellt sein, daß die Yıldiz-Truppen sich nur bemessen ergeben, widrigenfalls der Yıldiz in Trümmern geschossen werde. Die Bevölkerung, die sich durch das Schießen vom 13. April an das Gewehrfeuer gewöhnt ist, ist heute weniger aufgeregt.

□ Berlin, 24. April. Ueber den weiteren Verlauf des Kampfes meldet ein anderer Berichterstatter dem „Berl. Ztbl.“: Auf dem Dache eines Hauses unweit der deutschen Botschaft beobachtete ich den Kampf der Mazedonier gegen die Yıldiztruppen. Helles Gewehrfeuer, sowie Feuer von Maschinengewehren und Geschützen ertönen seit etwa 2 Stunden.

Am 1/2 Uhr begann das Feuer etwas einzuschlafen. Als nach Pera hinein schlugen die Geschosse. Mehrere Zivilisten wurden verwundet. Ueber unseren Beobachtungsposten pfeifen die Kugeln vorbei. Auch vom Yıldiz her ertönt heftiges Feuer. Die Toten und Verwundeten müssen sehr zahlreich sein. Auf der Straße bei der deutschen Botschaft fliehen viele hiesige Soldaten. Die Botschaft selbst ist ebenfalls von Mazedonieren besetzt, die ihr aber nur zum Schutze dienen und natürlich nicht angreifen dürfen.

□ Berlin, 24. April. Ueber Konstantinopel wurde der Belagerungsstand verhängt.

□ Berlin, 24. April. Ein Telegramm des „Berl. Lokalan.“ aus Pera von 2 Uhr nachmittags besagt: Ich war soeben im Hause des deutschen Generalkonsuls, das von Flintenkugeln ebenso wie das deutsche Hospital sehr mitgenommen ist. Die Lazarett-Kaserne ist durchbar zerstört. Es werden dauernd Tote und Verwundete aus der Kaserne in Trambahnwagen getragen, die in Krankenwagen umgewandelt sind.

Mindestens 100 Tote und Verletzte wurden gezählt. Die Lazarett-Kaserne hat am stärksten gelitten. Offenbar auch unter eigenem Feuer. Vor der Kaserne hängen die Telegraphenbrücke auf dem Boden. Augenblicklich ist alles ruhig. Truppen Saloniker Soldaten durchziehen mit entwaffneten Soldaten die Straßen. Die Verbindung zwischen Spera und Stambul ist noch immer unterbrochen.

* Abla, 24. April. Ganz Mazedonien wünscht, daß Mahmud Scheffer Pascha Großvezier, und Mahmud Raschid Pascha Kriegsminister wird, da man in der Anwesenheit und in der Popularität beider die beste Garantie für eine baldige Wiederrichtung der Verhältnisse erblickt. Ali Riza Pascha hat sich in allen Kreisen unmaßlich gemacht, die Ruhe und Ordnung wird h. „Tsch. Zig.“ überall aufrechterhalten.

Die Vergebung von Bauarbeiten für städtische Gebäude.

Die von der Vereinigung Mannheimer Bau- und Maurermeister E. W. an den Stadtrat gerichtete Eingabe, von der wir kürzlich im Auszug Notiz nahmen, hat folgenden Wortlaut:

An Berechtigten Stadtrat der Hauptstadt Mannheim!

Die Vergebung von Bauarbeiten für städtische Gebäude betreffend.

Berechtigtem Stadtrat beehren wir uns ergebenst vorzutragen:

In den Sitzungen des Bürgerausschusses vom 2. und 16. März wurde das von Herrn Stadtbaurat Perrey eingeführte Vergabungssystem seitens einiger Stadtratsmitglieder einer abschließenden Kritik unterzogen. Bei diesem Anlaß hat der Herr Oberbürgermeister in dankenswerter Weise in Aussicht gestellt, daß der Stadtrat über die Zweckmäßigkeit jenes Systems neuerdings in eine gründliche Untersuchung eintreten werde. Es sei uns daher gestattet, hierzu auch unsererseits einen Beitrag zu liefern, indem wir den von Herrn Perrey zur Rechtfertigung seines Verfahrens schon wiederholt aufgestellten Behauptungen einige — auf Tatsachen gestützte — kritische Betrachtungen widmen. Wir möchten dabei höflichst bitten, unsere Ausführungen nicht etwa deshalb zu unterschätzen, weil ein Teil unserer Mitglieder in dieser Angelegenheit als Interessenten anzusehen ist. Als Bürger und Steuerzahler glauben auch wir, einen berechtigten Anspruch auf Schutz und Förderung ihrer Interessen zu haben, soweit diese dem Interesse der Stadt nicht widersprechen. Dazu kommt, daß sich gerade unsere Vereinigung ausschließlich aus Fachleuten zusammensetzt, die, mitten in der Praxis stehend, zu einer sachverständigen Beurteilung dieser Frage zweifellos in der Lage sind.

Der Herr Vorstand des Hochbauamts sucht zwar die Einwendungen gegen sein Vergabungssystem in der Regel mit ironischen Bemerkungen abzutun, durch die unserm Verstand ganz unüberwindlich der Vorwurf gemacht wird, als ob seine ablehnende Haltung lediglich auf selbständigen Motiven beruhe. Mit einer solchen Taktik ist aber höchstens bewiesen, daß die sachlichen Gründe des Hochbauamts auf schwachen Füßen stehen. Wird doch der dialektische Kunstgriff der Ironie erfahrungsgemäß gerade dann verwendet, wenn es sich darum handelt, die Schwäche einer Sache zu verdecken. Jedenfalls müssen wir die Verdächtigung unserer Beweggründe mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Außerdem ist die den ironischen Bemerkungen des Herrn Perrey augenscheinlich zugrunde liegende Auffassung, daß eine Benachteiligung der Baumeister und Bauhandwerker stets einen Vorteil für die Stadt bedeuten müsse, durchaus unzutreffend. Er übersieht dabei, daß eine ungeschickliche Vergabungsart unter Umständen beide Kontrahenten schädigen kann. Wir sind der festen Überzeugung, daß dies bei seinem Vergabungssystem der Fall ist und daß deshalb ein Teil unserer Mitglieder in ihrer Eigenschaft als Baumeister und Maurermeister, und alle unserer Mitglieder in ihrer Eigenschaft als Steuerzahler durch das System des Herrn Perrey benachteiligt sind. Wenn wir uns daher gegen letzteres wenden, glauben wir, zugleich die Interessen der Gesamtheit mit zu vertreten.

Das System, die Arbeit einschließlich Material zu vergeben, war in Mannheim wie fast in allen Städten Süddeutschlands alljährlich gebräuchlich und wohlgeprobt. Man ist daher von vornherein zu der Annahme berechtigt, daß es den süddeutschen Verhältnissen am besten entspricht und man muß es so lange als das Zweckmäßigere betrachten, als nicht das Gegenteil überzeugend nachgewiesen ist. Diesen Nachweis hat der derzeitige Vorstand unseres Hochbauamts zwar wiederholt versucht; daß er ihm aber gelungen ist, müssen wir aus triftigen Gründen bezweifeln. Herr Perrey wendet bei der Verteidigung seines Systems in der Regel die Taktik an, ein Zahlenmaterial ins Feld zu führen, das von Seiten überhaupt nicht und von Sachverständigen wenigstens nicht sofort nachgeprüft werden kann. Geht man aber dann der Sache auf den Grund, so stellt sich fast immer heraus, daß die Zahlenangaben durchaus unzuverlässig sind, oder daß bei ihrer Anführung wichtige Umstände unberücksichtigt blieben, die zur sachgemäßen Beurteilung der Angelegenheit von wesentlicher Bedeutung sind. Wir wollen nicht verhehlen, die Richtigkeit dieser unserer Behauptung eingehend nachzuweisen.

Als wir durch Eingabe vom 28. März 1906 unsere Bedenken gegen das System Perrey geltend gemacht hatten, war das Hochbauamt vom Stadtrat zur Äußerung aufgefordert worden und hatte in einem Bericht, dessen Inhalt uns unterm 21. Dezember 1905 vom Bürgermeisteramt mitgeteilt wurde, seine Vergabungssystem zu begründen versucht. Die dabei gemachten Angaben sind jedoch, wie sich inzwischen herausgestellt hat, fast durchweg entweder irrig, oder derart unvollständig, daß sie zu ganz unrichtigen Schlusfolgerungen führen müssen. Vor allem beruft sich Herr Perrey dabei auf die hohen Herstellungskosten des Rollschulhauses und rechnet sogar heraus, daß bei Anwendung seines Vergabungssystems der Bau um M. 34513 billiger geworden wäre. Er hat es aber unterlassen, dabei einige sehr wesentliche Umstände zu erwähnen. Nämlich:

- 1. Daß beim Rollschulhaus alles Mauerwerk behufs rascher Fertigstellung in Zement gemauert werden mußte;
2. daß damals das Kaufend Gachsteine M. 28-30 kostete und
3. daß die Verstellung in die Zeit der Hochkonjunktur fiel, in der die hiesigen Bau- und Maurermeister derart beschäftigt waren, daß sich anfangs nur eine einzige hiesige Firma an der Submission beteiligte und eine zweite sich erst infolge besonderer Aufforderung zur Beteiligung entschloß. Daß unter solchen Umständen die Preise ungewöhnlich hoch ausfallen mußten, ist für jeden Sachverständigen erklärlich, und Herr Perrey hätte daher bei einigem Studium der Akten wissen müssen, daß seine Angaben über die Rollschule nur für den Laien, nicht aber für den Sachverständigen beweiskräftig sind.

Mit welcher Verächtlichkeit man sich übrigens gegenüber den Angaben des Herrn Perrey wappnen muß, ergibt sich auch aus folgenden Tatsachen:

In seinem Bericht vom Jahre 1905 führt er fünf Schulhäuser an, bei denen infolge der früheren Vergabungsart angeblich etwa M. 70 000 Ersparnis ausgegeben worden sein sollen; in seinem Bericht vom 9. Dezember 1905 (Anlage II der städtischen Vorlage betr. den Neubau der Lessing-Schule) dagegen, benötigt er die bei den gleichen Schulhäusern gegenüber dem Voranschlag gemachten Ersparnisse von zusammen rund M. 255 000, um die obenstehenden Überschreitungen bei den nach seinem System ausgeführten Bauten in ein günstigeres Licht zu setzen!

Herr Perrey hat dann in dem erwähnten Berichte vom Jahre 1905 fünf andere Schulhäuser aufgezählt, bei denen infolge der Anwendung seines Systems Ersparnisse erzielt worden seien. Auch die hier angegebenen Zahlen sind entweder nicht beweiskräftig oder geradezu unrichtig. Bei der Höheren Mädchenschule ist eine Ersparnis von M. 9687 herausgerechnet. Diese Ziffer erscheint aber in einer hiesigen anderen Veranschlagung, die man nachprüfen kann, als eine Mauerarbeiten von einer Firma übernommen wurden, die nach der Fertigstellung der Arbeiten zur Einstellung ihrer Zahlungen gezwungen war, und daß der Bäcker

der für sie einspringen mußte, seinen Verlust auf ungefähr das Doppelte jener angeblichen Ersparnis berechnet. Bei der Gewerbeschule wollte Herr Perrey eine Ersparnis von M. 15 525 erzielen. Diese Ziffer kann schon deshalb nicht stimmen, weil sich später bei der Herstellung der Kurfürst-Friedrichschule eine Überschreitung von rund M. 58 000 ergab, wovon nach der städtischen Vorlage, die im Bürgerausschuß am 17. März 1908 zur Beratung kam, auf den hochbautechnischen Teil M. 39 645 entfielen. Bei der Reformschule ist eine Ersparnis von M. 6700 angegeben. Später wurde aber die Bewilligung eines Nachtragskredits von M. 55 000 nötig und bei den Mauerarbeiten ergab sich eine Überschreitung des Voranschlags von M. 8250. Bei der Humboldtschule gedachte Herr Perrey M. 11 816 zu sparen. Der Bürgerausschuß mußte jedoch zwei Nachtragskredite von zusammen M. 208 506 bewilligen und bei den trotz der ersten Nachbewilligung eingetretene Überschreitungen figurieren auch die Mauerarbeiten mit M. 10 639. Bei der Schillerschule ging es ebenso. Herr Perrey meinte M. 10 819 zu ersparen; es stellte sich jedoch eine Überschreitung des Voranschlags um M. 87 000 heraus, wovon auf die Mauerarbeiten rund M. 16 000 entfielen.

Wir denken, diese Tatsachen beweisen zur Genüge, daß die Zahlenangaben in dem uns im Dezember 1905 mitgeteilten Berichte des Herrn Perrey vollständig haltlos waren und jeder Verweiskraft entbehren.

Aber auch die weiteren Angaben in jenem Berichte sind von den später eingetretene Tatsachen gerade in der Hauptfrage verbergt worden. Herr Perrey hatte betont, daß das Hochbauamt den bei weitem größten Wert auf eine „durchaus solide Ausführung“ der städtischen Bauarbeiten; daß aber die Qualität des Mauerwerks, das nach dem Perrey'schen System ausgeführt wurde, wesentlich besser sei, als die Qualität der nach dem früheren System ausgeführten Bauten, und daß insbesondere die sonst als unvermeidliches Übel angesehenen Schritte nicht entstanden seien. Nun läßt sich aber die Tatsache nicht wegstreiten, daß in den nach dem Perrey'schen System ausgeführten Gebäuden: Der Höheren Mädchenschule, der Kurfürstenschule und der Schillerschule insoweit gewisse Schritte entfallen sind, die sogar zum Teil bei letzteren ernste Bedenken erregen müssen. Damit hat sich gerade der Hauptgrund, mit dem Herr Perrey sein System zu rechtfertigen sucht, als durchaus hinfällig erwiesen.

Zum weiteren Beweise dafür, daß die Angaben des Hochbauamts einer kritischen Nachprüfung nicht immer Stand halten, sei erwähnt, daß im Bürgerausschuß schon wiederholt nachgewiesen wurde, daß die zur Begründung von Voranschlags-Überschreitungen vom Hochbauamt gemachten Angaben nicht sachgemäß oder gar direkt unrichtig waren. Aus den in der Bürgerausschußsitzung vom 2. März zur Verhandlung gelangten städtischen Vorlagen, betr. die Bewilligung von Nachtragskrediten ergab sich z. B., daß bei einer ganzen Reihe von Bauten die Schreinerarbeiten sehr beträchtliche Überschreitungen aufwiesen, die z. B. bei der Lessing-Schule etwa 80 Prozent, bei der Wartehalle an der Friedrichstraße sogar über 500 Prozent betragen. Die wahren Gründe dieser sehr auffälligen Überschreitungen wurden aber sowohl in den Berichten des Hochbauamts als in den mündlichen Äußerungen des Herrn Stadtbaurats Perrey konsequent verschwiegen, trotzdem wiederholt darnach gefragt wurde und trotzdem es kaum denkbar ist, daß der Vorstand des Hochbauamts darüber nicht unterrichtet war. In der Bürgerausschußsitzung vom 2. März verblüffte Herr Perrey die Stadtratsmitglieder mit der Behauptung, bei der Kunsthalle, die nach dem alten System vergeben wurde, habe der Kubikmeter Mauerwerk 20,86 M. gekostet, bei der Reformschule aber nur 16,78 M., bei der Humboldtschule nur 17 M. und bei der Schillerschule ungefähr ebensowenig; bei diesen 3 Schulbauten seien also infolge der Anwendung des neuen Systems rund 74000 M. erspart worden. Diese Angaben stehen im schroffen Widerspruch zu den Tatsachen! Nicht 20,86 M., sondern nur 16,80 M. kostete bei der Kunsthalle der Kubikmeter Mauerwerk. Und dies, obwohl das Mauerwerk in verlängerten Zementmörtel ausgeführt wurde! Der von Herrn Perrey angeführte Vergleich beweist demnach genau das Gegenteil dessen, was er beweisen sollte. Nach dem Perrey'schen System ist tatsächlich nicht billiger, sondern teurer gebaut worden, als nach dem alten System!

Der berechtigte Stadtrat wird es begreifen, wenn wir ihn nach solchen Erfahrungen dringend bitten, das Zahlenmaterial und die sonstigen Angaben des Hochbauamts erst dann zur Grundlage seiner Entschlüsse machen zu wollen, wenn eine Nachprüfung seitens unabhängiger Sachverständiger ihre Richtigkeit bestätigt hat.

Dies erscheint ganz besonders notwendig, wenn sich der berechtigte Stadtrat über das Ergebnis der Vergabung der Mauer- und Betonarbeiten des Schulhauses Wohlgelegen 2. Teil ein zutreffendes Urteil bilden will. Bei dieser Vergabung enthielten zunächst die Submissionsbedingungen mancherlei Ungenauigkeiten und sogar Unrichtigkeiten, z. B. war das Versehen von 750 Quadratmeter Sandstein vorgesehene, die Zahl der Kubikmeter, nach der sich das Bemessung des Angebots richten muß, war aber nicht angegeben.

Weiter waren z. B. unter den Submissionsbedingungen A 300 Handlangerstunden angeführt, während dafür in den Submissionsbedingungen B 300 Erdbearbeiterstunden erwähnt waren. Sobann ist es sehr seltsam, daß bei der Eröffnung der Submission kein Stadtratmitglied zugezogen wurde, trotzdem dies vorher durch einen Stadtratbeschuß angeordnet worden war. Noch seltsamer ist aber, daß die Firma S. Eisen für Los 2 anfangs 42082 M. verlangte, während sie sich nachher auf die Einwirkung des Hochbauamts hin mit 35793 begnügte. Rechnet man die Lose 1 und 2 zusammen, so ergibt sich, daß unter den 13 bei beiden Lose beteiligten Submittenten nur vier Firmen nach dem alten Verfahren teurer offerierten, als nach dem System Perrey. Merkwürdigerweise haben aber alle diese Firmen nach keine Arbeiten nach dem System Perrey ausgeführt, kennen dieses also aus der Praxis noch nicht! Dagegen befinden sich unter den neun Firmen, die nach dem alten Verfahren billiger offerierten, als nach dem Perrey'schen, nicht weniger als fünf Firmen, die das System Perrey bereits praktisch erprobt haben, deren Anteil also zweifellos eine größere Bedeutung beizumessen ist, als dem Anteil der erwähnten vier Firmen, die das System Perrey nur aus der Theorie kennen.

Die Hauptgründe, warum das alte System sowohl für die Baumeister und Bauhandwerker als für die Stadt vorteilhafter ist, liegen erstens darin, daß das System Perrey erheblich höhere Kontrollkosten verursacht, und zweitens, daß bei demselben das Material nicht in so wirtschaftlicher Weise verwendet wird, wie bei dem alten Vergabungssystem. Die erste Tatsache läßt sich siffermäßig natürlich nur dann nachweisen, wenn die Kontrollkosten richtig und für jeden Bau gesondert gebucht sind. Die zweite Tatsache wird jeder unbefangene Sachverständige bestätigen müssen. Wenn der Unternehmer, der die Arbeit ausführt, auch

das Material zu stellen hat, so ist es selbstverständlich, daß er und sein Personal viel sorgfältiger darüber wachen, daß mit dem Material nicht verschwenderisch, sondern mit verständiger Sparsamkeit umgegangen wird. Bei Anwendung des Perrey'schen Systems fehlt aber hierzu sowohl für den Unternehmer wie für sein Personal ein hinreichend wirksamer Ansporn. Wer in das Geschäftsleben einigermaßen Einblick hat, wird dies begreiflich finden.

Wir glauben nicht unbedenklich zu sein, wenn wir den verehrlichen Stadtrat bitten, bei seinen Erwägungen über das künftige zu wählende Vergabungssystem auch unsere Ausführungen ohne Voreingenommenheit gründlich zu prüfen und dabei Sachverständige, die nach keiner Seite hin persönlich interessiert sind, zu Rate zu ziehen. Wir zweifeln nicht daran, da er dann zu der Ueberzeugung gelangen wird, daß das System Perrey nicht bloß den Baumeistern und Bauhandwerkern, sondern ebenso sehr der Stadtkasse von Nachteil ist, und daß es wesentlich dazu beigetragen hat, daß gerade bei den in den letzten Jahren fertiggestellten städtischen Bauten, die großen Voranschlags-Überschreitungen entfallen sind, über die in den städtischen Kollegien sowohl als in der Bürgerschaft so ernste Klagen laut geworden sind. Die Konsequenzen daraus ergeben sich dann von selbst!

Geschäftliches.

In der hervorragend ausgestatteten und vorzüglich illustrierten „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“, über welche seitens der Buchhandlung Carl Blod in Breslau in der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt beigelegt ist, wird zum ersten Male ein großartiges literarisches Unternehmen geboten, das jedem, dem daran liegt, im Interesse seines vorwärtigen Wissens und Bildung zu erweitern und zu vertiefen, die Möglichkeit gewährt, sich die hauptsächlichsten Wissenszweige und Sprachen durch Selbstunterricht aneignen. Der Kaufmann, der Gewerbetreibende, der Beamte, der Handwerker, kurz jeder mitten im Daseinskampfe Stehende wird mit Freuden nach diesem von berühmten Fachmännern verfaßten Werke greifen, dessen ungemein knapper und klarer Stil und übersichtliche Anordnung des Lehr- und Lernstoffes, sowie leichtverständliche Darstellungsweise auch der schwierigsten Materie, es für jedermann zu einer unerlässlichen Fundgrube des Wissens und der Belehrung machen. Weit über 700 schwarze Illustrationen, Puntsafeln, Modelle, Pläne und ein geographischer Atlas mit 49 farbigen Karten ergänzen den Text der „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“ auf glückliche und unternehmen die Benutzung dieser ausgezeichneten Enzyklopädie in vorzuziehender Weise. Das Werk ist be- rechtigt in jeder Familie und in jeder Bibliothek einen Ehrenplatz einzunehmen. 7097

Volkswirtschaft.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim.

In der heute vormittag unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Dr. A. Clemm abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, in der 2860 Aktien und Stimmen vertreten waren, wurden die Regularien einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlassung erteilt. Es gelangt sonach eine Dividende von M. 200 pro Aktie zur Verteilung.

Bezüglich der Baukredite bemerkte der Vorsitzende, daß die Aktionäre das Zurückgehen dieser Kredite wohl angenehm empfunden haben werden. Die Reuanlagen und Umänderungen in der Fabrik seien im wesentlichen beendet.

Auf eine Anfrage betreffs der Konto-Korrent-Debitoren in Höhe von 2,77 Millionen wurde von Seiten der Direktion erwidert, daß der Posten: Konto-Korrent-Debitoren in der letzten Zeit etwas stärker geworden sei, indem die Konjunktur zurückgegangen und die Bestände außerordentlich zugenommen hätten. Dadurch mußte der Bankkredit mehr in Anspruch genommen werden wie früher. Uebrigens sei die Sache nicht so schlimm, weil ein ziemlich hoher Effektenposten vorhanden sei. Man habe davon abgesehen, diese Effekten zu verkaufen, weil man sie schon lange im Besitz habe und man glaube gut zu tun, mit dem Verkaufe noch zu warten, bis sich die Kurse etwas günstiger gestaltet habe und erst allmählich zu dem Verkauf schreite. Die Effekten seien nach dem Statut zum Tageskurs notiert. Was den Posten Verteilungen anbelange, so sei auch die Verteilung des Postens darin enthalten. Aus Geschäftsinteresse sei dieser Posten nicht spezialisiert. Die Fabrik stehe relativ niedriger zu Buch, da von Anfang an eine schöne Abschreibung vorgenommen wurde.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Kommerzienrat Adolf Heermann und Notizinalrat Dr. E. A. Mera wurden einstimmig wiedergewählt, desgleichen die Mitglieder der Revisionskommission.

Bezüglich der Ausschüsse im neuen Geschäftsjahr wurde von der Direktion zunächst auf den Geschäftsbericht verwiesen und dann ausgeführt, daß der Wunsch in der Fabrikation in den letzten Wochen etwas stärker gewesen sei. Die Preise liegen allerdings teilweise zu unvorteilhaft, namentlich diejenigen für Superphosphat, künstliche Düngemittel und Säuren. Andererseits hoffe man aber, daß in der Fabrikation etwas höhere Ergebnisse erzielt werden können, da der volle Effekt der Reuanlagen und Reueinrichtungen, die jetzt vollständig erstellt seien, zur Geltung komme.

Die Lage im Siegerländer Industriebezirk

verschärft sich immer mehr. Durch die in den letzten Monaten stetig im Steigen begriffene Einfuhr ausländischer Eisenerze und durch die hohen Frachten für den Bezug von Brennstoffen wird die Tätigkeit auf den Siegerländer Gruben und Eisenhütten lahmgelegt. In den letzten Tagen fanden mehrere starr besuchte Versammlungen statt, in denen über die Einführung besonderer Schutzmaßregeln speziell für die Siegerländer Industrie durch mögliche Verzögerung der aus dem Ausland eingeführten manganhaltigen Eisenerze, die Frachtermäßigung für Brennstoffe und die Schaffung kurzer Verkehrswege dringend gefordert wurde. Durch eine Massenpetition soll bei den maßgebenden Behörden auf die unzulässige Lage des Siegerländer Bezirks hingewiesen werden.

Anleihe der Stadt Neustadt in Württemberg. Der Stadt Neustadt ist Genehmigung zur Ausgabe von M. 1 500 000 4proz. Anleihe erteilt.

Die Gesellschaft für Straßenbahnen im Saarland zu St. Johann hatte in 1905 M. 932 613 (M. 918 124) Betriebserlösen und M. 628 415 Betriebsausgaben und nach Ueberweisung von M. 95 179 an die Fonds einen Reingewinn von M. 51 164 (M. 50 257), aus dem 2 Prozent (i. H. 0) Dividende auf M. 92 340 Aktien verteilt werden. Dem Unternehmer steht die U. G. 1906.

Die Spinnerei und Weberei Steinen A. G. bringt M. 104 010 (i. H. M. 202 085) zur Abschreibung auf Anlagen und M. 13 265 zur Abschreibung auf Dubiose. Aus einem Reingewinn von M. 289 323 (M. 445 577) werden dann 7 Prozent (wie i. H.) Dividende auf M. 1 600 000 Aktien gezahlt; die Verwendung des Reingewinns ist wieder nicht ersichtlich gemacht.

Telegraphische Handelsberichte.

Worms, 24. April. Obiges Unternehmen verteilt H. Stf. Sta. eine Dividende von 11 pCt. gegen 18 pCt. l. B.

Zahlungsanstellungen.

Frankfurt a. M., 24. April. Ueber das Baugeschäft kann G. m. b. H. Frankfurt a. M. wurde H. Stf. Sta. das Konkursverfahren eröffnet.

Trier, 24. April. Die erste Gläubigerversammlung in der Konfuziölöhre der Rheinischen Sandstein-Industrie A. G. in Klauten ergab sich nach dem Bericht des Konkursverwalters, das eine Masse nicht vorhanden sei.

Würzburg, 24. April. Heute fand bei der bereits angelegten Gründung der Agl. Universitäts-Druckerei S. Stf. A. G. mit Wirkung ab 1. Januar 08, 30. hat. Gegenstand der Unternehmung ist der Erwerb und Weiterbetrieb der seit etwa 80 Jahren bestehenden Firma S. Stf. Agl. Universitäts-Druckerei, Buchbinderei, lithographische Anstalt und Verlagsbuchhandlung in Würzburg.

Wien.

Köln, 24. April. Die außerordentliche Generalversammlung der Stolberger Zinkhütte genehmigte die Fusion mit dem Kaiser Blei- und Silberwerk, ferner gleich Durchführung der Fusion die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1.800.000 M. unter Ausschluß des Vorkaufsrechts der Aktionäre.

Chemie: Werke vorm. G. u. G. Albert, Amöneburg-Betrieb.

Bielefeld, 24. April. Die wirtschaftliche Konjunktur hat sich nach dem Geschäftsbericht 1908 bei der Gesellschaft nur in einigen Artikeln nachteilig fühlbar gemacht. Die Dividende wird wieder mit 32 Prozent verteilt.

Aus der heimischen Eisenindustrie.

Köln, 24. April. Die Beschäftigung in der heimischen Eisenindustrie ist nach der „Köln. Ztg.“ in der letzten Zeit lebhafter geworden. Die Preise lassen allerdings nach wie vor zu wünschen übrig.

Deutsche Gussstahl-, Kugel- und Maschinenfabrik Schweinfurt.

Rürnberg, 24. April. Ueber den Abschluß der Deutschen Gussstahl-, Kugel- und Maschinenfabrik Schweinfurt verläutelt von maßstabemäßigster Seite, daß für das Geschäftsjahr 1908/09 die Abschreibungen mit rund 93.000 M. bedient worden sind, daß aber darüber hinaus kein nennenswerter Reingewinn verbleibe.

Sen der Gotthardbahn.

Berlin, 24. April. Die Verwaltung der Gotthardbahn beantragt nach dem Verl. Solalana in der Versammlung der Aktionäre zur Durchführung der Liquidation eine Liquidationskommission von 7 Mitgliedern und 3 Ersatzmitgliedern zu ernennen.

Reue vom Dividendenmarkt.

Berlin, 24. April. Das Sachwert Licht und Kraft A. G. in Dresden verteilt H. Stf. Sta. eine Dividende von 4 pCt. auf die Vorzugsaktien.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like Reichsbank, Reichsanleihe, and various bank shares.

Privattelegraph des General-Anzeiger's.

Berlin, 24. April. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete in fester Stimmung, da die Erfolge der mazedonischen Truppen in Konstantinopel nach Ansicht der Börsenkreise eine baldige Wiederherstellung geordneter Zustände in der Türkei erwarten lassen.

ziemlich bescheidenen Grenzen. Auf dem Montanmärkte stellten sich im weiteren Verlauf Realisierungen ein, die zum Teil ein leichtes Nachgeben der Kurse zur Folge hatten.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegraph des General-Anzeiger's.)

Frankfurt a. M., 24. April. (Fondsbörse.) Abgesehen von den türkischen Vorgängen hatte die Börse am Schlusse der Woche keinen Anlass, von der festen Tendenz abzuweichen. Die Börse wurde noch mit der schon längst erwarteten Begehung von 800 Mill. Mark neue Anleihen, wovon 400 Mill. M. 4 Proz. und 400 Mill. Mark 3 1/2 Proz. erfreut.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, and others.

Statishepapiere, A. Deutsche.

Table listing various types of bonds and their prices, including Reichsbank, Reichsanleihe, and others.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies such as Borsig, Siemens, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies like Gotthardbahn and others.

Bergwerkaktien.

Table listing shares of mining companies like Bochumer Bergbau and others.

Bau- und Versicherungskassen.

Table listing various insurance and construction companies and their financial data.

Frankfurt a. M., 24. April. Kreditaktien 198.00, Diskontokommandit 189.80, Darmstädter 131.50, Dresdner Bank 160.25, Handelsbank 172.-, Deutsche Bank 241.-, Staatsbahn 149.50, Lombarden 18.20, Bochumer 225.25, Sächsischen 187.20, Saurzbrunn 194.20, Ungarn 93.-, Tendenz: beh.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss; Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

KOPPEL & TEMMLER, MANNHEIM INDUSTRIEHAFEN JUTE-GEWEBE UND SAECKE-FABRIK FERNSPRECHER 2000 UND 4200.



Gesichtsauschlage

Herba-Seife. Befeuchtet mit überreichem Gehalte an ätherischen Ölen.

Wasser- u. Garten-Schläuche

Table showing technical specifications for hoses, including diameter, length, and weight.

Hotel ATLANTIK Hamburg

Advertisement for Hotel Atlantik Hamburg, featuring a circular logo with 'Eröffnung am 3. Mai' and descriptive text about the hotel's location and amenities.

Crocodil Baden-Baden

Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant. Größter Pilsantenn- und Touristen-Verkehr am Platze.



Alkoholfreie Wormser Nektar-Weine

(Weintrauben u. Obstmoeste)

Man verlange Prospekt, Kuranzweisungen etc. in den Niederlagen.

Ausschank im „Ballhaus“, „Casino“, R. L. L. „Ceres“, F. 2. 4. „Turnverein“, Pr. W.-Str. „Union-Hotel“ a. Bahnh. „Luft- u. Sonnenbad“

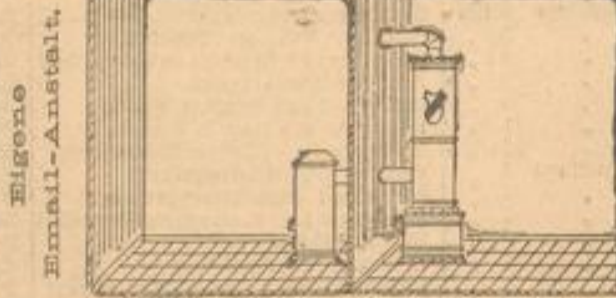


Sehr hygienisch einwandfreie Tafel- und Sanitätsgetränke, von ersten Autoritäten empfohlen und mit Erfolg angewandt bei Alkohol-Entziehungskuren, Gicht, chronischem Rheumatismus, Erkrankungen des Herzens, der Blase u. Nieren, bei Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden-Leiden, Blutungen, Nervenleiden etc. Für Blüthen-arme, Nerven u. Fieberkranke sind sie von unschätzbarem Wert.

Niederlagen:
Wilhelm Albers, Reformhaus zur Gesundheit, P 7, 15
C. Th. Schlatter, Spezialwarenhandlung O 3, 2
Max Hammer, Colonialwaren, H 4, 13
Man verlange Prospekte etc. 7125

Zügel & Bassler, Mannheim

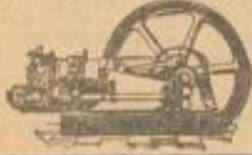
Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. — Rheinhäuserstrasse 54. — Telefon 2342.
Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.



Die in allen Staaten patentierten Zügel'schen Zimmerheizapparate „Triumph“, sowie die Heisswasser-Komplexe „Ideal“ erliegen die besten Schlangenheizungen, Bades- und Zimmerheizungen. Sie können an jedem Herd, Ofen, Kamin usw. ohne jede bauliche Veränderung angebracht werden und sind bei jedem Umzug wieder verwendbar. — Dieselben sind die besten Zimmer- und Bades-Heizungen in hygienischer und feuerfester Ausführung und für jeden Haushalt, Restaurationen, Bäder, Kaffeehäuser, Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Schulen, Fabriken, Konzeptsäle, Kinosäle, etc. geeignet. — Patentiert in allen Kulturstaaten und geschützt mit mehreren Marken- und Schutzrechten. — Prompte Aufstellung durch tüchtige erprobte Monteure. Circa 4000 im Betrieb davon 900 in Mannheim. — Heizmaschinenanlagen zu Badesbädern von 150 Lit. an. 82100

7773

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.



Sauggas-
Leuchtgas-
Benzin- etc.
Motore.

Motore.

Persil

Das ideale und vollkommenste selbsttätige Waschmittel

von höherer Unversehrtheit, geradliniger wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. **Wascht die Wäsche von selbst in einviertel bis einhalbständiger Kochen**, macht sie rein und blendend weiss, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 25 und 45 Pfg.

Dixin

Vorbereitung im Gebrauch billigtstes, unerreichtes Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Gleiches bedeutet das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiß und erhält den frischen Geruch der Kastanienrinde. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einstrichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

A Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Sportliche Rundschau.

Automobilspori.

A.S.C. Die diesjährige Prinz-Heinrich-Fahrt wird bereits ihre Schatten voraus. Am Donnerstag begaben sich die Mitglieder des Arbeits-Vereins der Prinz-Heinrich-Fahrt, Graf Adalbert Cierstorf, Generalsekretär de la Croix, Karl Leub und H. von Bengert, auf die für das erste Flachrennen in Aussicht genommene Rennstrecke zwischen Krossen und Guden. Die Distanz des ersten Flachrennens wird sich, entgegen den ersten Bestimmungen, nicht über 10 Km., sondern nur über 6 Km. erstrecken. Nach der Ausfahrt aus Guden führt die Straße an der Oberförsterei Haidberg vorbei, hinter der sich der Start befindet und die eigentliche Rennstrecke beginnt. Die Strecke hat einige ganz unbedeutende Steigungen, doch ist die Strecke so gelegt, dass das Rennen zuerst mit einer langen Steigung beginnt, während das Ende auf vollkommen ebener Straße stattfindet. Die ebene Strecke wird etwa 2 1/2 Km. messen. Nach Aufnahme des Profils der nun endgültig angenommenen Rennstrecke kehren die Mitglieder der Kommission nach Berlin zurück.

Der französische Automobil-Grand-Preis, der bekanntlich vom französischen Automobilklub annulliert worden war, scheint

wieder auflieben zu wollen. Wie dem Berliner Tageblatt aus Paris gemeldet wird, wurde in Dieppe, wo die letzten Grand-Preis-Staffetten, eine Versammlung abgehalten, an der die Vertreter der Stadt und eine Reihe von bekannten Persönlichkeiten des Automobilsports teilnahmen. Es wurden 50.000 Francs gesammelt, um Ende Juni einen Automobil-Grand-Preis bei Dieppe zu veranstalten, der aber im Gegensatz zu den früheren Rennen nur Herrenfahrern offen sein soll.

Luftschiffahrt.

Die neue Zeppelin'sche Luftschiffwerftanlage in Friedrichshafen wird im Herbst in Betrieb genommen. Sie umfasst außer der Riesenzeltkammer die Luftschiffbauhalle, das Fabrikgebäude und eigene Gasfabrik mit Gasometer. Neher die Herstellung der Riesenzeltkammer, mit welcher die Zeppelin'sche Luftschiffahrt in Konstanz betraut wurde, wird dem „Lindauer Tageblatt“ berichtet: An der Grenze gegen die Stadt erhebt sich schon das hölzerne Gerippe der Riesenzeltkammer. Von ihr sind nahezu 100 m Länge fertiggestellt. Interessant sind die Arbeiten, wie diese Halle erstellt wird. Die Seitenpfeiler und das Dachgerippe wurden auf dem Boden der Halle nach fertiggestellt und verbunden. Diese mächtigen Bögen von ca. 24 Meter Höhe und 20 Meter Durchmesser richten sich zum westlichen Ende hin, wodurch die

Pfeiler in 2 1/2 Meter tiefe Gruben zu stehen kommen. Mit Verbindungsbalken wird der aufgestellte Bogen mit dem bereits stehenden Teil der Halle verbunden. Auf diese Weise lässt sich Stück an Stück an die 150 Meter lang geplante Halle. Das gibt keine provisorische Zeltkammer mehr, sondern einen massiven, bleibenden Bau. Hier werden in Zukunft die zur Ablieferung kommenden Luftschiffe untergebracht, damit man die Hauptkammer zum Weiterbau freibekommt. Luftschiffhallen in dieser einfachen, guten, billigen Konstruktion würden sich an Luftschiffbahnhöfen für mittlere Städte vorzüglich eignen.

Rasenpiele.

M. Fußball. Der Mannheimer Fußballklub „Victoria“ siegte über den Ludwigsburger Fußballklub „Fals“ mit 4:1 Toren auf dem Platze des letzteren Vereins. „Victoria“ spielte wieder mit Krautmann, der 2 Tore trat.

A.S.C. Wichtige Wettspielergebnisse vom Sonntag: Berlin: Am Wettspiel um den Kronprinzenpokal zwischen Mitteldeutschland und Berlin, siegte Mitteldeutschland mit 3:1 Toren. — Pforzheim: L.F.C. Pforzheim-Karlsruher F.V. 2:0. Danau: F.C. 93 Germania-Karlsruhe 4:0 (Selbst) 2:0.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Stammkapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.

Geschäft: Ludwigsb. a. Rh. Niederlagen in Mannheim, Frankfurt a. M., Nürnberg, Regensburg, Landshut, Bamberg, Worms, Speyer, Zweibrücken, Homburg (Pfalz), Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Mosel, Straßburg, Kandel, Altona, Trier, Saarbrücken, Tübingen, Offenburg, Bismarck.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Beleihung von Wertpapieren und Waren. Eröffnung provisorischer Scheckrechnungen und Annahme von

Bareinlagen

zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung. An- und Verkauf von Devisen und Discontierung von Wechseln. An- und Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung. Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Sätzen. Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendencheine. Zraffierungen, Auszahlungen, Accredittierungen, Reifegebühren etc. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Coursverlust und Kontrolle der Zerlosungen. 84196

Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

Ph. Fuchs & Priester, Schwetzingenstr. 53

Grösste Ausstellung- und Verkaufs-Räume.

Die neuesten Erfindungen der Gesundheits-Technik.

Billigste Bezugsquelle für Badeeinrichtungen Toiletteanlagen Spülanlagen Closets etc.



TAPETEN

7051 Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. A. Wihler, O 3, 4a, 2. Stock Planken Telephone 676.

Vacuum-Reinigungs-Betrieb

Entstauung von Teppichen etc. mittelst Saugluft. Stationäre und transportable Vacuum-Entstauungs-Anlagen

Tel. 1739 Fr. Wettig Tel. 1739. Augartenstrasse 13. 7168

Zeitungs-Makulatur

in jedem Quantum erhältlich in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

Inhaber: Eberhardt Meyer, konzessionierter Kammerjäger Mannheim, Collinistrasse 10. — Telefon 2318. Karlsruhe, Kriegstr. 10.

Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie. Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzen-Vertilgung nach konkurrenzloser Methode.

Unübertroffene patentierte Apparate. Heilspezieller Erfolg. Aesthetisch, Grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland. 4564



**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**
Sonntag, den 25. April 1909.
41. Vorstellung im Abonnement C.
Die Walküre.

Erster Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.
Regisseur: Eugen Gebrath. Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Siegmund	Fritz Vogelstrom
Hunding	Johannes Köp.
Wotan	Hans Bahlin
Erda	Elly Salgren-Waag
Brünnhilde	Marg. Brandes
Freia	Betty Köster
Gerhilde	Rose Kleinert
Orlinda	Else Oden
Walttraute	Betty Köster
Schwertleite	Julie Reubaus
Helmwig	Bartha Knecht
Siegstane	Therese Weidmann
Brünnhilde	Nora Zimmermann
Hornreife	Blutzel Zerz.

Schauplatz der Handlung:
1. Aufzug: Das Innere der Wohnung Hunding's. 2. Aufzug: Wildes Felsengebirge. 3. Aufzug: Auf dem Gipfel eines Felsenberges („des Brünnhildenstein“).

Offeneröffnung halb 6 Uhr. Anf. 6 Uhr. Ende u. 10 1/2 Uhr.
Gode Preise.

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 25. April 1909.

Ganz der Papa
(Le Fils à Papa).

Schwank in drei Akten von Antonio Mars und Maurice Desvallères. — Deutsch von Max Schenau. In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen:

Baron des Aubrais	Alexander Köfert
Delphine, seine Frau	Julie Sanden
Hubert, sein Sohn	Wlrich Wlrich
Boisbrette, Unterpräfekt	Heinrich Göb.
Jacqueline, seine Frau	Mathilde Brandt
Bomarel	Hans Göbel
Karelle, seine Frau	Hene Blankenfeld
Charencey	Karl Schreiner
Alexis, Oberkellner im Restaurant	Karl Reumann-Godt
Emile, Kellner	Gustav Kallenberger
Mariette, Kammerjungfer b. des Aubrais	Ernaute Garfen
Bisarel	Baul Dietz
Gobet	Gustav Trautichold
Rose-Croix	Thila Hummel
Walfasson	Anna Starke
Erna	Margarete Siehl
Ein Polizeikommissär	Lothar Liebenwein
Erster Bedienter	Baul Sieba
Zweiter Bedienter	Emil Berlich

Offeneröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Im Groß. Hoftheater.
Montag, den 26. April 1909. Vorstellung im Abonn.
Der König.
Anfang halb 8 Uhr.

**Neues Operetten-Theater
MANNHEIM**
Sonntag, den 25. April, nachmittags 3 1/2 Uhr.
Ermässigte Preise. Ermässigte Preise.

Ein Walzertraum.
Sonntag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr.
Gastspiel Fritz Werner

Bruder Straubinger
Montag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr.
Gastspiel Fritz Werner

Der Opernball

Saalbau-Variété.
Heute letzter Sonntag
2 grosse Vorstellungen 2
nachmittags 4 Uhr; kleine Preise
u. abds. 8 Uhr; gewöhnliche Preise
In beiden Vorstellungen
das exquisite April-Programm.
Ab Samstag, den 1. Mai
Sensationelles Gastspiel
des neuesten und grössten Variété-Sterns.
Mabel May-Yong

**Hôtel-Restaurant
„Victoria“, 06,7**
Diner
Mocurtur-Suppe
Rheinsalm
Soo hollandais
Frische Stangenspargel
Grenadin de veau
Roastbeef à la Victoria
Geüllte Taube
Salat oder Compot
Himbeer-Eis
Waffeln
Käse u. Butter od. Obst

**Damen-Salon
Johanna Gau**
1, 2, 3. part.
Kopfwäsche 80 Pf.
Kopf- u. Gesichtsbearbeitung werden ange-nommen. 4584

Erstklass. Familien-Restaurant
Sorgfältig geführte prima Küche 7653
Garantiert Naturreine Weine
Diner u. Souper à Mk. 1.50 u. 2.50
12-2 1/2 7-11 Uhr
Reichhaltige Auswahl à la carte
zu jeder Tageszeit.
C. B. Morlock.

Souper
Seezunge gebacken
Soo remoulade
Poulet au riz
Kalbierien mit Erbsen
Ochsenleber
Kopfsalat
Fruchtsalat
Waffeln
Käse u. Butter od. Obst

**Herren-Hemden
Klinik**
„Express“
27jährige Praxis.
Sämtliche Reparaturen an Herren-Hemden werden nachgemessen angefertigt. 2888
R 4, 22, 1,
gegenüb. Brauerei Habreck.

Schöne Büste
Opportunität für jeden Mann jeden Alters in 3 Monaten sicher ohne Anstrengung vollkommene Brust- u. Körperbildung.
BRUNNEN-GRUPPE
Einzig. Mittel- u. Frauen, nach d. Umfang ihrer Brust u. vergröss. u. einen runden, festen u. wohlentw. Brust zu erlangen. Garantiert besser, kürzere u. ersatzloser Wirkung nur durch ein einziges Mittel. Absolut un-schädlich. Weiterer Aufklärung d. Prospekt. Zahl. Attente. Preis per 8 W. 200. 20. 15. — Post u. Fracht 2. S. H. Gumbel, Chemiker, Leipzig I. 8362

**Monogram- und
Kunststickererei**
Zeichen-Atelier
Carl Haulte
Tel. 2804. Vis-à-vis 3 2.

Photographische Kunstanstalt
S 1, 9 M. Beyerle S 1, 9
Moderne künstlerische Ausführung
Mässige Preise. 82028
Konfirmanden u. Kommunikanten bedeutende Preisermässigung

überzeugen Sie sich von unseren Preisen u. Mustern.
Porträts - Postkarten
innerhalb 2 Tagen.
Bitte meine Ausstellung in der Wartehalle d. Strassenbahn an der Neckarbrücke zu besichtigen.

Rosengarten Mannheim
Musensaal
Sonntag, den 25. April 1909, vormittags 11 Uhr
Orgel-Matinee
zum Gedächtnis an
G. F. Händel, Josef Haydn, Felix Mendelssohn.
Organist: Herr Musikdirektor Albrecht Hänlein.
Gesang: Die Konzertsängerinnen Fräulein Meta Nett von Ludwigshafen und Fräulein Auguste Schumacher von Mannheim.

Programm.
G. F. Händel, gestorben 14. April 1759.
1. Adagio und Presto a. d. Orgelkonzert in D-moll
2. Duett für 2 Frauenstimmen: „O süßes Kind an Schönheit reich“ a. Josua.
Josef Haydn, gestorben 31. Mai 1809.
3. Largo
4. Kaiser-Variationen } für Orgel.
Felix Mendelssohn, geboren 3. Februar 1809:
5. Duette:
a) Zion streckt die Hände aus, a. Elias.
b) Sonntagmorgen: Das ist der Tag des Herrn.
6. Orgelsonate in F-moll op. 65 Nr. 1.
a) Allegro moderato e serioso.
b) Adagio.
c) Rezitativ-Andante und Allegro assai vivace.

Kasseneröffnung 11 Uhr.
Eintrittspreis: Reservierte Plätze 50 Pfg. Nicht-reservierte und Stehplätze 20 Pfg.
Kartenerwerb in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Tageskasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

Naturheilstaht Hohenwaldau
Stuttgart
Besitzer: Dr. Katz, Oberstaatsarzt a. D. — Altbekanntes Sanatorium. Herrliche und ruhige Lage. 485 m u. d. M. Schöne Luftkuren. Luft-parks. Diätetische. Hervorragende Erfolge. Prospekt gratis. 685

Eine wirklich gute Tasse Bouillon
5 Pfg.
Rotti-Würfel
bereitet man sich in ein Paar Sekunden mit einem einzigen Rotti-Würfel, auch für Suppen, Saucen, Gemüse, Speisen aller Art nimmt man heutzutage nichts anderes als den beliebten
bekanntlich eine konzentrierte Fleischbrühe in Würfelform. Nur achte man auf das Wort „Rotti“. Alles andere sind Nachahmungen.
Houssedy & Schwarz, Rotti-Bouillon-Gesellschaft m. b. H., München.
Lager u. Vertrieb: Voegtlin & Wächter, Mannheim, Höckstr. 10. — Tel. 250.

Gute Wäsche jeder Art
kaufen Sie am Vorteilhaftesten
im **Totalausverkauf** der
Wäschefabrik **Rudolf Gardé**
Verkauf gegen Bar
D 1, 11 Verkaufszeit 9-12, 3-7 Tel. 1443

Heidelberg Hotel Tannhäuser
Am Hauptbahnhof. — Telefon 109. — Wein- und Bier-Restaurant. — Schöne Frontzimmer von Mk. 2.50 an pro Person inkl. kompl. Frühstück.
Schöner schattiger Garten. Elektr. Licht. Zentralheizung.
Besitzer: Geschw. Gutmann. 170

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telefon No. 67.

**Zahn-Atelier
Karola Rubin**
P 1, 6 neben dem Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS P 1, 6
Schmerzloses Zahnziehen — ohne Narkose — mittels Injektionsverfahren.
Plomben nach der neuesten Erfindung der Zahnheilkunde.
Sorgfältigste und schonendste Behandlung.
Elektr. Einrichtung. Mässige Preise.
82038 111

**Keine Haare mehr!
Enthaarungswasser**
GANIBAL'S WUNDERBARES
besitzt in zwei Minuten nach einmaliger Gebrauch gänzlich mit der Wurzel die Haare im Gesicht u. am Körper (Hände, Arme, u. Beine). Keine Reizung der Haut. Erfolg sofortiger dauernd für immer u. vollkommen un-schmerzlos, leicht anzuwenden, wohlbekannt. Viele Dankschreiben im Gebrauch bei den B. Universitäts-Haut-Klinik-Aerzten. Preis per Flasche für sechs Geschlechts 8 Mk., für 4 Körper 5 Mk. (geron. kleine Flasche 12 Mk.). Versand geg. Nachnahme od. Briefmarken durch B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I. und Wien III. 8263

Friedrichspark.
Sonntag, den 25. April, nachm. 3-6 Uhr
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle 30274
Leitung: Obermusikmeister R. Bollmer.
Eintrittspreis 50 Pfg. — Kinder 20 Pfg. — Abonnenten frei.

Einladung zum Abonnement.
Das Abonnement beginnt am 1. April 1909 und endet mit dem 31. März 1910.
Abonnements-Preise:
a) Eine Einzelkarte Mk. 10.—
b) für Familien
Die erste Karte „ 10.—
Die zweite Karte „ 6.—
Die dritte Karte „ 4.—
Jede weitere Karte „ 3.—

Restaurant Landkutsche, D 5, 3
Täglich 7656
Grosses Konzert
der Zigeunerkapelle „Sriemac“.

Lefo & Langenbach
Bankgeschäft
Tel. 884 Mannheim F 1, 11.
Telegr.-Adr.: Lafels, Mannheim. 6490

Feuersicheres Gewölbe
mit Schrankfächer-Anlage.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie Aufbewahrung und Verwaltung derselben.

Schuldumwandlung.

Schließung des Babes Nedrau betr.
Nr. 18893 I. Das Volkshaus Nedrau wuß wegen Reparatur und Reinigung in der Zeit vom 26. April bis zum 30. April 1909 geschlossen bleiben.
Mannheim, 21. April 1909.
Bürgermeisteramt: Gallmer.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 26. ds. Mts., nachm. 2 Uhr

werde ich im Lokal Q 4, 5 hier im Auftrage des Kontorsverwalters R. H. Dr. Keller hier gegen Barzahlung öffentlich veräußern:

1 Partie Kolonialwaren aller Art. 5194
Mannheim, 24. April 1909.
Dinater, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 26. April 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:

1 Partie Woll, Strümpfe, Häbel und Soutanen. 5103
Mannheim, 24. April 1909.
Dingler, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 26. April 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich hier im Lokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:

1 Partie, 1 Uhrschrank und sonstiges. 5103
Mannheim, den 24. April 1909
Stahl, Gerichtsvollz.

Unterunterricht.

Jungen alemán basen comunal-cacion con caballero español o italiano. 5274
Oscar Kieser, R. 1, 16.

Vermischtes.

Geschäftsleute u. Handwerker erhalten Bücher gerührt, Rechnungen aufgestellt u. dgl. und sonst. Rechnen, Bücher, Geschäftsbücher u. dgl. von Kaufm. richtig
W. O. 7972
an der Expedition des Blattes

Robes. Beste Damenkleider empfiehlt sich im Anfertigen von den neuesten bis zu den elegantesten Kopien. Garantie für tadellosten Sitz. 8276
J. Cimo, Bader, 4, 3. Stof.

Matratzen. Auftr. von H. H. 8277
Fritz, B. 5, 4. Hof, 2. St.

Wasserkatzen, Kingerien, Spezialität in Unterziehen für alle Damen, sowie Stiefel u. Kostüme werden auf dem höchsten Preise angefertigt. N. G. 2, 2. St. 5109

Schreibmaschinen-Verkauf und Serviceleistungen fertig. 1005
Dr. Schürig, T. 2, 16a.

Bekanntmachung.

Bornahme der Grenzbesichtigung in der Gemarkung Mannheim betr.
Die regelmäßige Grenzbesichtigung findet in der Gemarkung Mannheim 1) vom 26. April bis zum 6. Mai d. J.; 2) vom 12. Mai bis zum 19. Mai d. J. statt und erstreckt sich auf folgende Gewanne bzw. Gemarkungsteile:
1. Nördlich der Wege von Keferial nach Hebbesheim und Bahnhof Waldhof.
2. Mühlbach und Lindenhof.
Die Grundeigentümer werden hieron mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß Anträge auf Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzpunkte entweder sofort beim Bürgermeisterei oder gelegentlich der Grenzbesichtigung beim Bezirksgeometer gestellt werden können. Die erforderlichen Grenzsteine sind auf dem betreffenden Grundstück bereit zu halten und das letztere durch Anfertigung eines Zeichens dem Bezirksgeometer kenntlich zu machen.
Mannheim den 19. April 1909.
Der Groß-Bezirksgeometer
gez. Stiegler.

No. 16033 L.
Dies bringen wir hiermit zur allgemeinen öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 22. April 1909.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Stab.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Wilhelm-Wundt-Schule in Nedrau soll im Wege des öffentlichen Angebots das Liefern und Verlegen des Plattenbelags vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Sonntag, den 8. Mai ds. J., vormittags 11 Uhr an die Kammer des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, wofür die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter erfolgt. Vorbrüche für die Angebote sind im Rechnungsbureau (Zimmer No. 126) erhältlich.
Mannheim, den 23. April 1909. 32398
Städt. Hochbauamt.

Alle Waldbesucher

bitten wir auch dieses Jahr erneut, Zweige, Blüten u. Blätter an den Bäumen zu belassen, Anpflanzungen, Jungwüchse, Büsche, Kalagen und Sträucher zu schonen, Papiere und Speisereste nicht auf Wegen, Bänken usw. herumliegen zu lassen, sondern zur Unterbringung die Papierkörbe zu benutzen, aber die Papiere ins Dicht zu werfen oder zu vergraben und Flaschen nicht zu stehen lassen.
Der Wald und seine Gewächse sind als Allgemeingut zu achten und zu schonen.
Heidelberg, im Frühjahr 1909.
Dr. Forstam Städt. Forstamt
Königs. 7649 Büdingen.

Trauerbriefe

bei schnellster Einschickung liefert billigst
Dr. S. Gaas, Buchdrucker u. m. b. B.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Ableben unseres unvergesslichen Herrn

Harry Gutman

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. 7654
Familie Gutman.
MANNHEIM, April 1909.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Den lieben Freunden und Bekannten die traurige Botschaft, dass meine liebe unvergessliche Lebensgefährtin

Martha, geb. Klingler

durch ein unheilbares, zu spät bemerktes Leiden, im Alter von 43 Jahren, mir jah durch den Tod entrissen wurde.
Der tiefgebeugte Gatte:
Dr. Hermann Gauss
mit seinen 3 umwändigen Kindern.
Friedenheim, den 24. April 1909.
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, in der Uhlandstrasse, aus statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Gatte u. Vater

Herr Cornelius Schloss

infolge eines Herzschlages sanft verschieden ist.
MANNHEIM, den 24. April 1909. 7669
Die trauernden Hinterbliebenen:
Jenny Schloss, geb. Odenheimer.
Frau Schloss.
Gertrud Schloss.

Die Einkäschung findet Montag, den 26. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.
Von Condolenzbesuchen wolle man dankend Abstand nehmen.

Auskunfts-Büro.

Ueberall Wünsche, Vermittlungen, Dienstleistungen in Vertriebsangelegenheiten und in allen rechtlichen Lebensfragen. Tischer-Verlag, Postfach 6216, 5109

Verein Frauenbildung - Frauenstudium

Abteilung Mannheim.
Unsere Mitglieder und deren im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen können durch uns wiederum

Hörerkarten
für die öffentlichen Vorlesungen der Handelshochschule zum ermäßigten Preise von Mark 3 pro einstündige Vorlesung erhalten. 7644
Die schriftliche Anmeldung hat bei Frau Alice Benschneider, L 12, 18, bis spätestens 26. d. M. zu erfolgen.

Gemeinnütziger Verein Schwefelgervorstadt G. v. B.

Am Montag, den 26. April d. J., 1/2 9 Uhr abends findet im Nebenzimmer des „Stolperers“ Schwefelgervorstadt 115 unsere diesjährige

ordentliche Mitgliederversammlung statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.v.)

Donnerstag, 13. Mai 1909, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Ordentl. Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Rechenschaftsberichts; Erteilung der Entlassung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl des Ausschusses.
4. Feststellung des Voranschlags für das nächste Berichtsjahr.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Mannheim, den 24. April 1909. 50009
Der Vorstand.

Wanderer-

3047
sind die besten und billigsten.
Steinberg & Meyer
N 3, 14. = Tel. 3237.

Deutsche Telephonwerke

G. m. b. H.
Technisches Bureau Mannheim.
K 7, 1. Telephon 1175 K 7, 1
Fabrikation und Installation:
Moderne Telephonanlagen mit Glühlichtsignalisierung.
Combierte Post-Hauslinienwähleranlagen.
Haustelegraphen für Villen und Wohnhäuser.
Elektrische Uhren - Signalarbeiten - Alarm-Kontroll- u. Signalanlagen jeder Art.
Grosses Lager in Apparaten und allen Schwachstromartikeln.
Lieferant aller Staats- und Postbehörden.
Erste Referenzen über grosse hier am Platze angelegte Anlagen, darunter Privatanlagen bis zu 1000 Anschlüssen.
Ingenieurbesuche und Projekte kostenlos.
Billigste Preise - Vollständigste Garantie.

Die Wagen- u. Automobil-Ladler-Anstalt

von G. Grelle
befindet sich jetzt
Waldhof, Altrheinstr. 25.
Telephon 3758. 7706

Tapeten-Neuheiten

in reicher Auswahl und sehr preiswert.
Reste werden zu jedem Preise ausverkauft.
Ausnahmepreis für prima Linoleum u. Parkettwachs per Fund 65 Pfg.
Bernstein-Fussboden-Lackfarbe p. Kg. M. 1.25
Rosol-Wanzen-Tod sicher wirkendes Radikalmittel per Flasche 50 Pfg. 81673
M. Schüreck, Q 1, 12, Tel. 2024.

Wein-Versteigerung

zu Neustadt a. d. H. (Rheinpfalz).
Dienstag, den 8. u. Mittwoch, 9. Juni 1909, mittags 1 Uhr, im Saalbau läßt Herr

Geopold Mayer II.

Weingutsbesitzer und Weingroßhändler
zu Neustadt a. d. H. 8444
ca. 300 Fuder 1907er, 1907er, u. 1908er Weißweine
ca. 300 Fuder 1907er und 1908er Rotweine

öffentlich versteigern. Die Weißweine kommen am 8. Juni und die Rotweine am 9. Juni zum Ausgebot. Probtag: 18. Mai und an den Versteigerungstagen im Saalbau.
Justizrat Dr. Curt. Pfl. Vater.

Am Mittwoch, den 28. April nachmittags 2 Uhr versteigert die unterzeichnete Güterverwaltung wegen Aufgabe des Betriebes ihre elektrische Lichtanlage bestehend aus Singsingemotor (12 P. S.), Dynamo (18 P. S.), Motor (10 P. S.), 600wattige Accumulatorbatterie, Schalttafel, Erdbadern werden die Maschinen vor der Versteigerung im Betriebe gezeigt. Auch werden die Maschinen eventuell einzeln abzugeben. Ferner sind 2 elektrische Brautmaschinen mit Rückenstuhl zu verkaufen. Zugstellen, Station der Bahn Freiburg-Gölar.
Die Güterverwaltung. 7543

Von der Reise zurück

Dr. med. Ludwig Herth
wohnt jetzt 8488
Rheinvillenstr. 4, part. Teleph. 3301.

Haararbeiten

Zöpfe, Telle, Stirnfisuren, Locken etc. fertigt prompt und billigst
Salon de Coiffure
07. 28 pt. A. M. Naumaister 07. 28. pt. 5175

Zuschneideschule Grünbaum, K 1, 13

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinder- id. r. Hauskleider etc.
Für tadellosten Schnitt und eleganten Sitz garantiert
Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Laura Grünbaum 80030
akad. geprüfte Zuschneidlehrerin, K 1, 13.

Die Deutsche Bekleidungs-Akademie „Archimedes“

nur P. 6, 22.
Zuschneide-Unterricht
für Beruf- und Familien-Schneiderei
Schultzeichnen, Zuschneiden, Anproben und Einrichten der gesamten Damen- u. Kindergarderoben, Jacketts, Mäntel, Röcke sowie Damen- u. Herren-Wäsche etc. etc.
Kursus bis zur vollkomm. Selbständigkeit ohne Zeitdauer.
Honorar 50 Mk.
Garantie für sicheres Erlernen. Anstandslos Retourenzahlung des Honorar, wenn das Versprechen nicht erlernt.
Akademie „Archimedes“
P. 6, 22.

Sehr wichtig für Eltern!

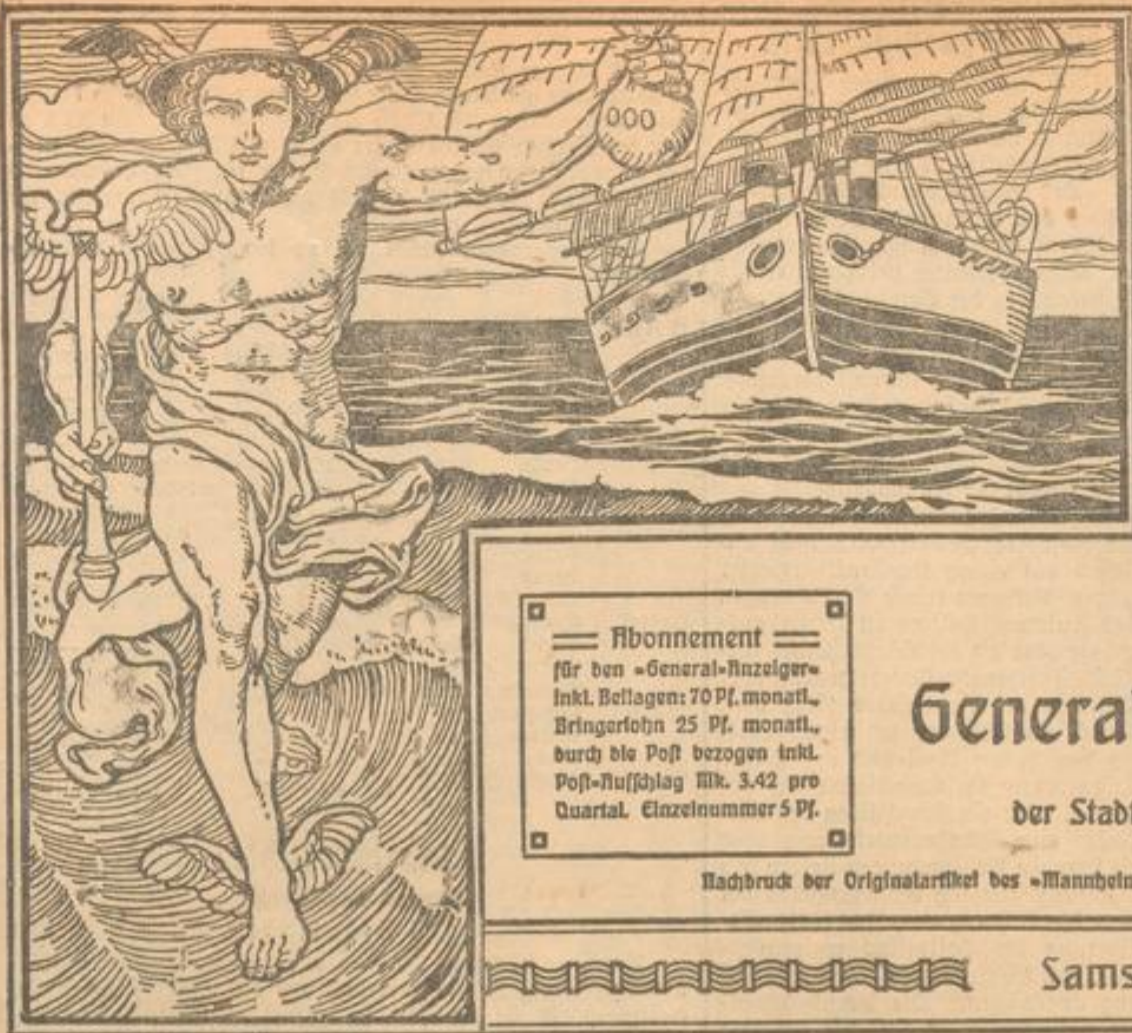
Lehrkursus für Mädchen
von 14 bis 16 Jahren in der Deutschen Bekleidungs-Akademie „Archimedes“.
Garantierte Ausbildung im Nähen und Verarbeiten von einfachen u. besseren Kleidungsstücken
In diesem Kursus arbeiten die Schüler für sich selbst oder für die Familie. 7164
Der Unterricht wird von Anfang bis zu Ende sehr gewissenhaft von geprüften Fachlehrerinnen beaufsichtigt.
Honorarp. Monatlich.

Schriesheimer Apfelwein!

in bekannter Güte versehen mit Probe und Wiederbestellung
Jakob Soitz, Apfelweinkultivator, Schriesheim.
Telephon Nr. 96. Weinstraße in Schriesheim.

Neuzlich geprüfte Maffense

empfehlen sich für Massage und Gichtmittel, sowie in Schönheitspflege: Gesichtsmassage und Maniküre.
Frau Fuchs-Seuß, Jungbühlstraße 23, 3. St.



Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Drucker-Bureau (Annahme von Druckerarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expeditio 213

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Rußschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonetzelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklametzelle . . . 100 .
Telegramm-Adresse:
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 24. April 1909.

Sachverständige der Handelskammern.

Von Dr. A. Blaustein.

Sekretär der Handelskammer zu Mannheim.

Die Handelskammern haben die Aufgabe, die Gesamtinteressen des Handels und der Industrie ihres Bezirks wahrzunehmen. Gleichwohl sind immer wieder von den verschiedensten Seiten Ansprüche gestellt worden, daß in der Handelskammer die oder jene bestimmte Branche vertreten sein möge, vielfach mit der Begründung, daß es sowohl im Interesse der Kammer wie der betreffenden Branche liege, wenn sachverständige Angehörige des Geschäftszweiges in der Kammer säßen, besonders sobald durch gesetzgeberische Maßnahmen die Existenzbedingungen der Branche in Frage gestellt werden. Daneben sind in den letzten Jahren bei vielen Handelskammern Bestrebungen nach stärkerer Vertretung der Industrie, des Detailhandels, des Agentur- und des Verkehrsgewerbes laut geworden. Sachverständige für den Kleinhandel, für Grundstücks- und Hypothekewesen, für Hotelindustrie und Verkehrswesen usw. sind verlangt worden, des weiteren eine bessere Berücksichtigung der nicht am Sipe der Handelskammer anhängigen zum Handelskammerbezirk gehörenden Firmen durch Schaffung von Bezirksgruppen, Bezirksabteilungen, örtlichen Ausschüssen.

Solche bestehen allgemein in Bayern, ferner u. a. bei den Handelskammern in Brandenburg, Frankfurt a. O., Potsdam, Cassel, Plessburg, Arefeld, Eupen, Anhalt, Schwarzburg-Sonderhausen.

Endlich ist die Heranziehung von Handlungsgehilfen zu Beratungen der Handelskammern erwogen worden.

Sach- oder Sachverständigen-Ausschüsse, ständige Sachkommissionen oder Sachbeiräte, bei den Kellern der Berliner Kaufmannschaft ständige Deputationen genannt, bestanden bereits nach dem Jahrschluß der Handelskammern für 1905, abgesehen von örtlichen Ausschüssen, bei 35 Handelskammern. Ihre Zahl hat seitdem sehr zugenommen. Zweck dieser Ausschüsse ist es, einen engeren Zusammenhang zwischen der Kammer und den Wahlberechtigten herbeizuführen, vor allem das Interesse für die Tätigkeit der Handelskammer in weiteren Kreisen der Wählerschaft zu erhöhen und die Kaufleute zu stärkerer Betätigung in der Wahrung ihrer Interessen anzuhalten. Ferner sollen die Ausschüsse Anregungen geben, Kusulten, Gutachten erteilen, überhaupt die Tätigkeit der Kammer erleichtern und unterstützen (z. B. werden vielfach einzelnen Sachverständigen bezw. einer Vereinigung dieser Ausschüsse die Reichsfinanzreformvorlagen unterbreitet). Die Mitglieder der Ausschüsse bilden einen Stamm von Firmen, auf welche sich die Handelskammern bei Aktionen, Versammlungen, Wahlen usw. verlassen kann.

Die Berliner Handelskammer hat allein in ihren 32 Sachverständigen einen Stamm von 6-700 Mitgliedern, aber auch die Bromberger einen solchen von über 100 Mitgliedern.

Die Ausschüsse gewähren ferner die Möglichkeit, tüchtige und arbeitsfreudige Mitglieder kennen zu lernen, welche sich zu Kammermitgliedern, Handelsrichtern usw. eignen.

Vielmehr fungieren die Ausschüsse oder ihre Mitglieder als Schiedsgericht gemäß § 1025 C.B.O. und als Sachverständige zur Feststellung von Schäden und Minderungen bei Eisenbahn- und Schiffsfrachtladungen, zur Feststellung von Gutachten bei Streitigkeiten über Verkaufsmenge, Verpackung, Minderwert von Waren gemäß § 36 R.G.B., § 61 Winenschiffahrtsgesetz, §§ 438, 608, 884 C.B.O. Die Ausschüsse stellen Handelszusammen fest oder empfehlenswerte Geschäftsbedingungen auf, oft wirken sie auch bei der Jahresberichterstattung insofern mit, als sie einen Jahresbericht über das Geschäftsjahr der betreffenden Branche abgeben, wodurch die Aufnahme mehrerer Einzelberichte der Branche überflüssig, den betreffenden Branchenangehörigen Arbeit erspart wird, der Bericht an Inhalt gewinnt und an Umfang verliert.

Ein engerer Zusammenhang zwischen der Kammer und den Wahlberechtigten wird namentlich dann nötig, wenn das Gebiet der Kammer umfangreich, die Zahl der Branchen* und Wahlberechtigten groß ist, während die Zahl der Mitglieder der Kammer naturgemäß nur eine beschränkte sein kann.

* Über auch wenn in einem Kammerbezirk eine Branche so überragende Bedeutung hat, daß die übrigen Branchen in der Kammer nur wenig vertreten sind.

Bei der Zusammensetzung sämtlicher Ausschüsse, bei ihrer Einberufung und Leitung muß selbstverständlich die Kammer das Fest in der Hand behalten. Zum Teil werden die Sachverständigenmitglieder von den Branchenangehörigen direkt gewählt. Zweckmäßiger dürfte folgendes Verfahren sein, das bisher aber nur teilweise durchgeführt ist. Die Ausschüsse wären zusammenzusetzen aus den der betreffenden Branche angehörenden Mitgliedern der Handelskammer, bezw. solchen Mitgliedern, die sich für den betreffenden Ausschuß interessieren, aus von den Vorständen der betreffenden örtlichen Branchenvereinigungen zu delegierenden Mitgliedern, endlich aus von der Handelskammer zu kooperierenden Persönlichkeiten, namentlich solchen, die keinem Verein angehören bezw. vom Verein nicht delegiert sind. Den Vorsitz würde jeweils ein Handelskammermitglied führen, der stellvertretende Vorsitzende vom Ausschuß selbst gewählt werden. Sämtliche Mitglieder und Oberbeamte der Kammer sollen das Recht haben, den Sitzungen der Ausschüsse beizuwohnen. Diese werden einberufen von der Handelskammer bezw. dem Vorsitzenden des Ausschusses oder auf Antrag von 3, 4 oder 5 Mitgliedern, sobald Beratungsstoff vorliegt oder Anregungen gegeben werden sollen. Die Mitglieder der Ausschüsse übernehmen je nach ihrer Spezialbranche ein Dezernat. Etliche oder weniger wichtige Angelegenheiten werden nach telephonischer Rücksprache mit dem Vorsitzenden des Ausschusses vom Bureau unter Einziehung des betreffenden Dezernenten erledigt. Der Ausschuß kann direkt nur mit der Handelskammer verkehren, nicht aber mit Behörden, Vereinen oder sonstigen außerhalb der Handelskammer stehenden Institutionen.

Es könnte eingewendet werden, daß der Handelskammer auch jetzt schon geeignete Sachverständige und Kunstverständigen in genügender Zahl zur Verfügung stehen. Tatsächlich macht es aber nicht selten Schwierigkeiten, geeignete Sachverständige zu erhalten. In manchen Branchen wieder sind sie so zahlreich, daß man oft im Zweifel sein kann, welchen man, ohne andere ebenso Sachverständige zu übergehen, befragen soll. Hier kann nur ein Gesamtgutachten der Branche, wie es ein Ausschuß erteilen würde, von Bedeutung sein. In manchen Branchen ist infolge der Konzentrationsbewegung, der Umwandlung von Privatunternehmen in Aktiengesellschaften, der Syndizierung ganzer Geschäftszweige die Zahl unabhängiger Sachverständiger außerordentlich gering geworden. Vor allen Dingen beruht der gegenwärtige Verkehr zwischen Handelskammer und Sachverständigen auf dem guten Willen beider. Wenn Ausschüsse bestehen, so ist die Handelskammer verpflichtet, sie zu befragen, die Sachverständigen verpflichtet, Antwort zu geben. Desgleichen beruht das Verhältnis zwischen den zahlreichen in den letzten Jahren entstandenen freien Sachvereinen und der Handelskammer auf gutem Willen. Die Gefahr der Zersplitterung der Interessenvertretungen ist umso größer, als manche Vereine in Opposition zu einander stehen. Durch Vertretung der Vereine in den Ausschüssen der Handelskammer würde ein offizielles Verhältnis zwischen Handelskammer und Vereinen und die dringend wünschenswerte Vereinheitlichung und ein freundschaftliches Zusammenwirken beider Organisationsformen erreicht werden können.

Als Beispiel für die Zusammensetzung von Ausschüssen sei mitgeteilt, in welcher Weise die Mannheimer Handelskammer ihre zunächst ad hoc zum Zweck der Beratung der einzelnen Reichssteuerentwürfe eingesetzten Ausschüsse organisiert hat. Der Ausschuß für die Weinsteuer bestand aus 7 Mitgliedern, von denen 2 der Handelskammer angehörten (davon 1 aus dem Wein-Detailhandel), 3 vom Verein der Wein- und Spirituosenhändler benannt waren, während zwei (darunter einer aus dem Landbezirk) von der Kammer kooperiert wurden; Ausschuß zur Beratung der Spiritusbesteuerung: 4 Kammermitglieder und zwar je ein Vertreter der dem Ringe angehörigen Spiritusindustrie, der chemischen Industrie, des Drogenhandels und des Agenturgewerbes, ferner zwei Vertreter des Wein- und Spirituosenhändlervereins, kooperierte Vertreter der Radindustrie, Gummi- und Zelluloidindustrie und der im Landbezirk anhängigen ringfreien Spiritusindustrie; der Ausschuß zur Beratung der Tabaksteuer: ein Mitglied der Kammer und je zwei Vertreter der 4 bestehenden Vereine der Tabakindustrie, des Tabak-Groß- und Detailhandels; der zur Beratung der Biersteuer: 2 Mitglieder der Kammer (Brauindustrie und Hopfenhandel), Vertreter der städtischen Groß- und ländlichen Mittel- und

Kleinbrauereien und der Malzindustrie. Gas- und Elektrizitäts-Steuer: 7 Mitglieder der Kammer (aus der Industrie und dem Detailhandel), Vertreter der Elektrizitätsgesellschaften, eines privaten Elektrizitätswerks und der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke (darunter 1 Bürgermeister), Anzeigensteuer: 2 Mitglieder der Kammer aus dem Detailhandel, Vertreter der als Großindustrien in Betracht kommenden industriellen Unternehmungen, sämtliche Zeitungsverleger und Fachpresse. Besonders wurde darauf Rücksicht genommen, daß die verschiedenartigsten Interessentengruppen: Industrie, Groß- und Detailhandel, Agenturgewerbe, Produzenten und Abnehmer und der Landbezirk Berücksichtigung fanden.

Kleinhandelsausschüsse stehen in den Programmforderungen fast aller Detailistenvereine im Deutschen Reich und ihre Befürwortung in der letzten Vollversammlung des deutschen Handelstages ist nur deshalb abgelehnt worden, weil der Handelstag kein Recht habe, den einzelnen Handelskammern in dieser Richtung Vorschriften zu machen. In den letzten Monaten sind Kleinhandelsausschüsse errichtet worden, u. a. bei den bairischen Handelskammern Freiburg und Billingen, in Koblenz, Arefeld und Chemnitz. In Berlin bestehen sie schon längst. Sie werden gewünscht, weil von der großen Zahl der Kleinhändler selbst in den günstigsten Fällen immer nur ein verhältnismäßig geringer Bruchteil Mitglied der Handelskammer selbst werden kann und manche Kleinhandelsbranche unvertreten sein wird.

An die Handelskammern angegliederte Handlungsgehilfen-Ausschüsse sind seinerzeit angeregt worden, als die Errichtung von Kaufmannskammern zur Beratung stand. Der Gedanke hat inzwischen Fortschritte gemacht und ist aus den Kreisen kaufmännischer Vereine wiederholt geäußert worden. Wenn auch ihre praktische Wirksamkeit nicht sehr groß sein wird, so gibt es immer noch erhebliche Kreise von Handlungsgehilfen, die durch ein Entgegenkommen, wie es die Handelskammern durch Errichtung von Handlungsgehilfen-Ausschüssen zeigen würden, vor weiterer Radikalisierung bewahrt werden können. Nebenfalls ist es richtiger, der zwangsweisen Errichtung von Handlungsgehilfen-Ausschüssen bei den Handelskammern vorzubeugen, wie sie in Bayern durch das neue bayerische Handelsgesetz erfolgt ist. Die sächsischen Handelskammern haben dies auch bereits eingesehen und der Einrichtung von Handlungsgehilfen- und Techniker-Ausschüssen bei den Handelskammern zugestimmt, die sich aus Handelskammermitgliedern* und aus Handlungsgehilfen und technischen Angestellten zusammensetzen. Man braucht keineswegs so weit zu gehen wie die sächsischen Handelskammern und bei der Zusammensetzung der Ausschüsse der Handelskammer nur 1/3 der Sitze einzuräumen, sowie ein proporzionaler und direkter Wahlrecht anzuerkennen, vielmehr kann die Zusammensetzung durch die Handelskammer selbst entsprechend der Mitgliederzahl der einzelnen Vereine, zu denen auch die Vereine weiblicher Angestellter gehören, bestimmt werden und die den einzelnen Vereinen zuerkannten Mitglieder von den Vorständen der Vereine delegiert werden.

Uebrigens ist es keineswegs ausgeschlossen, daß diese Ausschüsse auch praktische Arbeit leisten können, z. B. in Fragen des kaufmännischen Unterrichtswesens, der kaufmännischen Stellenvermittlung, der Errichtung von Lehrlings-Heimen, Schreibstuben für Arbeitslose usw.

Bei der ganzen Frage der Errichtung von Ausschüssen darf nicht vergessen werden, daß, wenn Handel und Industrie den ihnen gebührenden politischen Einfluß gewinnen, die Durchführung einer großzügigen Handels- und Industriepolitik erreichen wollen, sie hierzu der tatkräftigen Mitarbeit aller Glieder des Handelsstandes, also auch der kleinen Händler wie der Angestellten bedürfen.

* * *

Musterstatut für Ausschüsse von Handelskammern.
Die von der Handelskammer zu ihrer Beratung und zur Unterstützung ihrer Tätigkeit eingesetzten Ausschüsse bestehen aus von der Handelskammer gewählten Mitgliedern und aus Delegierten der für den betreffenden Geschäftszweig bestehenden Vereine.

Die Handelskammer hat das Recht der Kooptation. Wünscht der Ausschuß Mitglieder zu kooperieren, so hat er einen entsprechenden Antrag an die Handelskammer zu richten. Die Mitgliedschaft des Ausschusses besteht zunächst

* Außerdem vielleicht aus Prinzipalbeisitzern des Kaufmannsgerichts und Mitgliedern von Sachverständigen.

für die Dauer eines Jahres. Scheidet im Laufe der Wahlperiode ein Mitglied aus, so findet eine Ersatzwahl durch die Handelskammer bzw. eine Delegation durch den betreffenden Verein statt.

Der Vorsitzende des Sachausschusses wird von der Handelskammer, der stellvertretende Vorsitzende vom Sachausschuss gewählt.

Der Vorsitzende, im Falle der Behinderung der stellvertretende Vorsitzende, beruft die Sitzung des Ausschusses ein und leitet sie.

Eine Sitzung muß anberaumt werden, wenn die Handelskammer dies verlangt oder wenn 4 Ausschussmitglieder unter Mitteilung des dem Ausschuss zur Beratung zu unterbreitenden Gegenstandes es wünschen.

Hat der Vorsitzende gegen die Zulässigkeit eines Beratungsgegenstandes Bedenken, so hat er die Entscheidung der Handelskammer einzuholen, welche endgültig ist.

Ueber jede Sitzung des Ausschusses ist ein kurzes Protokoll aufzunehmen, das von einem Beamten der Handelskammer geführt wird.

Der Sachausschuss kann als solcher Anträge und Beschlüsse nur an die Handelskammer richten, ein direkter Verkehr mit Behörden, Vereinen u. v. m. steht ihm nicht zu.

* * *

Anmerkung der Redaktion. Wie aus dem kürzlich veröffentlichten Bericht über die letzte Plenarsitzung der Handelskammer ersichtlich, sollen nach dem Vorbilde anderer Handelskammern auch an die Handelskammer für den Kreis Mannheim laut Beschluß der Plenarsitzung ständige Sachausschüsse angegliedert werden, die einerseits der Kammer eine wertvolle Unterstützung sein werden, andererseits der Kaufmannschaft Gelegenheit zu engerer Fühlung mit der Kammer geben sollen.

Elektrischer Strom auf dem Lande.

In Nr. 41 der Elektrotechnischen Zeitschrift ist eine interessante Diskussion zwischen Krobne und Dr. Tierbach veröffentlicht, die die Frage der bestmöglichen Versorgung des ländlichen Landes mit elektrischem Strom behandelt. Da dieses Problem nicht nur technisches Interesse verdient, sondern ganz allgemein für unser Wirtschaftsleben von hoher Bedeutung ist, und in gewissem Sinne die Städte mit angeht, so verlohnt es sich auch, an dieser Stelle mit einigen kurzen Worten darauf einzugehen.

Dass die Elektrizität heute schon auf dem Lande eine sehr bedeutende Rolle spielt und eine noch größere spielen wird, ist eine unumstößliche Tatsache. In erster Linie steht dabei die Verwendung des Elektromotors als Kraftquelle in den Haushalten einerseits und auf dem Felde für landwirtschaftliche Arbeiten andererseits. Er treibt zu Hause Sägemaschinen, Molkereimaschinen u. a. und in freien Drechelmaschinen, Pflüge, Eggen usw. mechanisch an. Seine Unempfindlichkeit gegen rauhe Behandlung und die Einfachheit seiner Bedienung lassen ihn in allen diesen Fällen als ganz besonders geeignet erscheinen im Vergleich zu anderen Kraftmaschinen, die vielleicht, auf die Kosteneinheit umgerechnet, sparsamer arbeiten, dafür aber geschulte Bedienung verlangen und häufiger unverständliche Reparaturen erfordern. Wie man sieht: dieselben Gründe, die in den Werkstätten der Handwerker zum Siege des Elektromotors über andere Kraftmaschinen geführt haben, sind auch für die Landwirtschaft maßgeblich geworden. Als Kraftbedarf rechnet man nach den vorliegenden Verfahren 25 Kilowattstunden für 1 Morgen angebaute Fläche.

Die Beleuchtung spielt dem gegenüber eine geringe Rolle: etwa 1 Kilowattstunden pro Morgen. Ob sich das in Zukunft bei größerer Erleuchtung der Landbevölkerung an die Elektrizität ändern wird, steht dahin. Möglich wäre es, daß man schließlich auch auf dem Lande dazu löse, zu gewissen Zeiten Abend- oder Nachtarbeit einzurichten, indem man elektrische Vogenlampen als Lichtquelle verwendet. Doch das ist eine Frage, die erst die Zukunft lösen kann.

Ebenso ist es heute noch nicht zu übersehen, wie mit elektrischer und elektrochemischer Wirkungen des elektrischen Stromes zur praktischen Verwendung in größerem Umfang kommen werden. Man hat bekanntlich Versuche gemacht, mit Hilfe des elektrischen Stromes die Insektenbrut im Vorkübeln zu töten. Der Rüsse Luftzugweiser hat schon vor mehreren Jahren für diesen Zweck eine nicht mit Metallspitzen besetzte Spitze konstruiert, die an eine hochspannte Wechselstromleitung angeschlossen wurde. Beim Umlaufen der Äder sprangen dann von diesen Metallspitzen Funken nach der Erde über, die die Insektenbrut vernichten sollten. Andererseits hat man in Schweden und Finnland interessante, teilweise erfolgreiche Versuche gemacht, das Wachstum der Feldfrüchte durch elektrische Entladungen zu fördern. Alles das und manches andere stellt jedoch immer noch sein: das, aus dem sich erst etwas Bodenkräftiges und praktisch Brauchbares entwickeln soll.

Gegenwärtig haben wir jedenfalls in der Hauptsache für die Landwirtschaft mit Kraftstrombedarf zu rechnen, und hieran gründen auch die anfangs erwähnten Sachverständigen ihre Vorschläge. Sie empfehlen für Stadt und Land gemeinschaftliche elektrische Zentren zu errichten, indem sie folgern, daß die Stadt vorwiegend Lichtbedarf während der Dunkelstunden, die Landwirtschaft dagegen vorwiegend Kraftbedarf in den Tagesstunden hat. Während also eine städtische Zentrale tagsüber nur zu einem Bruchteil ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt wird, stehen umgekehrt in den Landzentralen in den Abendstunden die Mehrzahl der Maschinen still. Vereintigt man beide Zentren, so schafft man einen sehr wirtschaftlichen Ausgleich, eine bessere Ausnutzung der Betriebsmaschinen und ihrer Bedienung. Stadt wie Land können infolgedessen den Strom billiger erhalten, womit beiden gebient ist. Daraus muß bemerkt werden, daß die gekennzeichneten Voraussetzungen natürlich nicht stets zutreffen, immerhin aber in so zahlreichen Fällen, daß die Sache des öffentlichen Interesses wert ist. Das, worum sich die beiden Sachverständigen streiten, ist nur die Frage: Wer soll die Zentren bauen? Dr. Tierbach schlägt vor, daß die landwirtschaftlichen Interessenten als Unternehmer auftreten, die die Städte gegen Entgelt mit Strom versehen sollen, während Krobne umgekehrt es für besser hält, wenn die Städte die Zentren errichten, um dann die Landwirtschaft planmäßig mit Energie zu versorgen. Meiner Meinung nach wird diese Frage nach Lage der Verhältnisse von Fall zu Fall entscheiden werden müssen. Grundsätze lassen sich dafür kaum aufstellen. Auf jeden Fall ist es der Gegenstand wert, daß weitere Kreise sich über die wirtschaftliche und technische Bedeutung dieser Angelegenheit klar werden, damit gegebenenfalls die öffentliche Meinung dafür sorgen kann, daß ein für die Gesamtheit vorteilhafter Interessenausgleich stattfindet.

Das Reichs-Automobilhaftpflichtgesetz und seine Rückwirkung auf die Automobil-Industrie.

Das am 27. März 1909 vollzogene Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, das mit seinen Vorschriften über die Haftpflicht mit dem 1. Juni 1909 in Kraft tritt, wird auf dem Gebiete des Automobilismus eine nicht geringe Umwälzung hervorrufen. Der Grundgedanke des Reichs-eisenbahnhaftpflichtgesetzes — das sogenannte Gefährdungsprinzip — ist auch bei diesem Gesetz maßgeblich gewesen, und es haftet zunächst der Automobilhalter prinzipieller für allen Personen- und Sachschaden, den der Betrieb eines Kraftwagens mit sich bringt, lediglich wegen der Gefährlichkeit dieses Betriebes als solchen. Diese Haftung ist nur ausgeschlossen, wenn der Unfall durch höhere Gewalt verursacht wird, insbesondere dann, wenn er auf das Verhalten des Verletzten oder eines Tieres zurückzuführen ist. In solchen Fällen muß aber gleichzeitig sowohl der Automobilhalter, wie der Fahrer jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet haben. Höhere Gewalt wird nicht angenommen, wenn der Unfall auf einem Konstruktionsfehler des Fahrzeuges oder auf einem Versagen seiner Vorrichtungen beruht. Die Haftung des Automobilhalters ist ferner ausgeschlossen, wenn der Verletzte oder die beschädigte Sache zur Zeit des Unfalles durch das Fahrzeug befördert wurde oder der Verletzte bei dem Betriebe des Fahrzeuges tätig war, bzw. wenn der Unfall durch ein Fahrzeug verursacht wird, das nur zur Beförderung von Lasten dient und auf ebener Bahn eine auf 20 Km. begrenzte Geschwindigkeit in der Stunde nicht übersteigen kann. Hat ein Verfallenden des Verletzten mitgewirkt, so findet eine Schadenersatzverteilung nach § 254 B.G.B. statt. Diese strengen Bestimmungen liefern den Automobilhalter also in Zukunft ziemlich bedingungslos der Ertragspflicht aus. Da man die Bildung von Zwangsberufsgenossenschaften zur Milderung der Haftpflicht regierungsseitig zunächst abgelehnt hat, sind die Automobilhalter lediglich auf die Privatversicherung angewiesen. Die Versicherungs-gesellschaften werden aber naturgemäß in Zukunft derartig hohe Prämien in eigenen Interesse fordern müssen, daß ihre Zahlung für den Automobilhalter schon einer jährlichen Unfallrente gleichkommen wird. Die Folge wird sein, daß das große Publikum, das sich ein Automobil lediglich zu Liebhaberezzwecken hält, davon Abstand nehmen wird, sich Automobile fernerhin anzuschaffen oder zu halten. Siermit ist ein unweigerlicher Rückgang in der Luxus-Automobilindustrie verbunden, in der bekanntlich bisher noch am meisten verdient wurde. Aber auch diejenigen Geschäftsinhaber, die sich Automobile angeeignet haben, werden solche in Zukunft auf das Mindestmaß beschränken, da neben die erheblichen Unterhaltungskosten nunmehr die hohen Versicherungsprämien und die Gefahr treten, daß es die Versicherungsgesellschaften im letzten Moment auf die Durchführung langwieriger und kostspieliger Prozesse ankommen lassen werden. Alles in allem genommen ist also das neue Gesetz ein jäheres Gemmis für unsere Automobil-Industrie, und wer weiß, ob die letztere hierdurch nicht auf die Dauer endgültig lahm gelegt wird. Die Kosten würde in einem solchen Falle in letzter Linie doch der Staat zu tragen haben.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auf den Getreidemärkten hat sich in der nunmehr abgelaufenen Woche ein starker Umschwung vollzogen. Die Aufwärtsbewegung am Weltmarkte machte zwar anfangs unserer Weltwirtschaft zunächst weitere Fortschritte, da die leistungsfähigen Welterschiffungen den Erwartungen nicht entsprachen und der Markt von der Hauspartei gestützt wurde. Als aber aus England, den Donauländern, Indien und Deutschland günstige Wetter- und Erntennachrichten bekannt wurden, suchte die Hauspartei, sowohl in New York als auch in Chicago, sich ihrer Engagements zu entledigen und damit brach an den amerikanischen Märkten ein starker Kurssturz ein, dem die europäischen Märkte willig folgten. Auch die bekannt gegebene Schöpfung, derzufolge die Reisenden in den Vereinigten Staaten sich nicht, wie die Regierung mittelste, auf 143 Millionen Bushels, sondern auf 163 Millionen Bushels belaufen, trug mit zu den panikartigen Rückgängen bei. Bedeutende Mengen Weizen wurden auf die Märkte geworfen und speziell die zweite Hand suchte unter den direkten Anforderungen ihrer Kontrakte abzuhelfen. Gestützt wurde die rückläufige Bewegung durch große Nachangebote und durch wesentlich stärkeres und billigeres Offertmaterial von den La Plata-Staaten. In Buenos Aires ist der Weizenpreis von 10,40 auf 10,15 (Durchschnittspreis einl. pap. 100 Kg. vorfrist. Buenos Aires) zurückgegangen. Die Verschiffungen von den La Plata-Staaten betragen sich diese Woche auf 82 000 gegen vorwöchige 70 000 Tonnen.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung im Einklang mit der rückläufigen Bewegung des Weltmarktes flau, bei wesentlich stärkerem Angebot. Relativ gut behaupten konnten sich indes die Preise für greifbare Weizen, da die Versorgung mit Weizen eine knappe ist und weil inanderragt der seit Monaten vorherherrschenden allgemeinen Zurückhaltung große Ankünfte nicht zu erwarten sein dürften. Im Weizen-Geschäft kamen nur unbedeutende Abschlüsse zustande, weil man zu den heutigen Preisen kein Vertrauen hat und weil der Konsum beim Einkauf äußerst vorsichtig geworden ist. Allweizen 9 Rad 30 wurden in guter Qualität zu M. 200 bis 198 per Tonne, Eif. Rotterdam gebandelt, Australischer Weizen vor Eif. Rotterdam zu M. 205 offeriert. Plataweizen war je nach Beschaffenheit zu M. 202 bis 198 bis 196 per Tonne erhältlich. La Plataweizen nach Mannheim schwimmend wurden zu M. 205 bis 204,50 per Tonne, unverkollt, Eif. Mannheim angeboten. Kaffeebohnen Weizen auf Mannheim schwimmend erlösten 206 bis 208 Mark per Tonne, unverkollt, Eif. Mannheim. In Mannheim greifbare Weizen wurden je nach Beschaffenheit und Provenienz zu M. 202,50 bis 200 per Tonne gekauft. Roggen lag gleichfalls ruhiger; doch ist der Preisrückgang weniger stark als bei Weizen, da das Angebot kein so dringendes ist. Die Umfänge hielten sich aber auch in diesem Artikel in engen Grenzen, da man in Erwartung billigerer Preise nur das Nötigste kauft und weil auch der Roggenverbrauch kein bedeutender ist. In Braungestaltung der Verfehr kaum mehr Veranlassung zur Berücksichtigung und es will scheinen, als ob die Saison schon jetzt beendigt ist. Futtergerste konnte seinen Preisstand bei spärlichem Angebot behaupten. Kleine Umfänge fanden in Donauweizen zu M. 121 bis 122 per Tonne Eif. Rotterdam statt. Auch einige Angebote von Russland fanden in dieser Preisliste Bes-

nahme. Für Hafer war die Stimmung weiter freundlich und verschiedene La Plataorten 46-47 Rg. schwimmend wurden zu M. 118 bis 117 per Tonne Eif. Rotterdam aus dem Markt genommen. Auf dem Rhein schwimmender Hafer wurde zu M. 125 bis 123 per Tonne, unverkollt, Eif. Mannheim gekauft. Für in Mannheim greifbaren Hafer bestand gute Nachfrage und wurde dafür vom Konsum M. 175,50 bis 174,50 bewilligt. In Maas war der Verkehr bei den weiter erhöhten Eif.-Forderungen ziemlich belanglos; dagegen zeigte sich Begehr für rheinschwimmendes Mais, wofür M. 187,50 bis 188 per Tonne, unverkollt, Eif. Mannheim angelegt wurde.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		15.4.	23.4.	Diff.
Weizen:	New-York loco	cts 195 1/2	129	-6 1/2
	Juli	192 1/2	117 1/2	-5
	Chicago Juli	115 1/2	109 1/2	-5 1/2
	Buenos-Ayres eos.	pap. 10.40	10.15	-0.25
	Subapen Mai	fr. 14.19	13.69	-0.50
	Paris Mai/Mag.	fr. 261.50	264.-	+2.50
Roggen:	Berlin Juli	M. 242.75	238.-	-4.75
	Mannheim Häger loco	262.50	260.-	-2.50
	Chicago loco	cts 82	86	+4
	Juli	81	82	+1
	Paris Mai/Mag.	fr. 187.50	180.-	-7.50
	Berlin Juli	M. 186.50	183.50	-3.-
Hafer:	Mannheim Häger loco	180.-	187.50	+7.50
	Chicago Juli	cts 48 1/2	49	+ 1/2
	Paris Mai/Mag.	fr. 217.-	215.-	-2.-
	Berlin Mai	M. 179.25	178.25	-1.-
	Mannheim badisch. loco	186.25	187.50	+1.25
	Repsport Juli	cts 74 1/2	76 1/2	+2
Mais:	Chicago Juli	cts 67 1/2	68 1/2	+1 1/2
	Berlin Mai	M. —	—	—
	Mannheim La Plata loco	180.-	180.-	—

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 24. April 1909.

Der Fondsmarkt brachte in vergangener Woche verhältnismäßig wenig Kursveränderung und die Tendenz auf diesem Gebiete ist als gut behauptete zu verzeichnen. Selbst Aktienwerte liefen nach schwacher Tendenz Befestigung zu. Deimische Anleihen ruhig. Seit Monaten ist bekannt, daß das Reich und Preußen mit einem Anleihebedarf in großem Umfange an den Markt herantreten werden und man munkelte sich, daß die Finanzverwaltungen mit der Ausgabe der neuen Anleihen immer wieder zögerten. Die Kursentwicklung der deutschen Papiere war schon seit einiger Zeit eine überaus vorteilhafte gewesen. Eine Reihe von Bundesstaaten hat seinen Anleihebedarf bereits gedeckt. Verschiedene ausländische sind in Deutschland untergebracht worden. Zahlreiche Städte und Industrie-Gesellschaften haben neue Anleihen ausgenommen, nur das Reich und Preußen blieb zurück. Man vermutete, daß die neuen Anleihen erst mit nächstem Monate zur Auflegung gelangen werden und nun ist kurz vor Schluss des Ultimos die Meldung eingetroffen, daß die Finanzverwaltungen die öffentliche Zeichnung auf den 3. Mai 1909 festgesetzt hat. Es fragt sich, welchen Erfolg die 3/2prozentige Anleihe bei der Zeichnung erreichen wird. Es ist bekannt, daß das Publikum für 4prozentige Anleihe zugänglicher ist. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß unsere deutschen und preussischen Anleihen an Qualität und Fundierung den besten Auslandsanleihen nicht eben gleich stehen, anderen sogar weit überlegen sind und man darf ruhig behaupten, daß auch die Beteiligung des Auslandes eine gute sein wird. Der Erfolg der Anleihe darf als sicher schon vorausgesehen als günstig bezeichnet werden, umso mehr, da die Finanzen des Reiches eine dauernd gesunde Grundlage bieten.

Der fliegende Privatdiskont erhöhte eine Ermäßigung um 1/2 Prozent und notierte 1 1/2 Proz., da infolge der sich steigenden Geldflüssigkeit Diskonten sehr gesucht waren. Tägliches Geld war stark angeboten. Der Status der Reichsbank weist in der zweiten Aprilwoche die übliche starke Besserung (um 176,9 Mill.) auf. Die Steuerpflicht, die ultimo März 200 1/2 Millionen Mark betragen hatte und sich vor Wochenfrist noch auf 133,9 Millionen belief, ist nunmehr durch eine steuerfreie Notenreserve von 48 Millionen Mark abgelöst worden. Man hofft durch eine weitere Besserung die Ermäßigung des Bankzinsfußes. Durch den billigen Geldstand wurde zunächst ein heftiges Geschäft hervorgerufen, welches sich ganz besonders auf dem Indusiermarkt geltend machte. Mit besonderer Deutlichkeit zeigte sich dies am Montan-Artienmarkt, wo die Kurse einer ganzen Anzahl von Werken noch verhältnismäßig im Laufe der Woche übermündeten Schwankungen weitere Erhöhungen zeigen, denen allerdings auch manche Kursrückgänge gegenüberstehen. Soweit dabei Kohlenwerte in Frage kommen, sind die Kursbesserungen in der Mehrzahl, wenn sie sich auch in bescheidenen Grenzen halten. Besondere Anregungen lagen für dieses Gebiet eigentlich nicht vor, man scheint eben schon damit zufrieden zu sein, daß die Lage des Kohlenmarktes sich wenigstens nicht noch weiter verschlechtert hat. Immerhin mag hier festgehalten werden, daß die letzten Preisbesserungen in Garbiff und Newcastle auf dem deutschen Markt insofern zustanden gekommen sind, als unter dem Eindruck dieser Aufwärtsbewegung eine Reihe von noch anstehenden Geschäften, in denen die deutschen Zeichen im Wettbewerb mit England standen, bringend gekommen sind. Im Hebrigen machen die von der preussischen Eisenbahnverwaltung im vergangenen Jahre durchgeführten Tarifmaßnahmen nach wie vor ihre nachteiligen Wirkungen geltend; sie fördern den englischen und belgischen Wettbewerb zum Nachteil des deutschen Kohlenbergbau und entschieben der Eisenbahnverwaltung Kohlentransporte. Besser als die Lage in den Steinkohlenfeldern ist unter diesen Umständen immer noch die Marktlage für die Braunkohlenruben, obwohl auch sie sich natürlich den Einwirkungen des wirtschaftlichen Rückschlages nicht haben entziehen können. Immerhin hat ihr Wab nicht in dem Maße gelitten, wie derjenige der Steinkohlenruben, jedoch sie auch verhältnismäßig bessere Erträge aufweisen können. Das Eisenaktien betrifft, so zeigen diese Werte besondere Festigkeit. Das Geschäft auf dem Metalleisenmarkt geht seinen ruhigen Gang und die Besserung, welche im Handelsreisengeschäft nach verschiedenen Berichten eingetreten ist, ist im Grunde genommen noch gering und besteht eigentlich nur in der Erkenntnis, daß es nicht weiter nach unten gehen könne.

Es hat dies aber noch nicht zur Folge gehabt, daß die Konsumenten aus der so lange behaupteten Zurückhaltung herauskommen und den Bedarf für längere Fristen zu den außerordentlich niedrigen Preisen inbedienen. Es mangelt zu sehr an Vertrauen und Mut, nachdem das vergangene Jahr jedem Händler und Konsumenten schwere Verluste gebracht hat. Die Rumäne der Fälligkeit ist daher auch weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, welche man an die Wiederaufnahme der Bauperiode

Das Kind und seine Pflege.

Die Kinderaugen. Es ist eine ganz richtige Beobachtung, daß fast alle Kinder große Augen haben im Vergleich zu den Erwachsenen, bei denen man große, d. h. schon Klare und immerhin selten trüb. Hierfür ist eine Erklärung sehr wohl zu geben. Das menschliche Auge wächst nämlich ziemlich rasch und hat den Schwerpunkt seiner Entwicklung bereits ungefähr im sechsten Jahre erreicht. Eine wunderbare Einrichtung der Natur, denn dann beginnt schon die Zeit, wo wir an das Auge die größten Anforderungen stellen müssen. Während also das Gesicht, seine Reichweite und Kröschen sich bis ins dritte Jahrzehnt hinein noch verändern und wachsen, kleidet das Auge in seiner Entwicklung schon es tritt mehr zurück. So ist auch die Lallperiode zu erklären, daß große Augen vor allen bei Kindern mit schmalen, feinen Gesicht zu finden sind, dort wo Schädel, Kinn, Gesichtsrücken nicht so übermäßig stark entwickelt sind, also vor allem bei Frauen.

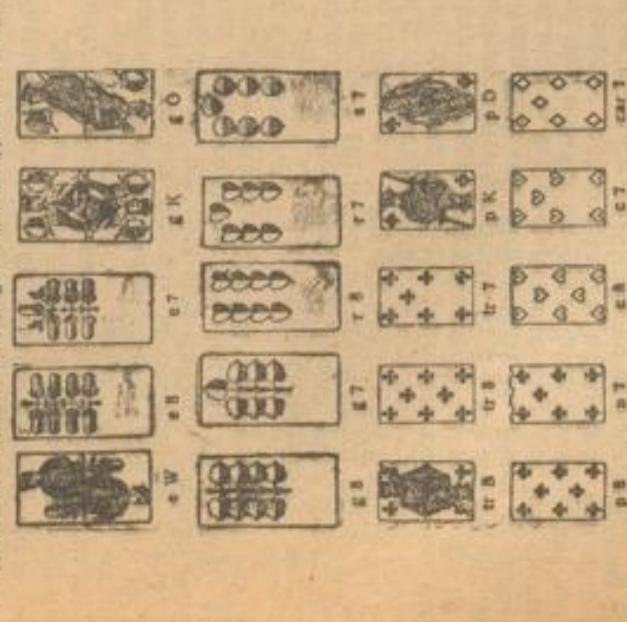
Praxis im Haus.

Die Spießarten, die schuldig werden, reinigt man mit Senn; man laßt ein Wasserbad in die Pfanne, wofür schnell die starken, immer noch einer Richtung streichend, ab und wässert sie dann trocken, indem man sie zwischen zwei Lagen weißen Flanells hin und her reibt.

Die schmutzigen Sesseln werden zuerst gründlich ausgeschloffen, alsdann bürstet man sie mit einer harten, weichen Bürste, die man in eine möglichst heiße Mischung von Wasser, grüner Seife und Salzwasser taucht. Man bürstet die Matte erst auf der linken, dann auf der rechten Seite, um sie schließlich mit lauwarmem Wasser zu übergießen und zum Trocknen an die Luft zu hängen.

Rästel-Edre.

6 (Hinterhand) spielt auf folgende Karte offenes Aull:



Der Spieler hat zwar alle Karten und die fehlenden Karten, aber noch nicht 6 sein Spiel. Die Karten von A, voran mehr als 6 Karten sind, haben 30 Augen. Im Spiel liegen 20 Augen. Wie liegen die Karten? Wie ging das Spiel?

Homonym.

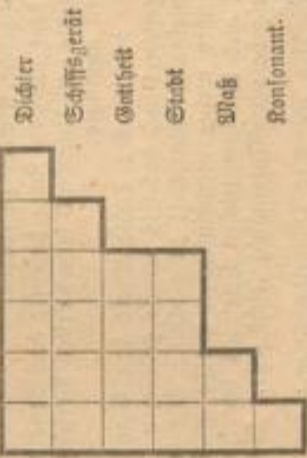
Wer in Bonn einsteigt, der tut Wie das Schiff in Hamburg der Hut.

Echtaufgabe.

Was ist das für ein nährlicher Mann: Der Wein geniesst, wenn er Wasser hat, Und wenn er kein Wasser haben kann, Wasser zu trinken, hält probat?

Homogramm.

In die 22 Fächer möchte jeder Fig. r. sollen verteilt werden: S, a, 2, d, 1, 1, 2, 3, 4, 2, 2, 4, 1, 1 und 1. Die Worte haben in der horizontalen wie vertikalen Richtung gleich lautend, notwendige Bedeutung. Die Lösung ergibt den Namen eines bekannten großen Dichters.



Bilderrästel.



Auflösung der Schachaufgabe in voriger Nummer:

- 1. S8-e6, Kd5-e6,
- 2. Dc3-e4 matt.
- A. 1. ... S8-b5,
- 2. S8-b7 matt.
- B. 1. ... S8-b5,
- 2. S8-b4 matt.
- C. 1. ... K7-e6,
- 2. e2-e4 matt.

Lösung des Buchstabenrästels in voriger Nummer:

Rekonstruktion.

Auflösung des Metamorphose-Rästels in voriger Nummer:

Esot, Fort, Fore, Fock, Fufe.

Lösung des Rästels in voriger Nummer:

Rain - Ramin.

Lösung des Geographischen Homogramms in voriger Nummer:

P O L A
O D E R
L E N A
A R A D

Lösung des Bilderrästels in voriger Nummer:

Hauserhof, emt.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim. Druck der Dr. S. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

Mannheim, den 25. April. 1909.

Heidelied.

Weißt durch die Weide fliegen
An deinem Arm,
Und ob der Sturm auch brause
Wir wäre wir.

Ich flüchte mich geborgen
An deiner Brust,
Es leuchtelien die Augen
Vor Glück und Lust.

Des Herbstes letzte Blüten
Der Getreide hier —
Du pflichtest sie zum Strauße
Und gabst ihn mir.

Ich wand' voraus zwei Kränze
Für dich und mich —
Du schmückst meine Stirne,
Ich krönte dich.

So wanderten wir weiter,
Ein Königspaar,
Weißt wissend, daß kein König
So froh je war.

Dein Reich die stille Weide,
Mein König du,
Um uns des Glückes Rausen
Und tiefe Ruh.

Beglückt in unserer Liebe,
Den Kindern gleich,
Beherrschten wir zusammen
Ein Königreich.

Mannheim.
Rufte Sperling.

Der schöne Leutnant.

18) Roman von Rudi von Stolberg.
(Nachdruck verboten.)

So, er kennt den alten probalen Trost! Es ist so ein oft gebrauchtes Wort, das keiner inneren Natur so unangenehm ist, das ihm allemal die Schamröte in die Wangen jagt, wenn es im Kopfe gedröhnt wird, ein leichtfertiges Abenteuer zu beschließen. Auch jetzt schämt er sich dieses Trostes, und der revolutionäre Gedanke steigt in ihm auf: das sind die Männer, die den Erbegriff gepachtet haben! Und der, an dem er mit der ganzen Härlichkeit seines weißen Bergens geborgen, ist wie die andere alle! Freilich, es liegt darin eine Art von Hochachtung für den leichtsinnigen Freund: alle, alle sind ja so — nur er, so sagt er sich im langsamem Dahingehen, nur er ist so unmodern, so eckelhaftig gewissenshaft.

Wohl eine Stunde lang rennt er noch unruhig in dem greulichen Wetter, um Ruhe in seine aufgeregten Gedanken zu bringen, und erst als es schon dümmert, endet seine Pro-menade, indem er vor dem kleinen Hause stehen bleibt, in dessen Monfrdenwohnung Frau Soischa Garten seit drei Wochen ihr Heim eingeschlagen hat. Sein gutes Herz hat wieder einmal gefloht: er ist zu dem Entschluß gekommen, dies eine Mal noch in seiner alten Eigenschaft als rettender Engel aufzutreten und zu versuchen, Kurt Wolffs Bergeshen gut zu machen, soweit es noch gut gemacht werden kann.

Mit schweren Schritten steigt er drei Treppen empor, bis ihm ein weißes Porzellanstück entgegenleuchtet mit der Aufschrift: „Frau Soischa Garten“. Er klingelt, und der kleine Knurrer öffnet neugierig die Tür, um beim Anblick seines alten Fremdes „Onkel Premier“ in stürmisches Jubelgeschrei auszubrechen.

Auf dem Balkon, auf dem Wetter seinen Mantel abzuliegen sucht, herrscht das Dunkel der Dämmerung und in diesem Dunkel tritt ihm eine schlafte Gestalt entgegen mit dem leisen Ausruf: „Hilf Du es, Hugo?“

„Mama, Mama, Onkel Premier!“ schreit Kurt und über-tönt damit fast Weiterrns Antwort:

„Nein, Frau Garten, ein alter Bekannter — Leutnant Weiterr.“

Jugendlich erscheint im Hintergrunde das kleine Hausmädchen mit der verblasenen Stirnlampe.

„D, Herr von Weiterr,“ sagt Soischa, wobei ihre Stimme ein wenig zittert, „verzeihen Sie diesen keltischen Empfang, und bitte...“

Die tritt voran in das erleuchtete Wohnzimmer, in dem auf Tisch und Stuhl seine Stöße sitzengelagert, oben ge-

trägt Frau Solida die ganze herber auf den Tisch an sich und lobt den Weidner durch eine Gönnerbewegung ein, in einem der niedrigen Stühle Platz zu nehmen. Eine leise Regung der Weidner hat Solida im nämlichen Augen-

„Ich hoffe, ich höre Sie nicht, gnädige Frau,“ — hieß es, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Sie hat nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Ich habe nicht eine Sekunde der Gemüthsruhe verloren,“ — sagt er, als er zum ersten Male ihr gegenüber getreten, läßt eine harte Weidner über das Gesicht der jungen Mähne stehen —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

„Guten Sie, Mann,“ sagt Solida, „Ihre eine halbe Frau in die Hand drückend,“ — Sie können mir einen Gefallen thun,“ —

früher Jahre, der so überaus bequem im Wagen und Auto zu benutzen ist, weil er die Nachbarschaft nicht geniert und doch genügenden Schutz gewährt. Der Turmschutz zeigt eine noch oben zu verlängerte Spitze, deren Kugel einen Teil des Schutzes abdeckt. An den Markisenformen wird der kleine überfallende, sonst angehängte Bolzen häufig aus andersartigen Stoffen, braun zu Geru, dunkel zu hellgrün mittels kanalen Durchbruchs angebracht und mit Ringen abwechselnd und Stützen versetzt. Die japanische Form mit abgerundeten Gelen ist sehr hübsch mit mehrfachen Plissenabfall aus. Sie alle sind verhältnismäßig klein, in der Welt mit Koffel oder mit Leinen bekleidet. Neu sind die im Dache über der Hoffahrt laufenden Holzstützen mit viereckigen Flächen Knopf zum oberen Abschluss, desgleichen mit Leder- oder abgeputzten Stoffklappen, wie man sie an den Reppischen hat und die es gestattet, den Schirm bequem über die Hand zu greifen am Arm zu tragen.

Mache.

Von G. Heusinger.
[Nachdruck verboten.]

„Mache, das ist Ihnen, mich jetzt zu verlassen!“ bemerkte sie Dolbrod in der Stunde der Ermüdung. „Sie können im Begriff zu sein, Ihre Selbstberrückung zu verlieren, und ich möchte Sie nicht sehen, wenn Sie in Hut sind.“

Mr. Henry Polam war selbst in seiner liebenswürdigsten Laune kein angenehmer Mensch und Jos. Berington's dabei sehr begrifflich. „Dorrey, sollen Sie die Wahrheit hören!“ rief er wild. „Glauben Sie etwa, ich habe hier sechs Wochen um Sie herum herumgewirrt, und mein launehaftes Gesicht verbrannt, weil ich in Sie verliebt bin? Dann sind Sie im Recht. Ihr Rumpelgeschrei ist mir höchst gleichgültig.“

„Das glaube ich“, versetzte das junge Mädchen ruhig. „Nur müde ist mein Vermögen der Wahrheit gewesen.“

„Wichtig geraten. Offen gesagt, bin ich noch nie in eine Frau verliebt gewesen und werde es auch nie sein.“

„Das dürfte meinem Gesicht eine große Verühmung sein“, sagte er ihm gelassen zurück. „Nur müde ist mein Vermögen der Wahrheit gewesen.“

„Geben Sie die Sache gefälligst nicht ins Räthliche, Sie dürfen es bereuen. Sie haben mit den Glauben gewacht, daß Sie mich lieben und nun...“

„Glauben Sie ein! Ich will kein Wort weiter hören. Ihre Behauptung ist absolut unmöglich. Ich habe mit Ihrer Aufmerksamkeit nicht gestanden lassen müssen, weil mir nichts anderes übrig blieb, falls ich das Fatale nicht verlassen wollte; aber Sie dürfen es wohl gemerkt haben, daß Sie mir völlig gleichgültig waren. Ich versetze mich auf Charaktere, Mr. Polam, und habe den Juren von der ersten Stunde an durchschaut. Ich weiß, daß Sie ein kaltblütiger Glückslager sind. Sie sind nicht der erste dieser Gattung, der sich um meine Hand beworben hat; daher kenne ich sie zur Genüge. Und nun verlassen Sie mich gefälligst!“

Er langte mit trotzigem Gesicht nach seinem Hut. Dabei fiel sein Blick auf eine auf dem Tische liegende Photographie.

„Sehen Sie“, sagt Hauberg und weist sich unumwunden mit der Hand nach den beiden Erkerfenstern des kleinen Hauses durch die sich Licht schimmert, „da oben bin ich nun jeden Abend. Das hat sich so gemacht, obwohl ich noch sechs Wochen noch ein Jahr vergehen sollte, ehe ich mich für nähern dürfte. — Du lieber Himmel, ein Jahr! Wir haben den Paß stillschweigend geschlossen, — der alte Garten wird uns ja wohl verzeihen! Oder finden Sie eine Sünde in diesen Abenden?“

„Sie bleiben unter der trübe brennenden Laterne an der Ecke stehen.“

„Nein“, entgegnet Wetter mit einem langen Witz in Hauberg's Augen, „aber einen Segen, einen großen Segen! Und was mich so im tiefsten Segen freut, Graf Hauberg, — ich glaub', ich hab's Ihnen schon einmal gesagt, ich habe die Ueberragung, daß Sie Ihr Glück verdienen. Geben Sie Dank, Kamerad — gute Nacht!“

„Gute Nacht, Herr von Wetter, — also bitte, bald wieder!“

Sie schütteln sich die Hände und dann gehen die beiden aus der Art geschlagene Söhne des blaugelben Regiments mit festen Schritten nach entgegengesetzter Richtung die Straße hinunter.

25.
Saufenberg, den 20. Januar 1885.
Mein ehemals lieber Freund!

Sobald bin ich vom Bahnhof nach Hause gekommen, nachdem ich den alten, braunen Inspektor Hofe mit Mühe und Not betrogen habe, dieser Stadt wieder den Rücken zu kehren. Was ich erlebt habe in diesen letzten Tagen, erlebe ich heute um Deinetwillen, Kurt, — das zwang mich zu dem obigen schmerzlichen „ehemals“. O, warum mühte ich mich um? Warum umfährst Du nicht, als ich Dich warnte? Warum, wenn in Dir nicht ein so viel Edles und Gutes, was in Dir leidet?

Graf Hauberg hatte auf Frau Mariens Wunsch den Vater des Wädchens benachrichtigt, daß dasselbe seit mehreren Tagen verlobt sei. Der alte Herr zeigte telegraphisch keine Anstößigkeit für heute Morgen an, und von dem Wunsch besetzt, Dein Wunsch, soweit möglich, wieder gut zu machen, nahm ich Hauberg die schwere Pflicht ab, dem Aktiven alles beizubringen. Demzufolge blieb mir nichts übrig, als dem alten, zweifelhaften Herrn die volle Wahrheit zu sagen. Es war eine fürchterliche Aufgabe, und wenn ich jemals etwas für Dich getan habe, so war es in dieser Stunde. Eripare mir's die Details dieser Unterredung Dir aufzukleben; wird doch dieser Brief — hoffentlich! — so wie so einen Schatten werfen in die sonnigen Tage, die Du da oben verlebtest.

Eines ist mir in dieser Stunde zur schmerzlichen Gewißheit geworden: ich kann Dein Freund nicht mehr sein. Verstehe mich recht: nie werde ich aufhören, an Deinem Ergehen den liebsteilsten Anteil zu nehmen, und Deiner Kameradschaft nicht zu trennen; aber so, wie wir zwei zu einander standen, können wir nicht mehr zu einander stehen. Es liegt etwas zwischen uns, Kurt, was ich niemals aus dem Wege räumen kann. Liebe herzlich wohl. Ich wünsche Dir — das sei das letzte Friedenswort — allen Segen für Dein ganzes Leben, im Namen wie im Neujahr.

Qualisch mit diesem Briefe gebe ich mein Gefühl um die mir längst offerierte Verlobung zum Tabe des Generalleutnants R. zur Post. Mit den ergebensten Empfehlungen an Deine hochverehrten Eltern und gebornen Gruß für Deinen hohen Ehrenten, Hans Georg Wetter, Kremlenteuport, Könner

Er, Hochwohlgeborenen Herrn Leutnant Kurt Wolf von Stammern, Station Adshof, Adshof, 26.

Der Tag des großen Falles, den Posthof seinem hohen Gaste zu Ehren veranstaltete, ist da. Ein Samstag ist es. Seit dem trübigen Morgen laun sind Gäste gekommen, von Westen und weiter her, seit dem Tag der Reiterstänne Besichtigung hat der kleine Posthof nicht so viel vornehmliche Publikum gesehen. Zum ersten Mal hatte der Posthof der Schwannschäftigen, von Kurt Wolf selbst geleitet, auf dem Perron

ein Wit, der dem Erbgroßherzog viel Spaß gemacht! — gehalten am Freitagabend, um einen jungen Infanterieoffizier abzuholen: Kurt Hauberg, den Donner.

Die drei vornehmlichen Herren hatten im Wartezimmer einen Glanz genommen und waren überaus lustig gewesen. Und sie sind noch, den ganzen Samstag voruntan, an dem sich, des allgemeinen Trübels wegen, nicht viel anfangen läßt. Sie sitzen, nachdem sie eine Stunde der edlen Willkür Genüßigt haben, im Rauchzimmer und ergründen sich Regimentsgeschichten und Skizzen. Von der, an die sie alle drei in einmühtig denken, von Egidia Sporhan, ist noch nicht die Rede gewesen.

„Du“, sagt Hauberg plötzlich, „warum geht denn Einer Hauberg?“

„Unter Hauberg?“ ruft der Erbgroßherzog überräthlich. „Unter Sekonde? Keine Idee!“

Der Herr ist fragend Kurt Wolf an; der schneidet eine Grimasse und sagt:

„Es war mir durch Kroppsbeschluß verboten, Deiner Hoheit etwas von der Plangabe des erkrankten Regiments zu verraten. — genügt das ich's schon vor drei Wochen, daß Hauberg die sommers Kourage hat, eine reizende, bürgerliche Witwe zu ehelichen!“

Die beiden Herren vom unmittelbaren Reichsadel mochten ein sehr verwunderliches, aber keineswegs entwürdigendes Gesicht; es dauert eine Weile, ehe sie Worte finden, und unterdeß weiset sich Stammern an ihrem Erstaunen.

„Hauberg ist der erste, der zu Worte kommt.“

„Hat's der Mensch gut!“ ruft er mit komischem Schloßhafter.

„Hadolf Ferdinand ist die Sache ernsthaft auf, und ganz noch seiner Art.“

„Erzähl doch, Menschenskind!“ sagt er, mit einer leisen Ungeduld im Ton zu seinem Adjutanten.

Kurt Wolf zieht seinen Sessel näher an den Ofen und beginnt: „Es gibt eigentlich gar nicht viel zu erzählen. Es ist eine ganz gewöhnliche Liebesgeschichte. Die junge Hebelchen ist's, weißt Du, bei der Du wohnen solltest, von der Dich mit so edler Verehrung sprach auf Deinem Einzugskommens, die Tochter eines sächsischen Beamtenmanns und die hübschgelassene Braut eines 3. Jähren Dragoners, der als Prämiant zum Geld verüßelt hat, — eine alte Platte von mir. Es ist das Vermitteltste, was das Haus Hauberg seit dreißig Jahren getan hat, daß der Hugo sie heiratet, aber natürlich — der Sturm im Regiment! Ich glaube, eingeleitet haben ihn gar nicht mehr angezogen, seit es bekannt geworden. Das heißt natürlich den forschenden Grafen gar nicht. — er hat's ja nicht nötig, von Regiments Gnaden zu leben!“

„Nächst von Dir, mein Junge, daß Du mit Deinem Urteil nicht zurückhältst!“ sagt Hauberg mit lustigem Nachsehen.

„Ich bin im Grunde ganz Deiner Ansicht, aber nicht überläßt doch allemal fast, wenn ich so was höre. Eine gewagte Sache ist's allemal für den Betroffenen, nicht wegen der gerühmten Pflichten der Vernünftigen und Konjunkten, sondern um seiner selbst willen; es gehört gar viel Charakter dazu, nie zu vergessen, daß alle Vergewissungen, die solches Unternehmen bringt, nicht der betreffenden Bourgeoisie, sondern dem eigenen Willen zugurechnen sind.“

„Du“, replizierte Stammern, „das mag stimmen, wenn die Bourgeoisie ihre Erwählung hauptsächlich den Gebienden ihrer Familie verbund, aber die Liebe — weißt Du, mit der Liebe ist das eine ganz eigene Geschichte! Was meint mein hoher Gebieter dazu?“ Das sagte er zu dem in nachdenklichem Schweigen dastehenden Erbgroßherzog.

„Wie? Ach? — Es ist eine Schmach daß durch so eine Affäre ein Regiment um einen seiner tüchtigsten Offiziere kommen kann!“

„Schmach?“ fragt Stammern pikiert. „Für wen? Für das Regiment? Oder den Offizier?“

„Für unsere Zeit, mein lieber Kurt Wolf,“ entgegnet Hadolf Ferdinand sehr ernst, „die solche abnorme Keimendigkeit an Rechte besitzen läßt. Ich bin Aristokrat durch und durch und bin viellecht selber in mancher Beziehung mit jenem Adelsstand befaßet, der, weil ihm der gerechte Grund

Im Frühjahr zu kaufen berechtigt war. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich aber entschieden der Markt belebter und man rechnet in Verkaufskreisen sehr mit aller Bestimmtheit darauf, daß die Baumtätigkeit in allergrößter Frist jetzt einsetzen wird, denn insbesondere aus Mitteleuropa wird von einem regen Eingange an Baugeldern gemeldet. Die Werke halten jedenfalls mit großen Verläufen zurück und warten mit Ruhe die weitere Entwicklung der Marktsverhältnisse ab, zumal der Stahlschmelz expandierte Arbeitsteilung seinen Mitgliedern für die nächsten Monate in Aussicht stellte.

Es lagen für Montanopapier Kaufordres vor und die führende Rolle übernahmen Deutsch-Luxemburger. Kurzsteigerungen erfuhr ferner Rhein, Bochumer, Harpener und Laurahütte. Gelsenkirchen konnten den Couponabschlag gut einholen. Der Montanmarkt schloß, abgesehen von einigen Realisationen, bei durchaus fetter Tendenz.

Auf dem Industriemarkte ist vor allen Dingen die Steigerung der Kollwerte zu erwähnen. Die mehrprozentige Steigerung in diesen Werten hielt bis zum Schluß der Woche an. In Kasso-Industriewerten schlossen höher im Vergleich zur Vorwoche, chemische Aktien. An der Spitze steht Badische Anilin, höchster Nachwerk- und Nütters Werte. Zementwerte weiter bevorzugt. Von Maschinenfabriken sind besonders bevorzugt: Hobel u. Schleier bei mehrprozentiger Steigerung, ebenso Witten Stahlröhrenwerke lebhaft. Kunstseide erfreuten sich besonderer Beliebtheit bei ansehnlicher Kurssteigerung. Elektrische Werte ruhiger, nur Edison, Schuckert und Siemens-Halske bevorzugt und höher. Transportwerte verhältnismäßig gegenüber den andern Märkten ruhig. Lombarden waren durch die Meldung von dem Antrage der Verstaatlichung günstiger beeinflusst, konnten aber auf den Abfall der österreichischen Südbahn, der zwar wohl niemand übersehen, den Kurs nicht behaupten. Unter Hinweis auf die durch den Abfall erneut ungünstigere finanzielle Lage des Unternehmens und mit der Begründung, daß sich auch die Chancen der Gesellschaft für die nächsten Jahre wenig verlockend darstellen, wurden Emissionsaktionen vorgenommen. Amerikanische Bahnen und Schiffahrtaktien brachten wenig Kursveränderungen bei teilweise lustlosen Geschäften. Der Bankenmarkt behauptete den Kursstand ohne wesentlichen Kursveränderungen, doch war auf diesem Gebiete ebenfalls feste Tendenz vorherrschend. Der Kauf-Enthusiasmus für die Anteile und Genussscheine der Oboi-Minergesellschaft dauerte in unveränderter Weise fort, als wären handelsrechtliche Beweise gegeben, daß die Entwicklung dieser Gesellschaft jetzt bereits Gewinne von fast halber Größe in Aussicht stelle. In ruhig urteilenden Kreisen findet dieser Optimismus allerdings keine Billigung, sondern es wird im Gegenteil die Ansicht vertreten, daß die Phantasie über Gebühr angeregt ist und vielleicht schwere Enttäuschungen und Verluste drohen. Die Börsewoche schloß mit dem letzten Tage, wenn auch bei ruhigem Geschäft, so hoch auf den meisten Gebieten bei fetter Tendenz. Den politischen Meldungen, wird kaum noch Einfluß auf die Gestaltung der Börse tendenz eingeräumt, infolgedessen sich die Spekulation durch die starke Widerstandskraft gerne zu erneuten Engagements verpflichtet. Der Schluß der Woche war, wenn auch ruhig, so doch bei ausgesprochen fetter Tendenz. Privatdiskont notierte 1¹/₁₆ Prozent.

Marktbericht.
(Wochenbericht von Jonas Hoffmann).
Neuch, 23. April.

Die ausländischen Getreidemärkte zeigten in dieser Berichtswoche ein recht nervöses Bild; insoweit ist man hier ebenfalls zurückhaltender geworden. Die Preise haben sich indes behaupten können. Für Weizen- und Roggenmehl gilt dasselbe. Weizenkleie unverändert. Tagespreise: Weizen bis M. 255, Roggen bis M. 187, Hafer bis M. 173 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 32¹/₂, Roggenmehl ohne Sack bis M. 26¹/₂ die 100 Kg. Weizenkleie mit Sack bis M. 5,40 die 50 Kg.

Rübsäsaaten und Leinssaaten hatten bei schwächerer Stimmung einen recht lustlosen Verkehr. Das ohnehin geringe Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf fällige Ware. Der Absatz in Leinöl ist zu den erhöhten Forderungen ein schleppender.

Rübsöl bleibt dagegen zu unveränderten Preisen gut gefragt.

Oelkuchen flauer. Tagespreise bei Abnahme von Posten Rübsöl ohne Faß bis M. 56 ab Neuch, Leinöl ohne Faß bis M. 44¹/₂ die 100 Kg. Fracht Parität Weltern.

Marktbericht
der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, E. S. m. b. H.
über Kartoffel-Fabrikate.

Das durch die Osterfeiertage unterbrochene Geschäft zeigte auch während der letzten Woche ein erfreuliches Bild gegen Verkehr, sodaß die schon längere Zeit andauernde Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte machen konnte.

Der Begehr für superior und prima Qualitäten Stärks und Mehl blieb ein dem Angebot weit überlegener, wodurch die Annahme von Minderangeboten gänzlich ausgeschlossen wurde, wenngleich sich naturgemäß die Umsätze bei den gesteigerten Preisen langsamer vollziehen, da der Konsum der Bewegung nicht im gleichen Tempo wie die Spekulation Gefolgschaft leistet. Es sind namentlich erste Marken, welche in günstiger Frachtlage mangeln und für die ansichtslos die erhöhten Forderungen bezahlt werden.

Nicht so lebhaft gestaltet sich das Geschäft in Syrup und Traubenzucker und dürfte sich kaum eher normaler entwickeln, bis die zweithändige Ware, die im großen und ganzen unter Verstellungspreis angeboten wird, Untertunst gefunden hat. Die Siedereien sind nicht in der Lage mit jenen Ofterten Schritt zu halten, doch dürfte dieser Zustand nicht von langer Dauer sein, da wir uns vor der Hauptverbrauchszeit dieser Artikel befinden und daher wohl eine Belebung des Absatzes zu erwarten ist.

Abfallende und sekunda Qualitäten erfreuen sich weiter guten Absatzes; billige tertio Qualitäten sind gesucht.

Baumwolle.
(Wochenbericht von Dorau, Demetrius & Co., Baumwollmähler in Liverpool).

Baumwolle hat während der letzten Tage wiederum feste Märkte gesehen. Trotz enormer Gewinnrealisationen seitens Couffiers trat nur eine kleine Reaktion von wenigen Punkten ein, die gleich darauf wieder verloren ging. Die amerikanischen Märkte sind sehr a la hausse und laufen stark. Die südlichen Märkte sind gleichfalls fest und die Industrieberichte lauten günstiger. Dies gilt auch von Manchester. Spinner

erzielen bessere Preise als seit längerer Zeit. Texas fragt noch immer über Regenmangel. In einzelnen Sektionen sind zwar Regenschauer zu verzeichnen gewesen, jedoch in ungenügendem Maße. Dies ist ein ernstlicher Faktor. Sollten Regen noch während einiger Zeit ausbleiben, dann dürften noch festere Märkte an der Tagesordnung sein.

Russischer Getreidemarkt-Bericht.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
* Odeffa, 7./20. April.

Die Lage des Getreidemarktes hat in der vergangenen Woche noch eine weitere Verschärfung erfahren unter dem Einfluß von neuen Steigerungen in Amerika und sehr fester englischer Nachrichten. Erst am Freitag hatten wir einen recht erheblichen Rückschlag zu verzeichnen, der auf ein Nachlassen der Spannung in Amerika zurückzuführen ist. Es bleibt abzuwarten, ob der Träger des Hausengagements in Amerika, Mr. Patton sein Engagement weiter zu liquidieren beabsichtigt. Western war der Markt abermals fester und die Importeure in Deutschland boten für russische Ufa-Weizen schwimmend von 9 Pud 35 Gewicht M. 201,50. Man hat sich lange genug in Deutschland gestraubt, diese hohen Preise zu bewilligen und der Konsum hat sich gewaltig eingeschränkt und suchte für Weizen andere Artikel z. B. Roggen zu verwenden. Man hat während der ganzen Zeit in Deutschland nur das Allernötigste gekauft und lebte hauptsächlich nur von deutschem Weizen. Es ist nicht auszuschließen, daß man plötzlich für ausländische Ware auch zu höheren Preisen guten Bedarf bekommen kann. Trotz alledem ist die Lage des Geschäftes höchst unsicher, da nur in den seltensten Fällen derartig hohe Preise sich längere Zeit halten können. Nachdem die Osterwoche vergangen und die Saaten hier im Rayon auch meistens beendet sind, zeigten sich geistern bei schönem warmen Wetter vermehrte oder besser gesagt lange entbehrte Pauerwagen mit Weizen und Gerste auf unsere Zufahrstellen und ganz gewiß werden die hohen Preise, auch angesichts der guten Aussichten auf eine gute Ernte, nun alles was noch im Innern der Ware vorhanden ist, auf den Markt bringen, so daß wir von jetzt ab schon mehr und größere Zufuhren erwarten können. Man zahlt für Weizen je nach Qualität M. 1,35—1,40 pro Pud.

Roggen wird durch die gesamte Steigerung nur wenig berührt. Während Weizen eine Steigerung von M. 37 durchmachte, ist Roggen um 7—8 M. gestiegen.

Gerste ist zwar durch die Steigerung auch beeinflusst worden, aber doch liegt dieser Artikel flauer. Ein Hamburg bezahlte man bis M. 121,50, während jetzt schon wieder April zu M. 121 angeboten und gehandelt wurde, ferner Mai und Juni zu M. 120. Auf Herbsttermin fehlen Verkäufer, Wert M. 117.

Mais hat von der allgemeinen Stimmung wenig profitiert. Dessenfalls ist vernachlässigt und die Ankaufe in Mais sind auch nicht von genügend trodener Beschaffenheit, um so verladen werden zu können. Hier zahlt man 88 Kop. für Mais, was ca. M. 127 ausmacht und dagegen sind die Gebote nur M. 124—125.

Hafer. Es wurden in südrussischem Hafer ziemlich Partien je nach Qualität zu Preisen von M. 121—139 gehandelt.

Leinfaat unverändert fest. Südrussische 96 pGt. M. 287—288 erzielbar.

Das Wetter ist jetzt frühjahrmäßig und die Winterfaaten stehen fast durdweg gut. — Die Erde hat viel Feuchtigkeit und wenn jetzt Sonne kommt, wird alles rapid wachsen.

Die Dorfschickereien.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
* Bergen, 19. April. Das Gesamtergebnis der Dorfschickereien im ganzen Lande bis zum 17. April im Vergleich mit den letzten 4 Jahren zu derselben Zeit stellt sich wie folgt:

Jahr	Gefangene		Davon		Dampf-		Leber		Rogen	
	Dorfschick	Stoffliche Anzahl	Stoffliche Anzahl	Stoffliche Anzahl	Hektoliter	Hektoliter	Hektoliter	Hektoliter	Hektoliter	
1909	37 846 000	16 409 000	40 920	12 250	41 850					
1908	31 220 000	11 550 000	47 150	11 800	41 400					
1907	34 190 000	9 745 000	34 900	11 035	36 225					
1906	34 900 000	11 600 000	32 400	8 640	44 040					
1905	33 200 000	10 500 000	29 300	6 200	34 000					

Aus dieser Statistik wollte man ersehen, daß das Stofflichquantum (Rundfische) ein recht großes ist. Seit vielen Jahren sind so viel Rundfische nicht gemacht worden. Es ist deshalb keinen Zweifel unterworfen, daß die Preise sich mäßiger als in den letzten Jahren stellen werden. Doch wird der größere Konsum und die Wiedereröffnung von allen Märkten einen regulierenden Einfluß auf die Preise üben.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
Im Anfang der abgelaufenen Woche zogen Preise ziemlich an, was Mitte und Ende der Woche infolge rückgängiger amerikanischer Kurse wieder eine Reaktion der Preise hervorrief. Umsätze fanden kaum statt.

Wir notieren: Laplala-Bahio-Blanca disponibel M. 26,75 bis 27, desgl. April-Juni M. 26,75—27, rumän. Weizen M. 26,50—27, russ. Weizen M. 26—27,50, Vord-Roggen M. 19—19,50, Plata-Hafer M. 17,50—18, rumän. und russ. Hafer M. 18,75—20, Futtergerste M. 15, Laplala- und Donau-Mais je M. 18,25 (per 100 Kilo brutto m. S.). Sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).
E. M. a. n. n. h. e. i. m. 23. April. Die in dieser Woche eingetretenen Preischwankungen an den größeren Getreidebörsen wirkten nachteilig auf das Wehgeschäft. Die vorher bestandene rege Kaufkraft für Weizenmehl ließ ziemlich nach, weil verschiedentlich ein weiterer Preisrückgang befürchtet wurde. Es wird ein solcher in größerem Maße kaum zu erwarten sein, da selbst während der Zeit der hohen Weizenpreise wenig ausländische Ofterten einliefen, somit der Preis gelindert wurde, daß in den meisten ausländischen Getreidebauenden Gebieten wenig Überschüsse zur Ausfuhr bestehen. Roggenmehl ist nach wie vor vernachlässigt. Bei kleiner Nachfrage sind die Absätze kaum nennenswert. Von Futterartikeln sind sämtliche Futtermehlorten

wenig beachtet, hierfür beginnt empirisch die Hauptverbrauchszeit erst im Sommer; dagegen wird Meie in allen Arten noch sehr stark verlangt und das ganze Ergebnis der Mühlen nach Fertigstellung sofort genommen. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 35,25, desgleichen No. 1 M. 33,75, desgleichen No. 3 M. 31,75, desgleichen No. 4 M. 28,75, Roggenmehl No. 0/1 M. 26, Weizenfuttermehl M. 13,75, Roggenfuttermehl M. 14,50, Gerstenfuttermehl M. 13,75, feine Weizenkleie M. 11,25, grobe Weizenkleie M. 11,50, Roggenkleie M. 12, Alles per 100 Kilo brutto, mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handlungsmühlen“.

Sopsen.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Handel zeigt nun auch im Frühjahr kein anderes Bild als flau und wieder flau. Am Nürnberger Marke bedeu sich die wöchentlichen Abgänge mit den Bahn- und teils Landzufuhren, dieselben schwanken so in den einzelnen Wochen von 8—1200 Ballen, die zumeist in Händen von Exporteuren kommen in Preislagen von M. 30 bis herunter zu M. 8 die 50 Kilo. Es ist dies Ware wie solche der Herr zum Tore hinaustribt. Nach Qualitäten und Nuancen kam bei diesen Schundpreisen nicht mehr gefragt werden. Das Hauptkontingent hierzu stellen allemal Markthopfen württemberger und holländer Probenienzen. Wesentlich günstiger, allerdings bei schwacher Entnahme, kommen prima Hopfen beim Kundschaffthändler zum Rechte; dieser entnimmt solche stetig in Preislagen von M. 45 bis hinauf zu M. 90 pro 50 Kilo, bei engerer Wahl schauen oft noch M. 5 mehr heraus, insbesondere wenn es sich dabei um feine Sorten oder Letztmanger handelt. Im großen und ganzen sind an allen Markttagen die Kauf- und Preischancen zu Gunsten der Käufer. Beträchtliche Vorräte befinden sich noch in Spekulantenhänden wie z. B. an Handelsplätzen wie Waldorf, Bruchsal und anderen diesbezüglichen Orten. Es gibt auch noch in vielen Produktionsplätzen Produzenten, die ihr letztjähriges Produkt noch haben. Die dieswöchentliche Marktstimmung schließt auch in unveränderter ruhiger Weise ab.

In den Hopfengärten beginnt nun allgemach das Schneiden und Aufräumen der Pflanzen. Man braucht dabei keine Luppe um zu sehen wie nicht allein in der badischen Pfalz und im Lande Baden der Hopfenbau dezimiert ist, sondern man hört und sieht aus der ganzen Hopfenbau treibenden Welt, daß man diesem Produkt in ausgiebigster Form Valet gesagt hat. Es ist heute noch gar nicht zu übersehen, auf welches Minimum der Hopfenbau in den einzelnen Landen zusammengedrückt ist, auch ist es trotzdem heute noch völlig ausgeschlossen, dem Schicksal dieses Produktes für die Zukunft schon das Wort reden zu können.

Leber.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Chevreaux erfreuen sich guter Nachfrage. Speziell farbige Leber werden viel begehrt. Box-Calf verkaufen etwas ruhiger. Dachchevreaux werden mehr verlangt. Die Preise gingen etwas zurück.

Solz.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Am Brettermarkt war neuerdings die Situation eine befriedigende. Die Händler und Verbraucher Rheinlands und Westfalens sind jetzt nicht mehr so zurückhaltend. Trodhem war es nicht möglich, einen Anschlag zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuführen. Schmale Ausschuhbretter waren besser begehrt. In diesen sind aber die Vorräte ziemlich bedeutend, so daß nicht schnell ein Mangel zu verspüren sein dürfte. Nach dem Mittel- und Niederrhein konnten neuerdings belangreiche Partien abgehandelt werden. Da die Wasserstandsverhältnisse sich jetzt wieder bedeutend gebessert haben, dürfte der Versand in Schnittwaren ein ziemlich umfangreicher werden. Besucht war am meisten gute Ware. Das Angebot in breiten Brettern ist auch ziemlich unvollständig. Die Forderungen für die 100 Stüd 18' 12" 1" Ausschuhbretter stellten sich zuletzt frei Schiff Mittelrhein auf M. 135—138. Die Bretterhersteller wollen den Kaufleuten Zugeständnisse in Preisen machen. Am Hundholzmarkt war während der letzten Berichtswoche noch anhaltend ruhiger Verkehr vorhanden. Die Nachfrage hob sich sichtlich, aber das Angebot blieb gering.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr
vom 19.—24. April.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1032 Stück. Der Handel war schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 72—80, Bullen (Harren) M. 60—67, Rinder M. 64—74, Kühe M. 48—70.

Auf dem Kalbermarkt standen am 19. ds. 238 Stück, am 22. ds. 247 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85—100.

Schweine wurden 2396 Stück aufgetrieben. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten 67—68 M. bei mittlerem Marktstand.

Der Pferdemarkt war mit 50 Stück Arbeitspferden und 66 Stück Schlachtperden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtperden war mittel. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200, für Schlachtperde M. 50—220 pro Stück.

Milchkühe wurden 20 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 200—480.

Der Ferkelmarkt war mit 441 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 15—22 bezahlt.

Dr. Wiggers
Kurheim (Sanatorium)
Partenkirchen (Oberbayern)
für Innere-Nervkrankte und Erholungsbedürftige. Geschätzte Südlage, grosser Park, modernste Einrichtung, jeglich Komfort. Ligt. Zimmerheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte.
J Aerzte. 1712

1. Mannheimer Verlag, gegen ungehoberte, Veriligung u. Anzeigler j. Art billig u. Garant. Oberh. Meyer, Konj. Kammerleiner, Mannheim, Colimstr. 10, 2. St. Tel. 2318
5294

Güterwagengemeinschaft und Wagenmangel.

Auf die in der Presse bereits veröffentlichte Eingabe der Handelskammer für den Kreis Mannheim an das königliche Eisenbahn-Zentralamt hat dieses folgende Antwort erteilt:

Mit dem Eintritt wärmerer Witterung Mitte März lebte im ganzen Gebiete desormaligen preussischen Staatsbahnwagenverbandes ein sehr reger Verkehr mit Reis, Salzpetter und anderen Düngermitteln und mit Zement ein. Uebrigens hatte die etwa gleichzeitige Wiederaufnahme der Binnen-Straßenbahn einen erheblichen Bedarf an bedeckten Wagen in den Umkleebahnhöfen zur Folge. Die Bedarfsziffern steigerten sich in den letzten Tagen des März und in den ersten Tagen des April noch durch die Anforderungen für Umzugsgüter und erreichten eine Höhe, wie noch in keinem Vorjahre zu gleicher Zeit. Die tatsächliche Mengestellung hat im ganzen Monat März im früheren Verhältnisse gegenüber dem März 1908 arbeitstäglich durchschnittlich 5,9 v. H. betragen. Unter diesen Umständen war es leider nicht möglich, schon in den ersten Tagen nach dem Inkrafttreten des deutschen Staatsbahnwagenverbandes allen Wünschen auf rechtzeitige und vollständige Befriedigung der angeforderten bedeckten Wagen zu entsprechen. Uebrigens erwachte die Heubeste der Einrichtungen, wie dies nicht anders zu erwarten war, die Ausführung der von uns im allgemeinen und insbesondere auch zur Deckung des manheimer Bedarfs getroffenen Maßnahmen. Inzwischen sind die außerordentlichen Anforderungen überall herabgegangen, und es sind seit den Ostersfeiertagen im gesamten Gebiete des deutschen Verbandes die gewünschten Wagen glatt und pünktlich gestellt worden.

Für die künftige, tunlichst gleichmäßige Zufuhr von Wagen nach Mannheim haben wir Vorkehrungen getroffen. Wir glauben die Erwartung ausdrücken zu dürfen, daß die bedauerlichen Stockungen, wie sie in den ersten Apriltagen zu beklagen waren, sich vollständig nicht wiederholen werden. Die neuen Güterwagenvorbestellungen des Verbandes sind von uns bereits am 1. Februar d. J. einer als leistungsfähig bekannten hiesigen Druckerei zum Druck übermitteln worden. Eine frühere Fertigstellung der Vorschriften nach wegen des Standes der Verhandlungen ausgeschlossen. Bereits im Laufe des Februar sind den Verbandsverwaltungen fertige Druckstücke zugegangen. Die Fertigstellung und Verabsendung der ganzen Auflage ist der Druckerei allerdings erst in der vorletzten Märzwoche möglich gewesen. Die Verteilung der Vorschriften an die Dienststellen ist Sache der Verbandsverwaltungen. Die Wagenbestellungen für den Bedarf des nächsten Tages müssen im allgemeinen unbedingt mittags abgeschlossen werden, weil das Hauptwagenamt in Berlin bis 2 Uhr im Besitz der Meldungen sämtlicher Verwaltungen des Staatsbahnwagenverbandes sein muß. Andersfalls würde es nicht mehr in der Lage sein, die Verteilung vorzunehmen und die verfügbaren Wagen noch am gleichen Tage nach den Bedarfsgleichen in Lauf zu bringen. Für die Zeiten des Wagenüberflusses ist über die Annahme von Nachbestellungen zulässig. Wir stellen ergebenst anheim, darüber mit der Großherzoglichen Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe ins Benehmen zu treten.

Ebenso haben wir Ihre Bedenken gegen die Beschränkung in der Benützung der großräumigen bedeckten Wagen der Großherzoglichen Generaldirektion mitteilt und sie ersucht, Sie unmittelbar zu verständigen. Da der Inhalt Ihrer Zuschrift in die Presse übergegangen ist, dürfen wir die geehrte Handelskammer schließlich ergehenst ersuchen, den Inhalt unserer Erwiderung in gleicher Weise der Presse zugänglich zu machen.

* Schon den Bald! Wir möchten nicht verfehlen, auch an dieser Stelle noch einmal darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn die Waldpfleger sowohl wie die Tiere des Waldes vor unvorsichtiger wie vor gedankenloser Beschädigung bewahrt werden. Gegen das Abschneiden von Blumen hat niemand etwas einzusetzen, oder das gleichmäßige Abschneiden ganzer Äste und das Entbinden von Heckenbüschen ist unter allen Umständen zu vermeiden, und das Forstpersonal ist angewiesen, alle solche Fälle zur Anzeige zu bringen. Im Interesse der Schönheit des Waldgebietes wird das Raubwild auch gebeten, das Umherverweilen von Papier, Flaschen, etc. zu vermeiden, dergl. zu unterlassen. Die Frage des Waldschutzes ist von größter Bedeutung für das Gemeinwohl der Menschheit und jeder Einzelne sollte bedenken, daß er sich selbst mit schädigt, wenn er dem Walde und seinen Geschöpfen ein Verbot antut.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Verheiratete:

- 14. Eisenhütten-Anton Weder und Klara Heiser.
14. Maschinenarb. Carl Kraß und Kath. Schmitt.
14. Bureaugehilfe Karl Schwarz und Mathilde Schmitt.
14. Sprungler Carl Oswald und Ida Keller.
14. Habnath, Jakob Kübler und Elise Weiser.
14. Schlosser Valentin Bremer und Anna Döber.
14. Postbotelehre Carl Hans und Maria Röhler.
14. Antikalienhändler Andreas Dörnerlein und Magdalena Esterbauer.
14. Kaufmann Hugo Rahn und Mathilde Hedenheimer.
14. Glaserlehre Valentin Zapper und Vina Bühler.
14. Schmiedegildelehrsung Ludwig Best und Marg. Gruber.
14. Metzgermeister Eugen Bender und Katharina Sebold.
14. Metzger Cito Rahn und Barbara Taubenschwand.
14. Zigarrenhändler, Hirth, Hans und Maria Herzog geb. Schmitt.
14. Buchhändler Friedrich Ritter und Kath. Wenzel.
14. Buchschmied, Hhl, Vol. Niedemann und Kath. Gerlach.
14. Metzger Ernst Reeb und Christine Danheim.
14. Schmied Wilhelm Wesel und Joda. Gogmann.
14. Elektrikermeister Carl Kramer und Christiane Bachmann.
14. Metzger, Hl, Ludwig Weiser und Marg. Bollrath.
14. Wäcker Michael Weiser und Apollonia Weiser.
14. Kaufmann Hl, Hl, Hl und Kath. Müller.
14. Oberpostkammer Friedrich Weiser und Kath. Böhm.
14. Konditormeister Heinrich Janda und Wilhelmine Käst.
14. Tischlermeister Heinrich Köhler und Marie Jünger.
14. Konim, Jakob Best und Emma Weiser.
14. Spengler Christian Weiser und Anna Busch.
14. Lokomotivführer Friedrich, Augustin und Emilie Deeg.
14. Metzger Richard Hl und Kath. Hl.
14. Wäcker Gottlob Hl und Kath. Hl.
14. Schneider Georg Sand und Anna Hl.
14. Bankbeamter Max Weiser und Elise. Gräber.

Geborene:

- 15. Buchdrucker Jakob Weiser und Gertrud Dikler.
15. Kapitän Georg Riech und Eleonore Dörnerlein.
15. Kaufmann Wilhelm Hl und Elise Hl.
15. Betriebsassistent Alfred Hl und Emilie Trautwein.
15. Metzger Friedrich Hl und Theres. Wameler.
15. Metzgermeister Stefan Wameler und Anna Degenfelder.
15. Kaufmann Cito Weiser und Rosa Wameler.
15. Lokomotivführer Jakob Simonis und Juliana Barther.
15. Schneider Josef Weiser und Marie Trautwein.
15. Schuhmacher Hermann Weiser und Kath. Weiser.
15. Schneider Josef Hl und Hl. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Anna Braun.
15. Elektrikermeistermann Wilhelm Hl und Christiane Ostlitz.
15. Metzger, Hl, Hl und Hl.
15. Metzgermeister Heinrich Hl und Elise Weiser.
15. Metzgermeister Heinrich Weiser und Elise Weiser.
15. Metzger Georg Jäger und Eva Weiser.

- 17. Tischlermeister Johann Klement und Luise Weiser geb. Schmitt.
17. Schneider Johann Knapp und Wilhelmine Weiser.
17. Metzger Christian Kühner und Kath. Weiser.
17. Metzger Josef Weiser und Susanna Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- 17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- 17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Tischlermeister August Weiser und Kath. Weiser.

Friedrich Dröll Schuhwaren. Q 2,1. Stiefel für gesunde und kranke Füße. Verbandswaren, Zerstosswaffe, Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege.

Max Wallach Brant-Ausstattungen. Kataloge gern zu Diensten. D 3, 6. Telephone 1192.

Jede Dame welche Wert auf einen guten Handschuh legt, beachte meine la. Glacé-Handschuhe. Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Eingemüthliches Heim. Möbel. R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager. S 1, 17 - Mannheim - T 4, 25 - 29. Trambahnhaltestelle Marktplatz.

- 18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister Jakob Weiser und Kath. Weiser.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Verheiratete:
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
14. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- Geborene:
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
15. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- Geborene:
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
16. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- Geborene:
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
17. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- Geborene:
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
18. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- Geborene:
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
19. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- Geborene:
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
20. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.

- Geborene:
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.
21. Metzgermeister August Weiser und Kath. Weiser.